Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 1. Mai 1905.—5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang. — No. 102

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Viele Todte!

Blutiger Maitag in Warschau.— Kampf zwischen Truppen und Arbeitern. — Des Zaren Erlaß über Religionsfreiheit.

Warschau, Russisch-Polen, 1. Mai. In einem blutigen Kampfe zwischen Truppen und Arbeitern heute Nachmittag, an der Ecke von Zelazna- und Jeroschinsky-Straße, wurden 31 Personen getödtet, und viele andere verwundet!

Eine Prozession von Arbeitern, welche rothe Fahnen trugen, wurde von Kavallerie und Infanterie zum Einhalt gebracht. Die Kavallerie machte einen Angriff, und die Infanterie feuerte eine Salve ab, — mit dem erwähnten Ergebniß! 15 der Verwundeten wurden nach dem Hospital befördert, aber viele andere wurden nach ihrer Wohnung gebracht.

Warschau, 1. Mai. (7:06 Uhr Abends.) Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Soldaten und Arbeitern ereignete sich an der Ecke von Zlote- und Sosnowastraße. Eine Militärpatrouille feuerte auf einen Volkshaufen und tödtete oder verwundete 20 Personen.

Warschau, 1. Mai. Die Geschäfte dahier stocken derzeit gänzlich, und es laufen auch keine Tramwagen oder Droschken. Die Behörden haben Einstellung des Telephondienstes angeordnet.

Auf den Straßen drängen sich große Volksmassen, und die zahlreichen Truppen (wie schon gemeldet, wurden 60,000 Mann aufgeboten) patrouilliren Alles ab. Namentlich wird das jüdische Stadtviertel von einer starken Truppenmacht bewacht. Bis Mittag blieb es leidlich ruhig.

St. Petersburg, 1. Mai. Die russischen Ostern brachten das angekündigte Reskript des Zaren, welches Relioionsfreiheit im ganzen russischen Reiche gewährt, — als Ostergeschenk. Dieses Reskript ist von großer Wichtigkeit, da es einen vollständigen Bruch mit der alten russischen Politik bedeutet, nationale Einheit in den eroberten Provinzen auch durch Erzwingung religiöser Einheit zu sichern zu suchen. Im Vergleich zu diesem Reskript erscheinen der Steuernachlaß für die Bauern— obwohl er im Ganzen auf Millionen von Dollars kommt — die lange Liste von Ordensauszeichnungen und sechs Seiten amtlicher und militärischer Beförderungen kaum besonderer Erwähnung werth!

Der Ukas bezüglich Religionsfreiheit wird 30 Millionen Gläubigen der alten Kirche, 12 Millionen Nichtkonfernisten und etwa 40 Millionen Römischkatholiken, Lutheraner, Protestanten, Mohammedaner und Buddhisten zugute kommen, — zusammen also 82 Millionen Unterthanen.

„Gewissensfreiheit" war übrigens schon früher wiederholt proklamirt worden, und der Generalprokurator der Heiligen Synode, Pobjedonoszew, hatte schon 1888 in seiner berühmten Erwiderung auf eine evangelische Petition behauptet, daß sie existire. Aber das war nur eine kümmerliche Duldung, und jede „Proselytenmacherei" wurde verboten. Auch konnte Niemand aus der orthodoxen Staatskirche austreten, ohne alle bürgerlichen Rechte zu verwirken.

In Verbindung mit dem Reskript betreffs amtlicher und militärischer Beziehungen sind auch die Strafen für die Offiziere gemildert worden, die wegen des geheimnißvollen Feuerns über die Newa herüber, gelegentlich der jährlichen Wassersegnung durch den Zaren, verurtheilt wurden.

Die Ostertage sind in ganz Rußland von schönen Wetter begünstigt, und das Volk gibt sich den üblichen Vergnügungen der Saison hin.

St. Petersburg, 1. Mai. Auch zu Lodz, Russisch-Polen, ereignete sich heute wieder ein Krawall, der aber keinen so verhängnißvollen Charakter annahm, wie die Warschauer Unruhen. Ein Priester in Lodz wurde mit Steinen beworfen, die Polizei schritt ein, und vier Männer wurden niedergeschossen.

Moskau, 1. Mai. Die Altgläubigen dahier hielten einen großen Gottesdienst in ihrer Kirche ab und feierten die Proklamirung der Religionsfreiheit durch den Zaren. Sie knieten vor General Galitzin (Adjutanten des Zaren) nieder und baten ihn, dem Zaren den Dank und den Segen der Altgläubigen zu übermitteln.

Es wird auch eine besondere Dankesdeputation nach Zarskoje-Selo geschickt werden.

Die Altäre der Altgläubigen, in den Kirchen des Rogoschk-Stadtviertels, welche 49 Jahre geschlossen gewesen waren, wurden in Gegenwart der Behörden entsiegelt, und dann begannen die begeisterten Gottesdienste. Es zeigte sich aber, daß viele unschätzbare alte Bilder und Heiligenstatuetten in dieser langen Zeit durch Feuchtigkeit ruinirt worden waren.

St. Petersburg, 1. Mai. Eine Bombe explodirte vor dem Wohnzimmer zweier Männer, und Beide wurden verletzt. Man glaubt, daß die Beiden daran waren, die Bombe „gebrauchsfertig" zu machen.

Vereinigung der Russenflotten

Wird in den Philippinengewässern erwartet, am 5. Mai. — Russen melden ein, für sie erfolgreiches Mandschureigefecht.

Tokio, 1. Mai. Es wird hier angekündigt, daß das ganze zweite und dritte russische Pazifikgeschwader sich am Morgen des 5. Mai vereinigen werde.

Tsingtau, Deutsch-China, 1. Mai. Es wird hierher berichtet, daß das zweite russische Pazifikgeschwader — bereits zusammen mit dem dritten — sich unfern der Insel Hainau befinde.

St. Petersburg, 1. Mai. General Linewitsch depeschirt dem Zaren, daß am 29. April zwei russische Abtheilungen gleichzeitig die Japaner unweit Tunghusiang angegriffen und dauernd aus diesem Ort vertrieben hätten.

Saigon, Französisch-Cochinchina, 1. Mai. Das russische Flottengeschwader liegt gegenwärtig vor Port Dayet, 40 Meilen nördlich von der Kamranh-Bai und in der Liukhamp-Bai (nahe der Kamranh-Bai) außerhalb der Territorialgewässer.

Aus bester Quelle wird mitgetheilt, daß Rodschestwenskys Schiffe nach den Philippineninseln fahren würden, wo ihre Vereinigung mit dem Nebogalow'schen Geschwader erwartet wird.

Inland.

Belohnung ausgeschrieben

Für Festnahme eines Mitschuldigen Bigelows.

Milwaukee, 1. Mai. Es ist neuerdings eine Belohnung von $1000 auf die Festnahme von Henry G. Goll gesetzt, früherern Hilfskassirer der „First National Bank" dahier, welcher angeklagt ist, an Bigelows Unterschlagungen mitschuldig gewesen zu sein, aber bis jetzt noch nicht hat verhaftet werden können.

Bigelow, der bekanntlich unter Bürgschaft steht, wird auf Schritt und Tritt von einem Geheimpolizisten überwacht. Die Angabe, daß Bigelows Sohn Gordon für die Krümmeleien des Vaters mitverantwortlich sei, wird jetzt in Abrede gestellt. Gordon Bigelow hatte ebenfalls spekulirt, aber dabei gewonnen und seinem Vater mit $400,000 ausgeholfen.

Hochwasser in Texas.

Waco, Tex., 1. Mai. Alle Flüsse und „Creeks" im mittleren Texas sind infolge der Regengüsse, ausgangs der verflossenen Woche, angeschwollen. Doch sind die Fluthen bereits wieder im Zurückweichen. Die Frühbaumwolle hat einigen Schaden erlitten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hellig Olav von Kopenhagen u.s.w.
An Nantucket, Mass., vorbei: Ryndam, von Rotterdam nach New York. (Morgen früh oder schon heute Abend am New Yorker Dock erwartet.)
New York: Citta di Milano, von Genua und Neapel; Caledonia von Glasgow; Celtic von Liverpool.
Fiume: Pannonia, von New York nach Triest.
Rotterdam: Potsdam von New York.
Liverpool: Cedric von New York; Canada, von Portland, Me.
Glasgow: Columbia von New York.
Hamburg: Moltke von New York.

Abgegangen.

New York: Mongolian nach Glasgow.
San Franzisko: Ranger nach asiatischen Häfen.
Cherbourg: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.
Glasgow: Pretorian, nach Quebec und Montrela.
Moville: Pomeranian und Astoria, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: St. Louis, von Southampton nach New York; Umbria, von Liverpool nach New York; Cymric, von Liverpool nach Boston; Finland, von Antwerpen nach New York; La Touraine, von Havre nach New York.
Neapel. Calabria und Sicilian Prince nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Fleischtrust.

Wieder eine Pause in der Untersuchung.

Die Bundes-Grandjury befaßt sich heute mit gewöhnlichen Kriminalfällen, in denen ihr Anklagen zur Bestätigung vorgelegt worden sind, und mag damit auch morgen und vielleicht Mittwoch noch zu thun haben. Sobald sie die Hände wieder frei hat, wird sie sich von Neuem der Fleischtrust - Untersuchung zuwenden. Es heißt, es würden nunmehr die Ratenermäßigungen an die Reihe kommen, welche die Schlachthausfirmen bei der Versendung von Frachtgut von den Eisenbahn - Gesellschaften erzwungen haben sollen. Einer der Zeugen, welche in dieser Verbindung vernommen werden sollen, ist Herr J. A. McNaughton, Vorsteher der Versandt - Abtheilung im Betriebe der National Packing Co. Herr McNaughton hatte, als die Grandjury einberufen wurde, nothwendig eine Reise nach Europa machen müssen. Von dieser kehrt er jetzt zurück, und die Schlachthausbesitzer weisen auf diesen Umstand hin als auf einen glänzenden Beweis dafür, daß ihnen nichts ferner liege, als das Bestreben, Zeugen verschwinden zu lassen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und Dienstag; steigende Luftwärme. Lebhafter Südwind.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, Regenschauer im nördlichen und mittleren Theil; morgen — im nördlichen und mittleren Theil schon heute Abend — wärmer. Lebhafter Südwind.

Nieder-Michigan und Wiskonsin: Regenschauer heute Abend und Dienstag; steigende Luftwärme. An Stärke zunehmender Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 40 Grad; Nachts 12 Uhr 40 Grad; Morgens 6 Uhr 39 Grad; Mittags 12 Uhr 45 Grad.

Neue Ausdehnung.

Hat heute der große Streik der Fuhrleute gewonnen.

Der erste Todesfall.

Der Polizeisergeant Cummings heute Morgen gestorben — Der Fischhändler Klasen war nicht das Opfer von Streikerposten. —Hunderte von Streikbrechern treffen ein.

Der Ausstand der Frachtfahrer hat sich heute auf die Großhandlungen mit Materialwaaren, Kaffee, Thee und Gewürzen ausgedehnt. Die dreißig Fuhrleute des Fuhrhalters Chas. Maerz, welcher zwei Stallungen hat, 306 26. Str. und 373 Illinois Str., und die 35 Fuhrleute von Durand & Kasper legten heute die Arbeit nieder. Maerz besorgte die Fuhren für Walsh & Boyle und für die Steele-Wedeles Co. Die Fuhrleute anderer Großfirmen in dem gleichen Geschäftszweige, wie Franklin MacVeagh und W. M. Hoyt & Co., meldeten sich heute nicht zur Arbeit. Sie hatten das schon am Samstag Abend angekündigt.

C. A. Borgenson, 39 River Str., welcher die Fuhren für das „Central Warehouse", Thompson & Taylor, J. H. Leslie, James Baker und andere Kaffee- und Gewürz - Großhandlungen besorgt, sperrte heute seine sechzig Fuhrleute aus.

Aus Glenwood Springs, Kolo., wird heute gemeldet, daß Präsident Roosevelt, als er benachrichtigt wurde, die streikenden Fuhrleute wollten ihn um seine Vermittelung angehen, erklärt habe, er werde ihnen Gehör schenken, wenn er am 10. Mai in Chicago eintreffen wird. Im Falle die Streiker vorher förmlich ein derartiges Gesuch an den Präsidenten richten, so wird er bereit sein, eine Abordnung von ihnen zu empfangen, um ihm eine Petition zu überreichen. Selbstverständlich wird der Präsident dem Gegenstand erst nach seiner Rückkehr nach Washington seine Aufmerksamkeit widmen können.

Bürgermeister Dunne hat alle Hoffnung auf Beilegung des Ausstandes in dessen augenblicklichem Stadium fallen lassen und wird sich nicht weiter bemühen, die beiden Parteien zu Unterhandlungen zu veranlassen. Nach dem Fehlschlag der Bemühungen der Streik-Kommission am Sonntag hat der Bürgermeister die Aussichtslosigkeit seiner Hoffnungen eingesehen. „Wir thaten gestern unser Möglichstes", sagte er heute, „um eine Schlichtung der Wirren herbeizuführen, aber ich habe keine weiteren Vorkehrungen zu Unterhandlungen getroffen."

In der Stadthalle verlautete heute nach einer Besprechung zwischen dem Bürgermeister und dem Polizeichef über die Streikfrage, die Zivildienstkommission solle um Anstellung von mehr Polizisten ersucht werden. Der Polizeichef stellt das aber in Abrede. „Es sind keine Bewerberlisten vorhanden", sagte der Polizeichef heute, „und erst in zwei Monaten werden die schriftlichen Arbeiten der Theilnehmer an der letzten Prüfung erledigt sein. Ich kann natürlich nöthigenfalls Spezialpolizisten anstellen, es fehlt aber an Geld, um sie zu bezahlen. Aber wir haben reichliche Hilfsmittel, um den Ausstand zu überwachen, und können mit der bestehenden Polizeimacht die Ordnung aufrecht erhalten. Von den pensionirten Polizisten könnte ich allenfalls diejenigen wieder anstellen, welche wegen körperlicher Untauglichkeit pensionirt wurden, aber diesen Fehler verloren haben. Deren sind aber nur wenige." Von der Einberufung des Bundesmilitärs hält der Polizeichef nichts, er meint, daß die Anwesenheit der Soldaten nur die Streiker noch mehr erbittern würde. Außerdem würde das Ziehen der Soldaten durch die Straßen stets Aufläufe und Ausschreitungen verursachen, und die Gefahr von Ausschreitungen würde nur noch größer werden. Die Polizei könne mit der Menge besser fertig werden als Soldaten. So sei im großen Bahnstreik vor elf Jahren das Bundesmilitär nicht im Stande gewesen, einen Zug von der Stadtgrenze nach der 63. Straße zu bringen, wohl aber hätten zehn Polizisten das fertig gebracht. Das sei nur ein Beispiel. Auch lasse sich aus der Statistik nachweisen, daß, wenn das Militär in Arbeiterausstände eingreift, stets mehr Menschen getödtet würden, als wenn die Polizei sich einmische. Im ganzen Eisenbahn-Streik habe die Polizei nicht einen Menschen getödtet.

Das städtische Gesundheitsamt hat heute eine kleine Menge Lymphe bekommen und hofft, wenn der Ausstand nicht sehr lange dauert, damit auskommen zu können.

Hundert Streikbrecher in Diensten der American Expreß Co., der Pacific, der Northern Pacific und der National Expreß Co., welche von den Stallungen an der Clinton - und Sebor Str. aus Fahrten machen, stellten heute Morgen die Arbeit ein, nahmen sie aber wieder auf, nachdem ihre Forderungen, $5 statt $4 Tagelohn, $4 für ihre Gehilfen, 50 Cents für Mittagessen und Extrabezahlung für Ueberzeit, bewilligt worden waren. Die American Expreß Co. ließ heute vierzig Wagen fahren, die Pacific zehn, die Northern Pacific sechs, die United States vierzig, die Southern zehn, die Wells-Fargo 25 und die Adams Expreß Co. 23.

Der „Streikbrecher" Farley, welcher gelegentlich der Ausstände an der New Yorker Untergrundbahn und an den Linien der City Railway auf der Südseite die Führung der Streikbrecher besorgte, ist heute hier eingetroffen und hatte sofort mit Vertretern des Arbeitgeber - Verbandes eine Berathung. Von St. Louis ist heute früh auf der Illinois - Zentralbahn ein Sonderzug mit 475 Streikbrechern nach Chicago abgefahren, und ein zweiter mit 500 soll im Laufe des Tages folgen. Die Anwerbung der Leute, darunter viele Neger, ist ganz im Geheimen betrieben worden.

Ein Viertel nach zehn Uhr heute Morgen traf ein Sonderzug der Illinois Zentral - Bahn mit Streikbrechern, zumeist Negern, hier aus St. Louis ein. Die Leute sind für die Employers' Teaming Co. angeworben. Polizeileutnant Mooney ließ die Ankömmlinge mitten auf der Straße zu Vieren einen Zug bilden und brachte sie, unter Geleit von hundert Polizisten, nach ihren Herbergen. Die Neger, etwa 250, wurden im Hause Nr. 500 State Straße untergebracht, und die Weißen, darunter Griechen und Italiener, im Lenox Hotel, Nr. 257 und 259 Clark Straße. Gerüchtweise verlautete, daß der St. Louiser Streikbrecher Frank Curry unter den Ankömmlingen sei, das wurde aber von der Polizei in Abrede gestellt.

In der Halle 56 Fifth Ave. wird sich heute Abend der gemeinsame Streikausschuß, aus je fünf Mitgliedern folgender Gewerkschaftsräthe bestehend, unter Präsident Dolds Vorsitz versammeln: Baugewerkschaftsrath, Bauschreiner - Distriktsrath, Internationaler Maschinistenverband, Baumaterialien - Gewerkschaftsrath, Gewandmacher, Internationaler Verband der Frachtfahrer, Chicagoer Federation of Labor. In der Versammlung soll ein bleibender Schutz- und Trutz - Ausschuß gebildet werden, um den Ausstand der Frachtfahrer und Gewandmacher zu leiten.

Anwalt Levy Mayer und eine Anzahl Privatdetektives sammeln zur Zeit Beweismaterial gegen Personen, welche den von Bundesrichter Kohlsaat erlassenen Einhaltsbefehl verletzt haben sollen. Herr Mayer sagte heute, er sei im Besitze der Namen einer großen Anzahl solcher Missethäter und er werde, sobald er das Beweismaterial gründlich gesichtet, es Bundesrichter Kohlsaat zu weiterer Veranlassung unterbreiten. Dies wird jedoch nicht mehr heute geschehen.

Die Mitglieder der „Retail Grocery & Market Drivers' Union" weigern sich, Waaren von den Engros-Grocerysirmen, deren Fuhrleute am Streik sind, nach den Läden ihrer Arbeitgeber zu befördern, und es wird daher bald manchen Grocern der Waarenvorrath knapp werden — eine Folge des Streiks, welche sich den Hausfrauen sehr unliebsam bemerkbar machen dürfte. Die Leiter der genannten Gewerkschaft behaupten, die Regeln derselben verböten es den Mitgliedern, Waaren von oder nach Firmen zu befördern, deren Fuhrleute streiten. Falls die großen Pökelfirmen nach dem Beispiel der Großhändler in Groceries ebenfalls solche Fuhrleute entlassen sollten, die sich weigern, Fleisch nach den vom Streik betroffenen Geschäften zu fahren, so müsse die „Grocery & Market Drivers' Union" es auch ablehnen, Fleisch von den Pökelfirmen für die Fleischer abzuholen, in deren Diensten ihre Mitglieder stehen.

Präsident Shea vom internationalen Verband der Fuhrleute und Präsident Dold von der Chicago Federation of Labor erließen heute eine Proklamation an die Gewerkschaftler von Chicago, in welcher sie erklären, die Fuhrleute seien der Sachlage vollständig gewachsen, und die Führer dringen darauf, daß keine andere Gewerkschaft einen Sympathiestreik erkläre und daß kein einzelner Gewerkschaftler die Arbeit einstelle, bis der Streikausschuß dies anordne. Auch werden die Gewerkschaftler dringend ermahnt, sich keinerlei Gewaltthaten oder Verletzungen der gerichtlichen Einhaltsbefehle zu schulden kommen zu lassen.

Nach der Angabe von Anwalt Victor Sincere von der Fuhrhalterei der Geschäftsleute haben sich heute viele Engros-Grocerfirmen um Polizeischutz an ihn gewendet, der ihnen für ihre Wagen aber nicht gewährt werden konnte, weil die Polizei schon jetzt 400 Wagen zu geleiten hat und weitere Polizisten nicht zur Verfügung stehen. Herr Sincere theilte den Sachverhalt dem Anwalt Levy Mayer vom Arbeitgeber-Verband mit dem Zusatz mit, es sei jetzt dringend nöthig, daß die Miliz aufgeboten werde.

Als heute acht Wagen unter starker Polizeibedeckung am neuen Bundesgebäude vorbeifuhren, wurden aus dessen vierten Stock Mörtel und Fliesenstücke auf die Fuhrleute und Polizisten geschleudert. Ein Pferd wurde von einem Stein getroffen. Es versuchte durchzubrennen und konnte nur schwer wieder beruhigt werden. Die Wagen befanden sich auf der Fahrt nach der Anlage von Sprague, Warner & Co. Die Polizei nahm keine Verhaftungen vor.

Hinter dem Gebäude des Union League Klubs fielen heute Mittag, als mehrere Farbige dort Kohlen ablieferten, eine Anzahl Schüsse. Die Farbigen hatten gleichfalls ihre Revolver gezogen. Ehe sie aber noch Gebrauch von der Waffe machten, traf eine Abtheilung Polizei ein. Von dieser wurden die Wagen begleitet. Die Fuhrleute wurden dem Kapitän Gibbons vorgeführt, der sie einer Leibesvisitation unterzog und ihnen vier Revolver und acht „Todtschläger" abnahm. Die Mohren entließ er, nachdem sie feierlich gelobt hatten, keine Waffen mehr mit sich herumschleppen zu wollen.

Den Streikwirren ist heute das erste Menschenleben zum Opfer gefallen. Im Alexianer-Hospital starb der Polizeisergeant Richard Cummings, Nr. 1794 Humboldt Blvd., der am Donnerstag, wie berichtet, als er einen Wagenzug begleitete, an Washington, nahe Dearborn Str., von einem von John Ceresa gelenkten Omnibus überfahren wurde. Der Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Dort wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch und innerlich Verletzungen erlitten hatte. Heute früh, kurz vor sechs Uhr, verschied er. Er stand seit 16 Jahren in Diensten der städtischen Polizei. Im Jahre 1898 wurde er zum Sergeanten befördert. Er hinterläßt außer der Wittwe sechs Kinder. Der Verein der Arbeitgeber hat diesem bekanntlich die Summe von 1000 Dollars zugewendet.

Die von der englischen Presse neuerdings wieder in den Vordergrund gedrängte sensationelle Nachricht, der Fischhändler Peter Klasen, Nr. 318 O. North Ave., der gestern begraben wurde, sei der Folge eines Schädelbruches erlegen, der ihm in der letzten Woche von Streikerposten beigebracht worden sei, als er Waare an die Firma Montgomery Ward & Co. ablieferte, entbehrt, wie an dieser Stelle bereits am Samstag berichtet, jeglicher Begründung.

Der Mann starb im St. Elizabeth-Hospital und zwar nach ärztlichem Befund an „fettiger Entartung des Herzens und der Leber, herbeigeführt durch chronischen Alkoholismus". Die Koronersgeschworenen, welche am Donnerstag einen Inquest abhielten, gaben einen dahinlautenden Wahrspruch ab. Die Nachricht von einem Angriff von Streikerposten auf Klasen ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Durch Schüsse wurden im bisherigen Verlauf des Streiks acht Personen verwundet; sechs von ihnen wurden von Nichtgewerkschaftlern, angeblich in Nothwehr, niedergeknallt; die Ausnahmen sind die Gebrüder Grady, die, wie an anderer Stelle berichtet, Sonntag früh auf dem Hofe ihrer Wohnung, muthmaßlich von Streikern oder Anhängern dieser, niedergeschossen wurden. Die Verwundeten sind:

Wm. Grady, Nr. 3713 Emerald Ave.; Zustand nicht besorgnißerregend.

Harry Grady, Nr. 3713 Emerald Ave.; Zustand nicht besorgnißerregend.

Patrick Enright, Nr. 310 W. Congreß Str.; wurde am Freitag Abend in der Nähe von Harrison und Halsted Str. von einem Nichtgewerkschaftler, der sich gegen Streiker vertheidigen wollte, niedergeknallt; er liegt in bedenklichem Zustande im County - Hospital darnieder.

Abe Cohen, Nr. 313 Maxwell Str.; wurde am Samstag Nachmittag in der Nähe von Franklin, nahe Madison Str., niedergeschossen.

Peter Butler, Taylor und Lytle Str.; an Franklin und Madison Str. angeschossen.

J. McNamara, Nr. 37 Edgemore Ave.; bei derselben Gelegenheit verwundet.

Charles Lidinski, Nr. 1270 N. Spaulding Ave.; am Samstag angeschossen.

J. Zeigler, Nr. 1417 Park Ave.; am selben Tage.

Eine Menge Personen wurde mißhandelt oder von Steinen und sonstigen Wurfgeschossen getroffen und mehr oder minder schwer verwundet.

Um 8:40 heute Vormittag begannen die Streik-Ausschreitungen in der neuen Woche. Um jene Zeit saß der Neger John Williams, 2629 Armour Ave. wohnhaft, ein Streikbrecher der Employers' Teaming Co., auf einem Wagen dieser Firma vor ihren Stallungen am Jackson Boulevard, Ecke der Franklin Straße, und wartete auf die Bildung eines Wagenzuges. Mehrere hundert Menschen hatten sich in der Nähe angesammelt und verhöhnten die farbigen Streikbrecher. Plötzlich wurde aus einem Fenster in einem der oberen Stockwerke eines Nachbargebäudes eine Flasche nach Williams geschleudert. Sie traf ihn auf den Kopf. Der Mann zog einen Revolver aus der Tasche und schoß nach jenem Fenster, traf aber die Mauer, an welcher die Kugel sich platt drückte, worauf sie auf den Bürgersteig fiel. Der Vorfall war für die Menge ein Vorwand, um auf den Schwarzen einzustürmen. Dieser ließ die Zügel fallen und lief davon, wurde aber eingeholt und windelweich geprügelt, ehe die Polizei ihn befreite. Er wurde dann verhaftet und auf der Bezirkswache an der Harrison Straße des unordentlichen Benehmens und des Tragens verborgener Waffen angeklagt. Vor und in den Stallungen der Employers' Teaming Co. am Jackson Boulevard waren 275 Polizisten versammelt. In der Umgegend ihrer anderen Stallungen auf der Nordseite, auf der Westseite und an der 18. Straße kamen keine Ruhestörungen vor. Um 8 Uhr wurden hundert farbige Streikbrecher unter Begleitung von zwanzig Privat - Geheimpolizisten von den Stallungen an der 18. Straße nach denen am Jackson Boulevard gebracht. Ehe der Wagenzug sich dort in Bewegung setzte, wurden alle Streikbrecher von Polizisten nach Waffen durchsucht, in Uebereinstimmung mit der Samstag vom Bürgermeister erlassenen Proklamation über das Waffentragen. Um 8¾ Uhr fuhren zehn Wagen unter Polizeibedeckung nach dem Großgeschäft von Sprague, Warner & Co. ab. Die Menge folgte ihnen, beständig die schwarzen Fuhrleute beschimpfend. An der Clinton und Van Buren Straße schrie Jemand, auf den Fuhrmann des dritten Wagens zeigend: „Der Bursche hat heute Morgen einen Revolver gezogen!" Sofort wurden Backsteine, Knüppel und andere Wurfgeschosse nach den Negern geschleudert. Die Polizei ging nun gegen die Menge vor und zerstreute sie. Claude Davanger, 185 Armitage Ave., und Timothy Kenney, 1743 W. 23. Str., wurden in Haft genommen.

Während fünf Kohlenwagen der Daniels Coal Co. Kohlen in der Gasse hinter dem Gebäude des Union League Club, Jackson Boulevard und Clark Straße, ablieferten, wurden vom Fenster eines Nachbarhauses Kohlenstücke, Flaschen und Knüppel nach den Kohlenfahrern geworfen, worauf einer der Privat - Geheimpolizisten, welche die Fuhrleute bewachten, vier Schüsse nach jenem Fenster abgab. Dies hatte sofort einen Riesenauflauf zur Folge; die Menge hatte sich kaum beruhigt, als aus einem anderen Fenster, angeblich dem Hauptquartier der Franklin - Gewerkschaft, 14 Custom House Court, acht Schüsse auf die Kohlenfahrer abgegeben wurden. Es wurde aber Niemand getroffen, und die Geheimpolizisten vermuthen daher, daß die Revolver blind geladen waren.

Bei einem Auflauf an der LaSalle und Washington Str., kurz nach elf Uhr heute Vormittag, wurden drei Personen verhaftet. Sie nannten sich Arthur Falk, Joseph Hesser und David McDaniels. Dieser wurde des Waffentragens, und jene des unordentlichen Benehmens angeklagt. McDaniels wurde dann in das Hauptquartier der Geheimpolizei gebracht, und Falk und Hesser nach der Wache an der Harrison Str.

Als der nach dem Geschäft von Sprague, Warner & Co. bestimmte Wagenzug nach der LaSalle und Washington Str. kam, folgten ihm mehrere hundert Menschen. Dadurch entstand eine völlige Verkehrsstockung.

Als der Zug über die Brücke an der Adams Str. fuhr, soll Joseph Mackin, einer der streikenden Fuhrleute, eine Flasche nach einem der Streikbrecher geschleudert haben, worauf Privat-Geheimpolizist Carlisle angeblich seinen Revolver zog, um den Thäter einzuschüchtern. Dabei soll er aber auf Albert Hoffmann, einen anderen streikenden Fuhrmann, gezielt und versucht haben, zu schießen. Die Waffe versagte aber, und nun drang die Menge auf die Polizei ein. Diese erwehrte sich aber der Uebermacht, nahm Carlisle und die streikenden Fuhrleute Mackin, Till, Jordan, Hoffmann und Sam. Novitzky fest und brachte sie nach der nächsten Wache. Dort wurden aber Alle außer Carlisle, Mackin und Jordan freigelassen. Carlisle wurde des Schießversuchs, und die beiden Anderen des unordentlichen Betragens angeklagt. Carlisle stellte Bürgschaft.

Kapitän Gibbons und 25 Polizisten trafen in diesem Augenblick von der Polizeihauptwache ein, zerstreuten die Menge und nahmen zehn Personen fest, von denen aber sieben bald freigelassen wurden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie nur Zuschauer waren. McDaniels, ein Neger, wurde, als er sich mit einem Revolver in der Hand durch die Menge drängte, von Geheimpolizist Wagner gepackt und verhaftet. Falk und Hesser sollen Krakehl gemacht haben.

James Sullivan und Albert Jackson, welche sich für Privatgeheimpolizisten ausgeben, wurden heute Vormittag unter der Anklage des Trages verborgener Waffen verhaftet und werden sich morgen im Polizeigericht an der Harrison Str. zu verantworten haben. Sullivan zog angeblich vor dem Gebäude des Union League Club einen Revolver aus der Tasche, u. Sergeant Kuhn, der ihn darauf verhaftete, fand angeblich auch einen Todtschläger bei ihm.

Bei Jackson fanden Geheimpolizisten zwei Revolver und ein Rasirmesser. Die Sachen wurden konfiszirt.

Den Richtern Caverly und Prindiville wurden heute 25 Männer unter der Anklage vorgeführt, sich an den Streikerunruhen betheiligt zu haben. Die Mehrzahl der Angeklagten erwirkte einen Aufschub der Verhandlung.

Der Farbige Edward Greenup wurde von Richter Caverly wegen Tragens verborgener Waffen um $50 und die Kosten gestraft; zwei andere Radaumacher, die ihre Namen als Edward Lucas und Jakob Knapp angaben, um je $25 und die Kosten. Die Anklagen gegen Roy Youngblood und Otto Klober wurden niedergeschlagen.

John J. Buchman, angeblich ein Angestellter der Robert O. Law Co., der bezichtigt wurde, in einem Kabelbahnwagen auf der Nordseite einen Revolver gezogen zu haben, wurde wegen Tragens verborgener Waffen um $50 und die Kosten gestraft.

Das Verhör des farbigen Streikbrechers U. G. Cole, der bezichtigt wird, James McNamara, Nr. 37 Edgemont Ave., und Peter Butler, Lytle und Taylor Str., an Madison und Franklin Str. niedergeknallt zu haben, wurde von Richter Prindiville auf den 11. Mai verschoben. Cole wurde von Streikern angegriffen, machte in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch, traf aber nicht seine Angreifer, sondern McNamara und Butler, die angeblich ganz unbetheiligt waren.

Wm. Brown, der während des Krawalls an Adams und Franklin Str. einen Schuß abgefeuert und den Schneider Charles Lidinski getroffen haben soll, erwirkte gleichfalls einen Aufschub bis zum 11. Mai.

Der 17-jährige Frederick Stephens wurde dem Richter Caverly unter der Anklage vorgeführt, ein Stück Kautschuk einem Streikbrecher an den Kopf geworfen zu haben. Er betheuerte seine Unschuld. Als der Richter fragte, wer denn der Thäter gewesen sei, trat der 17-jährige Arthur Erickson vor und sagte: „Ich, Ew. Ehren." Erickson wurde verhaftet. Er ließ den Fall zum Richter Prindiville verlegen, der ihn um $2 und die Kosten strafte. Stephens wurde natürlich freigesprochen.

An der Monroe Str. und 5. Ave. hatte heute Nachmittag um 1 Uhr Richard Oaks, ein Fuhrmann der American Thread Co., angeblich Wm. Crockett angegriffen, einen Nichtgewerkschafts-Fuhrmann der Employers' Teaming Co., und mit der Faust in's Gesicht geschlagen. Der Thäter lief davon, wurde aber an der Monroe und La Salle Str. von Geheimpolizist Blaul gepackt.

C. F. Ingalls, 762 W. Taylor Str. wohnhaft und in Diensten der Ingalls Roofing Co., wurde heute Nachmittag auf der Ueberführung an der Randolph Str. von einem unbekannten Kerl mit einem Todtschläger dermaßen über den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos hinstürzte, und dann mit Füßen getreten. Der Angreifer entfloh und entzog sich trotz energischer Verfolgung der Polizei. Ingalls weiß nicht, ob der Mann ein Streiker oder ein Streikbrecher ist, und kann sich den Grund für die feige That nicht erklären. Er wurde heimgeschafft.

John Newbauer, 222 West 46. Str., wurde heute Nachmittag in der Gasse hinter dem Engros-Geschäft von Marshall Field & Co. an der Adams Str. und Fifth Ave., von dem Neger Lewis Street, einem Fuhrmann der Employers' Teaming Co., in die rechte Wade geschossen, als die Menge Steine und Knüppel nach ihm warf.

Der Neger konnte erst verhaftet werden, nachdem die Polizei ihn mit Knüppeln von der Menge befreit hatte. Auch Otto Helmer, 130 Winnebago Ave., ein Kohlenfahrer, wurde verhaftet. Er soll die Menge aufgestachelt haben.

Geschäftsagenten angeklagt.

Sollen den „Plumber" Downs angezapft haben.

Die Großgeschworenen haben heute gegen Simon O'Donnell, Thos. Carney und James Gavin, angeblich Geschäftsagenten der Gewerkschaft Nr. 130 der Vereinigten Gesellschaft der Gasröhrenleger - Gehilfen, Anklagen wegen Verschwörung erhoben. Diese soll in ähnlicher Weise begangen worden, wie seiner Zeit in New York, wo ein Geschäftsagent schließlich in's Zuchthaus kam. Aehnliche Beschuldigungen sind gegen verschiedene hiesige Gewerkschaftler erhoben worden.

Wm. Downs, welcher im Hause 4031 State Str. das Geschäft eines Röhrenlegers betreibt, behauptet, daß am 5. Dezember 1904 seine Arbeiter, Dennis Doyle, James Burns, W. J. Hart, Edward Barnicle und Florence McCarthy, die Arbeit einstellten, und die Angeklagten dann von Downs $200 für Beilegung des Ausstandes verlangten. Er will einen Theil jener Summe mittels Bankanweisung bezahlt haben. Darauf kehrten die Leute zur Arbeit zurück. Bald nachher streikten sie von Neuem.

Appellhof.

Die Putzmacherin Reith beansprucht nicht, eine Künstlerin zu sein.

Vom Appellhof ist heute die Entscheidung des Superiorgerichtes bestätigt worden, daß die Putzmacherei nicht als Kunst zu betrachten ist, sondern als eine Handfertigkeit. Abgegeben wurde diese Entscheidung in Sachen und zu Gunsten der Putzmacherin Mildred Reith, welcher es die Firma Rabinovitz & Ogus verwehren wollte, bei einem Konkurrenzgeschäfte in Dienst zu treten, nachdem sie vorher einen Kontrakt mit Rabinovitz und Ogus eingegangen, von diesen aber aus nicht angegebenen Gründen entlassen worden war. Der Gerichtshof entscheidet, daß man es Frl. Reith nicht verwehren könne, ihren Unterhalt zu erwerben. Wollte man sie verhindern, bei einer anderen Firma einzutreten, so würde sie voraussichtlich den Herren Rabinovitz & Ogus auf Gnade und Ungnade preisgegeben sein.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von J. v. Goldmar.

(4. Fortsetzung.)

Er sprach mit dem Hoteldirektor, der ihn dringend bat, die Dame ohne Aufsehen fortzuschaffen, und beruhigte ihn. „Es liegt nicht das Geringste vor — die Dame ist hochgradig nervös, weiter nichts. Uebrigens reist sie übermorgen nach dem Süden. Ich spreche nachher noch einmal vor und werde auch morgen nach ihr sehen." — Er ließ dem Manne ruhig den Glauben, daß er im Auftrag der Polizei käme....

Eine Stunde später traf er Frau Hella ziemlich beruhigt, in einem eleganten, fließenden Gewand, wie er noch nie eines kennen gelernt hatte, das Haar hoch frisirt. Sie eilte ihm freudig entgegen und sagte:

„Wie nett, daß Sie Wort gehalten haben!"

„Nun, das ist ja schon vom ärztlichen Standpunkt aus selbstverständlich!"

„Ach! Kommen Sie nur als Arzt?!" Sie verzog den Mund. „Ich hoffte, als Freund — einen Arzt finde ich überall, einen Freund nirgends in meiner Einsamkeit!"

„Vergessen Sie nicht, daß Sie diese selbst gewählt haben — denken Sie daran, daß ein starker Charakter sich nur durch Selbstständigkeit bildet!"

Sie zuckte die Achseln. „Ich will gar kein starker Charakter werden; das ist mir zu schwer. Ich will überhaupt gar nicht erst etwas „werden" — warum soll ich nicht bleiben, wie ich bin?"

„Weil man nicht immer Kind bleiben kann," sagte er lächelnd.

„Ich bin kein Kind! Ich bin eine Frau!"

„Eine Frau ist eine Hälfte."

„Oho, ich bin verheirathet gewesen!"

„Sie haben eben nicht die richtige Ergänzungshälfte gefunden, sind also noch nie der Theil eines Ganzen gewesen!"

„Ich denke, zwei Hälften geben immer ein Ganzes."

„Bewahre! Können Sie einen Elephanten und einen Stieglitz vereinigen?"

Sie lachte, wurde aber gleich wieder ernst. „Haben Sie öfters über dergleichen nachgedacht?"

„Aber gewiß."

„Glauben Sie, daß Sophie Ihre Ergänzungshälfte ist?" fragte sie spöttisch.

„Das kann ich nicht wissen. Wenn sie mich nähme, wäre sie jedenfalls die bessere Hälfte im wahren Sinne des Wortes!"

„O — Sie unterschätzen sich!" rief Hella rasch.

„Schau, schau, Sie machen mir Komplimente! I küss' d' Hand!"

Sie erröthete und sah ihn kokett — schmollend an — unwillkürlich fiel ihm dabei Sophies Erröthen von neulich ein. — Ja, Sophie! Es war doch gut, daß die kleine, dumme Frau nicht mehr bei ihr wohnte — was mußte Sophie ausgehalten haben während der fünf Monate! Sie hatte niemals geklagt darüber, sie klagte ja überhaupt nicht. — Wenn er dagegen dies empfindliche Puppenwesen betrachtete!

„Was haben Sie denn?" sagte Hella. „Setzen Sie sich doch, und bitte, bitte, bleiben Sie zum Nachtmahl bei mir! Ich genire mich todt vor den Kellnergesichtern — wenn ich doch schon fort wäre!"

„Nun gut — suchen Sie mir mal Kursbuch und die Karte heraus unterdessen."

Er klingelte und bestellte das Abendbrot auf's Zimmer. — „Das Souper wie gewöhnlich?" fragte der Kellner. Er bejahte und pflog leise eine Unterredung wegen des Getränks, mit wichtiger Arztesmiene; die kleine Komödie amüsirte ihn und sollte die Unverfänglichkeit seines Dableibens beweisen.

Und es war wirklich amüsant, zu bleiben. Die kleine Frau gebärdete sich so kindisch, daß seine Ritterlichkeit ihren Schutz gebot.

Nun begann das Für und Wider der verschiedenen Riviera-Stationen.

Ueberall fand sich ein Haken. — Hella sprach begeistert von Nizza, Cannes, Mentone, Monte Carlo — aber Ulrich winkte energisch ab.

„Was wollen Sie da? Dummheiten machen, was? Denken Sie sich inmitten dieses Riesentrubels, unselbstständig wie Sie sind! Der erste beste Gauner braucht blos Ihr naives Antlitz zu sehen, und Sie sind geliefert. Nehmen Sie einen der ruhigen Orte der Riviera di Ponenti — etwa Nervi." —

Sie stimmte zu — was sollte sie dagegen einwenden? Sie wollte nur fort, nach dem Süden....

Dieser erschien ihrer Phantasie wie ein Paradies für jede Sehnsucht; was sie eigentlich davon erwartete, wußte sie nicht — nur fort, nach dem Süden!

Die Reiseroute machte Ulrich schon mehr Schwierigkeiten. Aber endlich glückte auch das. Er schrieb sorgfältig Abfahrts- und Ankunftszeiten auf einen Zettel; Hella sah gemüthlich zu.

„Hier," sagte er aufathmend, „danach müssen Sie sich genau richten. Morgen Abend mit dem Nachtzug über den Gotthard. Ich denke, Sie fahren durch bis Genua, bleiben hier einen oder zwei Tage und dann nach Nervi."

„Bis Genua — ist das nicht furchtbar lang?" sagte sie, zweifelnd den Zettel entziffernd.

„So machen Sie in Basel Station."

„Das ist entschieden bequemer. — Ach, ich bin Ihnen so dankbar für Ihre Hilfe! Ich hätte mich nie in dem ekligen Kursbuch zurechtgefunden!"

„Aber bitte — ich werde doch meine Patientin nicht im Stiche lassen!" meinte er, und vermied es, in ihre großen Augen zu blicken.

Sie soupirten zusammen.

Die Speisen waren dem Rufe des feinen Hotels angemessen, ebenso die Bedienung. Ulrich empfand neben dem physischen auch ästhetisches Wohlbehagen daran. Ein leises Neidgefühl beschlich ihn: wer es auch immer so gut haben könnte!

Er beobachtete Hella.

Sie aß wie ein Mensch, der eine gute Tafel gewöhnt ist — wenig, aber mit selbstverständlicher Sicherheit die besten Stücke wählend — sie tadelte die Beschaffenheit einer Gänseleber, welche er für delikat verspeiste, und schickte die Fingerschalen zurück, weil das Wasser nicht warm genug sei!

In der Theorie verurtheilte Ulrich scharf jede Schlemmerei und jeden Luxus der Tafel — aber diese Praxis, von einem jungen, schönen Weibe ausgeübt, imponirte ihm doch.

„Jetzt wundere ich mich nicht mehr, daß Ihnen das ewige Wurstbrot über wurde," sagte er lächelnd.

„Nun spotten Sie wieder," sagte sie schmollend, „ich bin eben kein ätherisches Wesen! Ich bin furchtbar verwöhnt, da mein Mann auf sehr gutes Essen hielt und besonders auf alle zeitgemäßen Delikatessen. Sie können sich denken, daß ich mir bei Sopherls Kost sehr heldenhaft vorkam die erste Zeit — nachher entschädigte ich mich in Konditoreien, heimlich, wenn ich zum Rechtsanwalt ging — Sophie ist ja nicht für so was!"

„Für so was ist wohl Keiner, der mühsam sein täglich Brot verdient! Fräulein Sophie ist nicht mit Glücksgütern gesegnet — sie arbeitet hart und tapfer!"

„Ja, ich weiß es jetzt. Früher dachte ich, sie sei wohlhabend, sie that wenigstens so, wenn sie bei uns auf Besuch war, und gab gute Trinkgelder. Auch stellte ich mir nie vor, daß dies Bücherlesen und Tinteverbrauchen eine harte Arbeit sei!"

„Ja, ja, das kostet manche Entsagung" —

„Gott, gewiß — wenn man arm ist!" Hella hob die Achseln. „Wozu aber, wenn man's nicht nöthig hat?"

„Und so gerne nascht, nicht wahr?" lachte Ulrich. „Das ist nun einmal Frauenrecht, das Naschen — man braucht blos an's Paradies zu denken!"

„Sophie sagt, das sei eine kindliche Erzählung — die Bibel sei ein Geschichtenbuch, und die Menschen stammten nicht von Gott, sondern von den Affen ab!"

„Das sieht man Ihnen nicht an, gnädige Frau!"

„Sie glauben also auch daran? Da brauchen wir doch keine Kirche mehr, nicht wahr? Dann kann Jeder thun, was er will, und braucht nicht nach den zehn Geboten zu fragen."

„Hm — so schroff wollen wir das nicht ausdrücken. Schließlich hat doch jeder Mensch seine Religion — oder seine Moral — in sich."

„Glauben Sie?" Frau Hella schwieg eine Weile nachdenklich, als ob sie auf die innere Moral lauschte — dann schüttelte sie das blonde Haupt.

„Ich finde es fein so — d. h. ohne Religion. — Sonst war immer alles Amüsante verboten. — Das ewige Bravseinmüssen ist schrecklich! Irgend Jemand fand stets etwas zu tadeln. Da kam die Frauen-Emanzipation, die war so klug und machte uns frei von dem Glauben und der Angst.... Aber ich fürchte mich schon wieder, denken Sie!"

„Ich bitte Sie, vor was denn?"

„Vor der langen Reise — zweimal Zollrevision — ich weiß gar nicht, was ich da thun soll. — Ich habe so viel Muth gehabt, aber die Polizeisache warf mich nieder. — Und das Kleid ist wirklich so schick!"

„Liebe Frau Hella! Sie werden es doch nicht zur Reise anziehen?"

„Eigentlich wollte ich es dazu haben — aber nun weiß ich nicht" — sie zauderte — „wissen Sie was, ich ziehe es rasch mal an — ja?"

Und fort war sie.

Verblüfft blickte Ulrich ihr nach.

Der Kellner räumte den Tisch ab.

„Die gnädige Frau reist morgen Abend mit dem Elf-Uhr-Zug ab," sagte der junge Arzt, „melden Sie das dem Direktor."

„Sehr wohl, Herr Doktor — er wird sehr erfreut sein."

„Schon gut — in einer halben Stunde also ein Glas Glühwein, aber von gutem Bordeaux, verstanden?"

„Gewiß, Herr Doktor."

Ulrich war allein.

Er betrachtete die Eleganz des modernen Hotelgemachs, den schwellenden Teppich, die reich gestickten Vorhänge und verglich damit sein dürftiges Zimmer. Alt und grau würde er sein, bis er sich je eine solche Einrichtung gestatten könnte! Wenn das Glück ihm nicht wohl wollte, vielleicht nie!

„Nun?!" sagte Frau Hella.

Es war unglaublich, wie sie aussah! Weite Pumphosen, die nur wenig über die Knie reichten, ein weites Paletot, eine weiße Weste.

Ulrich brach in lautes Lachen aus.

„So sind Sie über die Straße gegangen? Das ist ja — aber Frau Hella!"

Die junge Frau machte ein unglückliches Gesicht und versuchte, recht erhaben zu reden.

„Ist das Ihr Interesse an der Freiheit des weiblichen Geschlechtes? Warum sollen wir mit den Schleppröcken die Straße fegen für die stolzen Herren der Schöpfung? Dürfen wir nicht die Ungehindertheit der Bewegung auch für uns in Anspruch nehmen?"

„Wo haben Sie denn das gelesen?" erkundigte er sich, noch immer lachend. „Gut auswendig gelernt übrigens!"

Nur falsch verstanden. — Ach, Frau Hella, Sie sehen aus! Nein, nun thun Sie mir den Gefallen und stellen sich mal vor den Spiegel — so." —

Zwei Minuten lang hielt sie es aus, dann lachte sie auch — aber das Lachen endete in einem Schluchzen.

„Ich — ich bin sehr unglücklich!"

„Nun, nun, das ist nicht so schlimm!"

„O doch, sehr. — Niemand hilft mir! Sophie schimpft, und Sie lachen mich aus, aber Niemand sagt mir, was ich thun soll! Niemand hat mich lieb!"

So lächerlich kindisch — so lächerlich rührend — Ulrich strich sanft über das krause Haar.

„Nur ruhig, Frau Hella, nur ruhig! Ich will Ihnen gern rathen und Ihnen erklären, worin der Werth der Frauenemanzipation liegt. Ich als Mann achte und bewundere jede Frau, welche unwürdige Fesseln zerreißt und den warmen Herdplatz des Heims aufgibt, für den sie allzu hohen Preis zahlen soll; aber Frau Hella, am Kleid liegt der Sieg nicht, überhaupt nicht an Aeußerlichkeiten. Auch die freie Frau muß den Stolz des Geschlechtes wahren. Kommen Sie zu sich selbst — die Reise wird Ihnen wohl thun. Erholen Sie sich ein paar Wochen in der herrlichen Natur des Mittelmeeres — meiden Sie gesellschaftliches Leben dort, und leben Sie ganz Ihrer Gesundheit. Sie werden sehen, mit welch' anderen Gedanken Sie dann wieder in's Leben treten! Glauben Sie mir?"

Hella hob die erstaunten Augen, in denen Thränen schwammen, zu ihm empor, ergriff seine Hand und küßte sie. —

„Aber Frau Hella!"

„Sie sind gut! Verlassen Sie mich nicht! Ich bin so furchtbar allein! Ich will Alles thun, was Sie wollen!"

Er wurde ordentlich verlegen.

„Nun, dann werfen Sie dies Kostüm in die Ecke und kleiden sich wieder wie eine hübsche, schicke Frau." —

Gehorsam eilte sie fort und zog sich um.

„Solch ein Kind!" dachte er kopfschüttelnd. „Wie kommt sie dazu, ihrem Manne wegzulaufen! Aber ein süßes Geschöpf," fügte er, innerlich erheitert, hinzu.

Sie kam zurück in dem weichen, fließenden Gewand, und dieser Wechsel übte einen fühlbar sinnlichen Eindruck auf ihn aus. Unter diesen rauschenden Falten suchte sein Auge nach den wohlgerundeten Formen, welche das knappe „männliche" Kostüm so sorglos preisgab.

Seit langer Zeit empfand er zum ersten Mal wieder den sündigen Einfluß des Weibes, und seine Männlichkeit bäumte sich dagegen auf.

„Gut für sie, daß sie einem anständigen Kerl in die Arme lief," dachte er selbstzufrieden, „sie ist ja haltlos kindisch!"

Sie streckte ihm beide Hände entgegen mit einem so hilflosen Ausdruck in dem rosigen Antlitz.

„Ach, wenn Sie meine Bitte erfüllen wollten!" sagte sie ängstlich lächelnd. „Wenn Sie als mein Arzt und Helfer mich über die Grenze bringen wollten — die Kosten sind natürlich meine Sache," setzte sie verlegen hinzu. „Ich kann nicht allein reisen solche lange Strecke!"

„Aber ich kann doch nicht fort," sagte er halb lachend, halb ärgerlich, „was denken Sie, was der Professor sagen würde!"

„Ja, so weit geht Ihre Freundschaft nicht," sagte sie traurig, „ich bin stets einsam gewesen und muß es bleiben — Niemand reicht mir die Hand auf dem mühevollen Pfad, den ich gehen muß!" — Und die Thränen flossen wieder — langsam und glänzend schlichen sie über die blühenden Wangen.

Es klopfte. — Der Kellner brachte den Glühwein. Ulrich verabschiedete sich nun.

(Fortsetzung folgt.)

— Beim Eintritt. — Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): „Das muß ich Ihnen aber gleich sagen, auf unserer Küche ruht das Militärverbot!"

— In Verlegenheit. — Onkel: „Du, bitte, sag' mal, wie ist denn das eigentlich, die Umwerthung aller Werthe?" — Neffe: „Na, halt auch so eine Art Verfassung!"

Ein Wunder der Erleichterung.

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

ALDORF AN ARROW

Viertel Größe

15 Cents das Stück; 2 für 25 Cents.

CLUETT, PEABODY & CO.,

Fabr. von Cluett und Monarch Hemden.

Sein Trick.

Humoreske von Freiherr von Schlicht.

Frau Oberst von Roden und ihre Tochter Käthe saßen in dem Wohnzimmer und besprachen die Einladungen für ein kleines Fest, das in den nächsten Tagen zu Ehren von Käthes zwanzigstem Geburtstag gegeben werden sollte. Die Erlaubniß zu dieser Gesellschaft war dem Herrn Oberst abgeschmeichelt worden, er hatte sich nur zur Bedingung gemacht, daß er sich in keiner Weise um die Arrangements zu kümmern brauchte. „Macht was ihr wollt, aber laßt mich in Frieden. Ich will den Gästen, wenn sie da sind, ein liebenswürdiger Wirth sein, aber vorher rühre ich für sie nicht einen Finger."

Damit waren seine Damen denn auch einverstanden und hatten schon alles ohne ihn besprochen. Die Einladungen lagen fertig geschrieben vor ihnen, und da man sicher war, keine Absage zu erhalten, machte Käthe sich gleich daran, die Tischordnung zu bestimmen.

„Wen hast Du Dir denn als Tischherrn ausgesucht?" erkundigte sich die Mutter — — — sie kannte ihr einziges Kind durch und durch und wußte, daß dieses sein Herz schon lange an den Regimentsadjutanten, Leutnant von Wagner, verloren hatte. Trotzdem that sie jetzt anscheinend sehr erstaunt, als Käthe so gleichgiltig, wie es ihr nur möglich war, sagte: „Es geht wohl nicht gut anders, Mama, Leutnant von Wagner muß mich wohl führen?"

„Aber warum denn gerade der?"

Käthes Wangen färbten sich dunkelroth, und sie beugte sich so tief über den Tisch, daß ihr die dichten, blonden Locken ins Gesicht fielen, dann meinte sie endlich: „Ja, sieh einmal Mama, Wagner ist, wenn auch nicht gerade nach den Jahren, so doch seiner Stellung nach von allen jungen Herren der Aelteste. Da gehört es sich doch, daß er neben mir sitzt, und außerdem ist er doch der Vorzug vom Vater, und außerdem —"

„Und außerdem gibt es noch tausend andere Gründe," neckte sie die Mutter, „aber den wahren nennst Du mir natürlich nicht. Na, Käthe, Du brauchst nicht verlegen zu werden," fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „ich weiß ja, wie es in Dir aussieht, und von ganzem Herzen hoffe ich, daß Leutnant von Wagner Deine Neigung erwidert, er ist ein prächtiger Mensch, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß Du mit ihm glücklich werden würdest."

Käthe hatte ihren Platz verlassen und kniete zu den Füßen ihrer Mutter, in deren Schoß sie ihr Gesicht vergraben hatte, und liebkosend fuhr Frau von Roden durch das dichte Haar ihres Kindes. „Weine nicht, Käthe, die Stunde wird schon kommen, in der er sich Dir erklärt, und ich muß sogar sagen: ich rechne es ihm hoch an, daß er nicht blindlings um Dich wirbt, sondern erst Dich und auch sich selbst genau prüft."

„Infame Bummelei — — Friedrich — — Friedrich! — wo steckt der Lümmel?!"

Draußen auf dem Korridor ertönten schwere Schritte, und die scheltende Stimme des Herrn Oberst, der eben nach Haus gekommen war.

„Frie—de—rich!"

Der Herr Oberst schrie es mit der ganzen Kraft seiner Lungen, aber kein Friedrich kam.

„Drei Tage Arrest!" donnerte der Herr Oberst, aber Friedrich, der in der Stadt für die gnädige Frau Besorgungen machte, war weit vom Schuß, und selbst wenn er diese Drohung gehört hätte, so hätte sie ihn nicht sonderlich erregt, er kannte seinen Herrn, bei dem war das Schelten nur äußerlich, und er nahm die im Zorn verhängten Strafen stets wieder zurück.

Bei dem lauten Schelten fuhren die Damen erschrocken auseinander: „Um Gotteswillen, laß den Vater nicht sehen, daß Du geweint hast, verrath Dich nicht, was mag es nur wieder gegeben haben?"

Gleich darauf öffnete sich die Thür und der Herr Oberst trat ein: eine große, stattliche Figur, mit einem gütigen Gesicht und hellen, freundlichen Augen. Aber heute blickte er zornig in die Welt und seine Stimme klang dumpf und grollend, als er, ohne die Seinen zu begrüßen, nun sagte: „Ist ja einmal wieder eine nette Lotterwirthschaft hier im Haus, natürlich hast Du den Friedrich wieder fortgeschickt; na, jetzt schicke ich ihn aber fort, den Wagner an der Spitze, den zuerst, und den ganz bestimmt. Es herrscht eine Bummelei im Regiment, die über jeden Spaß geht; aber sie sollen mich kennen lernen, der Wagner an der Spitze, der zuerst, und zwar gründlich!"

Mutter und Tochter tauschten einen schnellen Blick, und Käthe, die eben erst ihre Thränen getrocknet hatte, konnte es nicht verhindern, daß ihre Augen von neuem naß wurden.

„Was hast Du denn zu heulen?" fuhr der Vater sie an.

Käthe wußte nicht gleich eine Antwort, so sagte denn die Mutter: „Das arme Kind hat schon den ganzen Vormittag entsetzliche Zahnschmerzen."

„Dann soll sie sich den Zahn ausziehen lassen, damit ist der Fall erledigt. Man muß jedem Uebel gleich energisch zu Leibe gehen. Früher dachte ich auch anders, aber seit heute Morgen habe ich meine Ansicht geändert. Bisher glaubte ich, es ginge auch mit Güte und Nachsicht, aber ich habe eingesehen, es geht doch nicht. Es muß ganz anders werden — — ganz anders!"

Mit großen, erregten Schritten ging der Herr Oberst im Zimmer auf und ab und ballte förmlich die Fäuste.

„Du bist ja heute in einer wahrhaft göttlichen Stimmung, was hat es denn nur gegeben?"

„Was es gegeben hat?"

Der Herr Oberst blieb vor seiner Frau stehen und sah sie mit rollenden Augen an. „Was es gegeben hat? Zu schildern und zu glauben ist es überhaupt nicht. So lange die Armee besteht, ist so was überhaupt noch nicht dagewesen, noch nie, niemals, und im Interesse der Armee hoffe ich auch, daß so etwas nie wieder vorkommen wird, sonst können wir uns ruhig begraben lassen. Jawohl, begraben lassen" — — wiederholte er nochmals erregt, als seine Frau ein etwas ungläubiges Gesicht machte — — „denn Disziplin und Subordination machen es nicht, Ordnung muß herrschen, Ordnung!"

Er zog das Wort so in die Länge, daß er fast jeden Buchstaben einzeln aussprach, dann nahm er seine Wanderung wieder auf.

„Wenn Du Deine schlechte Laune an uns ausläßt, dürfen wir wohl wenigstens erfahren, was denn so Ungeheuerliches passirt ist. Inwiefern ist denn alle O—r—d—n—u—n—g, wie Du Dich ausdrückst, über den Haufen geworfen?"

Er blieb von Neuem vor seiner Frau stehen: „Wenn Deine Neugierde Dir denn absolut keine Ruhe läßt, so sollst Du es erfahren; aber ich sage Dir im voraus, es ist so ungeheuerlich, daß Du es nicht glauben wirst." Er holte noch einmal tief Athem, dann sagte er: „Wagner hat es drei Tage lang vergessen, den Abreißkalender abzureißen."

Seine Frau lachte laut auf und selbst Käthe vergaß allen Kummer. „Mann, nimm es mir nicht übel," bat Frau von Roden endlich, — „wie Du über eine solche Bagatelle überhaupt ein einziges Wort verlieren kannst, verstehe ich nicht."

„Weil Du überhaupt nichts verstehst, wenigstens nichts von militärischen Dingen," fuhr er sie mit dunkelrothem Kopf an. „Hast Du eine Ahnung, was es heißt, wenn auf einem Bureau, im Gegensatz zu der ganzen übrigen Welt, drei Tage lang der „Achtzehnte" ist? Hast Du eine Ahnung, was das bedeutet? — Nein, Du hast keine Ahnung, nicht die leiseste, denn sonst würdest Du nicht lachen, sondern weinen!"

„Das kommt davon, wenn man sich zu sehr auf andere verläßt, warum reißt Du denn den Kalender nicht selbst ab?"

Der Herr Oberst glaubte nicht richtig verstanden zu haben und sah seine Frau fassungslos an. „Was soll ich?" fragte er schließlich, — — „ich soll selbst — — Du weißt nicht, was Du redst, dazu bin ich nicht da, ich kann mich nicht um jede Kleinigkeit kümmern, ich habe Wichtigeres zu thun, wozu habe ich denn meinen Adjutanten?"

„Doch auch nicht nur, damit er Dir den Kalender abreißt."

„Aber doch deshalb mit — — und er hat's verbummelt."

Die Frau Oberst versuchte, ihren Gatten zu beruhigen. „Aber ist denn das Unglück wirklich so groß?"

„Es ist überhaupt gar nicht wieder gut zu machen. Hast Du jemals etwas von dem „Terminkalender" gehört? Ja? Dann weißt Du, daß in demselben genau verzeichnet ist, wann die einzelnen Meldungen, Eingabe-Berichte u. s. w. fällig sind. Und nun denke Dir die Konfusion, die dadurch entstanden ist, daß wir drei Tage dasselbe Datum hatten! Einige wichtige Sachen, die am 19. und 20. fällig waren, liegen noch unerledigt im Bureau. Am 19. sollte ich auf Befehl der Division meinen Offizieren die ehrengerichtlichen Bestimmungen vorlesen lassen, ich habe das nun erst heute, am 21., gethan. Wenn ich melde, daß ich den Befehl erst heute ausführte, gibt's ein Unglück, und wenn ich melde, daß ich es am 19. that, ist das eine falsche dienstliche Meldung, die mir Hals und Kragen kosten kann. Exzellenz wird Rechenschaft fordern und Aufklärung verlangen, wie eine solche unglaubliche Bummelei überhaupt nur denkbar ist. Und was soll ich dann sagen? Nichts. Ich kann überhaupt nichts sagen, ich kann überhaupt nur meinen Kopf hinhalten und sagen: bitte Exzellenz, bedienen Sie sich."

Frau von Roden war zu lange beim Militär, um nicht einzusehen, daß die Sache doch nicht ganz so harmlos war, wie sie zuerst geglaubt hatte, trotzdem sagte sie jetzt: „Du siehst entschieden zu schwarz. Exzellenz ist ein sehr liebenswürdiger Herr, und vor allen Dingen ist er gerecht. Wenn Du ihm erklärst, wie die Sache zusammenhängt, wird er lachen und damit die Angelegenheit für erledigt erklären. Dir passirt nichts, und dem armen Wagner hoffentlich auch nichts."

„Was soll das Wort „hoffentlich" bedeuten?" brauste der Oberst auf, „Du willst den Adjutanten doch nicht etwa in Schutz nehmen? Für solche Bummelei gibt es gar keine Entschuldigung, ebenso gut, wie er vergißt, den Kalender abzureißen, kann er eines Morgens vergessen, sich anzuziehen und aufzustehen, oder zum Dienst zu kommen, oder was weiß ich. Solche Menschen kann ich nicht länger um mich dulden, ich habe ihm heute Morgen auf eine Art und Weise den Standpunkt klar gemacht, daß ihm die Augen übergingen. Sobald ich mir darüber einig bin, wen ich als neuen Adjutanten nehme, wird er abgelöst und tritt in die Front zurück, und von dem Schreiben, das Exzellenz mir schickt, hängt es ab, ob ich ihn noch bestrafe oder nicht. Auf alle Fälle ist es mit dem fast freundschaftlichen Verhältniß, in dem ich bisher zu Wagner stand, ein für allemal vorbei, ich verkehre nur noch streng dienstlich mit ihm, denn man sieht ja, wohin es führt, wenn man die Zügel etwas locker läßt. Aber jetzt habe ich ihn an der Kandare, mein Haus betritt er fortan nur noch wieder, wenn der Dienst oder eine besonders wichtige Angelegenheit es erfordern, und deshalb wird er auch keine Gesellschaft mehr bei uns mitmachen. Hoffentlich habt ihr noch nicht daran gedacht, ihn zu Käthes Geburtstag einzuladen?"

Frau von Roden sah ein, daß jeder Widerspruch ihren Mann jetzt nur noch mehr reizen würde, so warf sie ihrer Tochter einen schnellen Blick zu und sagte: „Wir haben bis jetzt noch gar nicht über die kleine Gesellschaft gesprochen, und wenn Du es nicht wünschst, laden wir Leutnant von Wagner selbstverständlich nicht ein."

Käthe wurde ganz blaß — „Aber Mama", wollte sie sagen, doch ein neuer Blick der Mutter ließ sie schweigen.

„Selbstverständlich wünsche ich das nicht," brauste der Oberst auf, „im Gegentheil, ich verbiete es euch auf das Energischste," und sporenklirrend schritt er hinaus.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, da war es mit Käthes Selbstbeherrschung vorbei, und weinend stürzte sie sich in die Arme der Mutter. „Was soll nun werden? Wenn Fritz, ich meine Leutnant von Wagner, nicht kommen darf, macht mir die ganze Gesellschaft keinen Spaß, da wollen wir auch die anderen Einladungen gar nicht erst abschicken."

Aber auch dieses Mal beruhigte sie die Mutter: „Laß es nur gut sein, Kind, Du kennst ja den Vater, er braust im Augenblick auf, aber sein Zorn verraucht ebenso schnell, wie er kommt."

Aber dieses Mal hielt der Zorn des Herrn Oberst an, seine Befürchtungen waren eingetroffen, er hatte ein Schreiben von der Division bekommen, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Man warf ihm vor, seinen Adjutanten nicht genügend überwacht zu haben, und machte ihn selbst in erster Linie für die Bummelei auf seinem Bureau verantwortlich. Der Herr Oberst raste, am liebsten hätte er seinen Adjutanten gleich abgelöst; aber das ging nicht, denn der Offizier, den er sich als neuen Adjutanten ausgesucht hatte, war augenblicklich noch auf Kommando, und vier Wochen mußte er es noch mit dem alten aushalten.

Der Herr Oberst wurde die schlechte Laune gar nicht mehr los, im Bureau, auf dem Kasernenhof, und wo er sich auch nur immer sehen ließ, schalt er, niemand konnte ihm etwas recht machen, und zu Hause war auch nichts mit ihm anzufangen.

So kam Käthes Geburtstag heran. Die Einladungen waren abgeschickt worden, aber das Schreiben an Leutnant von Wagner hatte Frau von Roden in der stillen Hoffnung zurückbehalten, es noch nachträglich absenden zu können, wenn die Laune ihres Gatten sich gebessert hätte, aber der Brief lag immer noch im Schreibtisch. Alle hatten zugesagt, alle freuten sich auf den Abend, nur Käthe nicht, der es am liebsten gewesen wäre, wenn das Fest überhaupt nicht stattfand. Und noch eins kam hinzu, die Freude des Tages zu trüben. Als der Vater am Mittag nach Hause kam, hatte er sich gleich in sein Zimmer begeben und sich gar nicht gezeigt. Erst später erfuhren seine Damen, was vorlag. In der weiteren Folge, daß man dreimal den „Achtzehnten" geschrieben hatte, war auch eine an das General-Kommando fällige Eingabe zu spät abgesandt worden, und auch von dieser Behörde war ein Schreiben eingelaufen, das um schleunige Aufklärung darüber bat, wie so etwas möglich sei. Zwischen dem Herrn Oberst und dem Adjutanten war es zu einem mehr als heftigen Auftritt gekommen, und damit die letzte Hoffnung geschwunden, daß Wagner vielleicht doch noch irgendwie eingeladen werden könne.

Die Gäste erschienen und mit dem Glockenschlag halb acht ging man zu Tisch, denn es sollte hinterher noch getanzt werden, und je eher dieser Theil des Programms an die Reihe kam, um so lieber war es allen.

Aber kaum hatte man Platz genommen, da trat Friedrich in das Zimmer und meldete dem Hausherrn: „Herr Leutnant von Wagner bittet den Herrn Oberst in einer dienstlichen Angelegenheit sofort sprechen zu dürfen."

Alle hatten die Worte gehört, aber keinen überraschten sie so, als Käthe. Sie erschrak, denn sie fürchtete, daß es von neuem zu einem heftigen Auftritt kommen würde; aber ihr Herz schlug doch höher in dem Bewußtsein, daß der Geliebte sich in ihrer Nähe befände.

Der Herr Oberst wandte sich gegen seine Gäste, sprach einige Worte der Entschuldigung und stand gleich darauf in seinem Arbeitszimmer seinem Adjutanten gegenüber, den er mit einer kurzen Verbeugung begrüßte.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Leutnant.

„Zu Befehl, Herr Oberst," klang es sehr ruhig, aber auch sehr bestimmt zurück. „Ich bitte den Herrn Oberst ganz gehorsamst um acht Tage Urlaub, und gleichzeitig bitte ich ganz gehorsamst, mich zum Abschied eingeben zu wollen."

Der Kommandeur glaubte nicht richtig verstanden zu haben. Er ließ sich auf einen Stuhl fallen und starrte seinen Besucher fassungslos an.

„Was wollen Sie?" fragte er endlich, „Sie wollen Ihren Abschied?"

„Zu Befehl, Herr Oberst," lautete die ruhige Entgegnung. „Die letzten Tage haben mir gezeigt, daß ich mir das Vertrauen des Herrn Oberst dauernd verscherzt habe, und ich sehe keine Möglichkeit, es mir wieder zu gewinnen. Unter diesen Umständen möchte ich nicht länger im Regiment bleiben, ebenso wenig möchte ich mich aber zu einem anderen Truppentheil versetzen lassen. Ich würde dort mit einer schlechten Konduite ankommen, und selbst wenn dies nicht der Fall ist, habe ich keine Lust, für die wenigen Jahre, die ich vielleicht nur noch den bunten Rock trage, die Garnison zu wechseln. Wie der Herr Oberst wissen, soll ich später das Gut meines Onkels übernehmen; ich habe telegraphisch bei ihm angefragt, ob ich schon jetzt zu ihm kommen kann, er erwartet mich, und ich möchte je eher, je lieber, zu ihm reisen."

Der Herr Oberst bekam einen maßlosen Schrecken. Leutnant von Wagner hatte allerdings immer davon gesprochen, später das Gut zu übernehmen; aber daß er diesen Entschluß jetzt schon auszuführen beabsichtigte, das wollte ihm absolut nicht in den Sinn, und das durfte auch nie und nimmer geschehen. Ging Wagner jetzt wirklich, so konnte er selbst sich nicht von dem Vorwurf freisprechen, den jungen Leutnant durch seine Strenge zu diesem Schritt getrieben zu haben; aber das wollte er nicht, das konnte er weder vor sich, noch vor den höheren Vorgesetzten verantworten. So sagte er denn jetzt: „Herr Leutnant, so schnell, wie Sie sich das denken, geht das nicht. Urlaub kann ich Ihnen, bevor Ihr Nachfolger eingetroffen ist, nicht bewilligen, und selbst wenn ich es könnte, ich thät' es nicht. Sicher haben Sie sich Ihren Entschluß nicht reiflich überlegt. In der Uebereilung aber darf man solch einen Schritt nicht thun."

Wohl noch eine Viertelstunde sprach der Oberst auf seinen Adjutanten ein, bis dieser schließlich versprach, sich die Sache noch einmal zu überlegen.

„Na, endlich zeigt sich bei Ihnen doch wieder ein Schimmer von Vernunft," meinte der Kommandeur schließlich, „morgen sprechen wir weiter darüber, für heute wollen wir die Geschichte ruhen lassen. Jetzt kommen Sie mit mir zu meinen Damen. Die Käthe hat heute ihren Geburtstag; wir haben ein paar Gäste, aber für Sie ist noch ein Platz frei; nein, kein Widerspruch, kommen Sie nur."

Gleich darauf saß er an Käthes Seite.

„Denk Dir nur," flüsterte der Oberst seiner Frau zu, „er trägt sich mit Abschiedsgedanken, sei nur recht freundlich mit ihm."

Er selbst ging seiner Frau mit dem besten Beispiel voran, und als sich die Gäste endlich trennten, versprach Leutnant von Wagner seinem Kommandeur hoch und heilig, in den nächsten Tagen nicht wieder auf sein Abschiedsgesuch zurückzukommen.

Nach acht Tagen aber war ein Fest im Offizierskasino, und bei dieser Gelegenheit verlobte sich der Adjutant mit der blonden Käthe.

Dem Herrn Oberst war die Sache zuerst gar nicht recht, denn er hätte sein Kind am liebsten noch auf viele, viele Jahre ganz allein für sich behalten, aber schließlich gab er doch seine Einwilligung, denn er sagte sich: „Nun wird Wagner definitiv alle Abschiedsgedanken aufgeben", und darin behielt er recht, der dachte vorläufig gar nicht mehr daran, das Gut seines Onkels zu übernehmen.

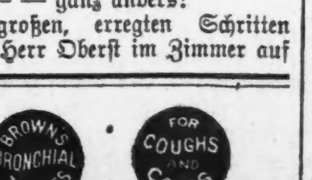
Der Verlobung folgte die offizielle Verlobungsbowle, und als bei dieser Gelegenheit der Kommandeur mit seinem zukünftigen Schwiegersohn auf „Du und Du" getrunken hatte, fragte der erstere: „Nun sag' mir einmal, wie bist Du eigentlich damals auf die wahnsinnige Idee gekommen, mir mit Deinem Abschiedsgesuch ins Haus zu fallen?"

Der junge Offizier machte ein verschmitztes Gesicht: „Jetzt kann ich es ja gestehen, ich dachte gar nicht daran, zu gehen; ich kenne Dich ja, das ganze war nur ein Trick, um im letzten Augenblick doch noch zu Käthes Geburtstag eingeladen zu werden."

„Sieh einer einmal den Schlingel," schalt der Oberst, „und wenn ich nun auf Deinen Trick nicht hereingefallen wäre?"

Da lachte der Offizier lustig auf: „Du mußtest darauf hereinfallen, denn nach den bestehenden Bestimmungen, die ich trotz meiner Vergeßlichkeit besser zu kennen scheine, als Du, bist Du verpflichtet, jeden Offizier, der seinen Abschied erbittet, auf die Folgen sein. Schrittes aufmerksam zu machen, und Du mußtest versuchen, meinen Entschluß zu ändern."

„So'n Schlingel," schalt der Herr Oberst noch einmal, aber aus seinem Schelten klang doch deutlich die Zufriedenheit heraus, daß die unglückliche Geschichte mit dem Abreißkalender schließlich solche glückliche Wendung genommen hatte.



Helfen rasch bei Hals- und Lungenleiden.

Ein einfaches Heilmittel.

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren- und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. Brauns & Co., 156 Belmont Ave. lnov,eod,*

— Ungalant. — Fremder (in den Laden eines Optikers tretend): „Ich möchte gern eine Brille kaufen, schöne Frau!" — Optiker (aus dem Nebenzimmer zu seiner Gattin): „Da kannst Du gleich die schärfsten Nummern vorlegen, der Herr scheint sehr kurzsichtig zu sein!"

— Berichtigung. — Frau (entzückt): „Ach, ist der Ausblick von hier unvergleichlich schön!" — Protz (entschuldigend zur Reisegesellschaft): „Meine Frau meint natürlich „im Verhältniß" ... wir haben selbstverständlich schon großartigere Gegenden gesehen!"

— Zweierlei. — „Schade, mit Schlitten können wir nicht fahren, es liegt zu wenig Schnee." — „Na, da nehmt doch den Zug; ihr habt doch jetzt eine Sekundärbahn nach der Amtsstadt." — „Ja, die hat heute den Betrieb eingestellt wegen zu vielem Schnee."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mai-Streiks.

In den Baugewerben dieses Jahr nicht beträchtlich. — Aber sonst Ausstände genug!

New York, 1. Mai. Mai-Ausstände in den Baugewerben wird es hier keine von besonderer Bedeutung geben. Doch werden in Groß-New York wohl noch vor Ablauf dieser Woche 30,000 bis 35,000 Mann streiken, in der Hoffnung, eine Lohnerhöhung erzwingen zu können.

Ungefähr 25,000 Mitglieder der Steinarbeiter- und Ausgrabergewerkschaft, welche schon am 21. März an den Kontraktorenverband Forderungen betreffs einer neuen Lohnskala und Anerkennung der Gewerkschaft stellte, haben noch keine, für sie befriedigende Antwort erhalten, und sie erwägen jetzt die Frage, ob ein Generalstreik angeordnet werden soll. In diesem Fall werden auch die Krahnen- und Bohrarbeiter mitstreiken.

Im Lagerhausdistrikt der Binnenstadt wird nächstem ein Streik von 1000 Fuhrleuten erwartet. Die betreffenden Arbeitgeber haben weitgehende Vorkehrungen getroffen, auf alle Fälle ihren Geschäftsbetrieb fortsetzen zu können.

Gewandmacher auf der New Yorker Ostseite treffen jetzt Vorbereitungen für einen Generalstreik im Juli, behufs Anerkennung ihrer Verbände und Gutheißung einer neuen Lohnskala. Der größte ihrer Verbände ist die Mäntelmachergewerkschaft, die in New York nahezu 12,000 Mitglieder hat.

Es verlautet, daß auch verschiedene Streiks von Bäckergehilfen bevorständen.

Indianapolis, 30. April. Da die Elektrizitätskontraktoren dahier sich weigerten, gewisse Forderungen der organisirten Elektrizitätsarbeiter zu bewilligen, so haben 225 Zimmerelektriker die Arbeit eingestellt. Sie verlangen u. A. eine Lohnerhöhung um 5 Cents per Stunde, „geschlossene Werkstatt" (also ausschließliche Anstellung von Gewerkschaftsmitgliedern) und Ersetzung des Kontraktsystems durch individuelle Gewerkschaftsregeln.

Cleveland, 1. Mai. Die Zimmermannsgewerkschaft dahier hatte einen allgemeinen Streik für heute angeordnet; es stellten aber nur etwas über 600 Mann die Arbeit ein. Im Hauptquartier der Gewerkschaft wird gesagt, viele der Kontraktoren hätten bereits die Forderung betreffs 45 Cents pro Stunde gewährt, und die übrigen würden unzweifelhaft bald Dasselbe thun.

Milwaukee, 1. Mai. Hundert Elektrizitätsarbeiter in 15 Werkstätten und dieselbe Zahl Metallblecharbeiter in 9 Plätzen stellten heute die Arbeit ein. Erstere verlangen den achtstündigen Arbeitstag und einen Mindestlohn, und Letztere wollen 40 Cents per Stunde haben. Im Ganzen streiken jetzt hier etwa 600 Mann.

Der Einwandrrungsstrom

Wird diese Woche besonders groß sein.

New York, 1. Mai. Mit 22 Dampfern, welche diese Woche aus Großbritannien und dem europäischen Festlande hier eintreffen sollen, werden nahezu 25,000 Einwanderer erwartet. Das ist die größte Zahl, die jemals während eines solchen Zeitraumes hieher gekommen ist.

In der abgelaufenen Woche waren nahezu 22,000 Einwanderer gekommen. Die Gesammteinwanderung für dieses Frühjahr dürfte jede frühere für dieselbe Jahreszeit weit übersteigen.

Auf Ellis Island sind auch ungewöhnliche Vorkehrungen für die Kontrollirung dieser Einwanderermassen getroffen worden.

Cortelyou als Haupt der Equitable?

New York, 1. Mai. Es verlautet jetzt, daß der jetzige Generalpostmeister Cortelyou zum Präsidenten der „Equitable"-Lebensversicherungsgesellschaft gemacht werden soll, als Kompromiß zwischen der Alexander'schen und der Hyde'schen Fraktion in dieser Gesellschaft.

Washington, D. K., 1. Mai. Der Generalpostmeister Cortelyou will sich über die Angabe, daß er als Präsident der „Equitable"-Lebensversicherungsgesellschaft bestimmt sei, nicht aussprechen. Es verlautet aber bestimmt, daß der Bundessenator Knox und Henry C. Frick — Vorsitzer des Vollzugsausschusses jener Gesellschaft — ein diesbezügliches Einvernehmen zuwege gebracht hätten.

Bedeutendes Schadenfeuer.

Providence, R. J., 1. Mai. Eine Feuersbrunst in den Betriebsanlagen der „Household Sewing Machine Co." dahier, welche der New York-Chicagoer Firma Siegel-Cooper gehören, verursachte einen Verlust von mindestens $100,000.

Bahnunglück.

Ottumwa, Ja., 1. Mai. Ein südwestlich fahrender Schnellzug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn entgleiste, und der Lokomotivführer Harry T. Dikes wurde getödtet, während der Heizer Claude T. Warren verletzt wurde. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon, obwohl auch zwei Schlafwagen entgleisten.

HOSTETTER'S CELEBRATED

STOMACH BITTERS

Der heutige Tag eignet sich so gut zu einem Versuch mit dem Bitters als Ihr wählen könnt. Wenn Ihr schwächlich und erschöpft seid, ist es genau die Medizin, die Ihr braucht. Es heilt stets Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliösität, Weibliche Leiden, oder Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Versucht es und seht. Alle Apotheker.

Ausland.

Keine Amnestirungen

Sind zur Kronprinzenhochzeit beabsichtigt. — Neues Seekabel vollendet. — Gerüchte über Minister Budde widerrufen. — Explosion in einem Züricher Laboratorium. — Frau in Wien zum Tode verurtheilt.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 1. Mai. Die, vielfach geäußerte Annahme, daß bei Gelegenheit der, am 6. Juni stattfindenden Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Zäzilie von Mecklenburg-Schwerin eine Amnestie für politische und andere Vergehen erfolgen werde, wird sich nicht erfüllen. Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, ist ein derartiger Schritt nicht in Aussicht genommen.

Große Befriedigung erregt die Vollendung der Legung des Kabels Menado - Yap - Guam, das Werk der Deutsch-Niederländischen Telegraphen-Gesellschaft in Köln. Dadurch erhalten die Karolinen, der deutsche Archipel im Stillen Ozean, und Niederländisch-Indien Anschluß an das amerikanische Pacifik-Kabel (San Franzisko-Manila), welches im letzten Jahre fertig gestellt wurde.

Das Gerücht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Generalmajor z. D. v. Budde, schwer krank sei und bereits sein Abschiedsgesuch geschrieben habe, wird jetzt amtlich in Abrede gestellt. Dem Dementi wird hinzugefügt, daß dem Minister der Erholungsurlaub, den er bald nach der Annahme der Kanalvorlage antrat, vorzüglich bekommen sei, und er als gänzlich wiederhergestellt betrachtet werden könne.

Mit gespannter Aufmerksamkeit wird auch die weitere Entwicklung der Marokko-Frage verfolgt. Die Stellung Deutschlands in der heiklen Angelegenheit ist dank der ungemein deutlichen Sprache, welche von hiesiger maßgebender Seite aus geführt worden ist, so klar, daß sie kaum noch einer Präzision bedarf. Trotzdem wird ein neuerliches Interview, welches der Londoner „Standard" mit dem Grafen v. Tattenbach, zeitweiligem deutschen Geschäftsträger in Tanger und Führer der Sondergesandtschaft nach Fez, gehabt hat, und worin die deutsche Marokko-Politik mit wahrhaft erfrischender Offenheit dargelegt wird, allgemein mit Befriedigung gelesen.

Die neueste Ankündigung, daß auch ein italienischer Gesandter nach Fez geschickt werden wird, ist hier besonders gut aufgenommen worden, — folgt sie doch der Nachricht, daß eine britische Gesandtschaft nach Fez gehen soll, auf dem Fuße.

Das Marine - Oberkriegsgericht in Kiel hat den fungirenden Kapitän des Linienschiffs „Wörth", Korvetten-Kapitän Seiferling freigesprochen. Seiferling war in erster Instanz wegen fahrlässiger Strandung des Schiffes zu fünf Tagen Stubenarrest verurtheilt worden.

In Halle ist die bekannte Papierfabrik von Heilbronn & Pinner, die auch Filialen in Amerika hat, ein Raub der Flammen geworden.

Aus Eisenach wird das Ableben des Philanthropen Julius v. Fischel gemeldet, welcher Ehrenbürger der Stadt war. Er hinterließ eine halbe Million Mark für gemeinnützige und künstlerische Zwecke.

In dem Berliner Ruhstrat-Prozeß ist der Chef-Redakteur der „National-Zeitung", Arthur Dix, wegen Beleidigung des oldenburgischen Justizministers zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Der Wiener Sensationsprozeß gegen das Ehepaar Klein wegen Ermordung des Armenvorstehers Sikora erreichte sein Ende. Franziska Klein wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt, und Heinrich Klein zu acht Jahren schweren Kerkers.

Anläßlich der Zusammenkunft des Ministers Goluchowski mit seinem italienischen Kollegen in Venedig wird von Wien aus angekündigt, daß die geplanten Kaisermanöver in Südtirol aufgegeben worden sind.

Zu Winterthur im Schweizer Kanton Zürich hat sich eine verhängnißvolle Explosion ereignet. In der physikalischen Abtheilung des dortigen Technikums barst eine Sauerstoffbombe. Der am nächsten stehende Diener Balderer wurde sofort getödtet, und sein Körper völlig in Stücke zerrissen. Eine Anzahl Schüler wurde schwer verletzt, und das Gebäude selbst gleich einem Trümmerhaufen.

Die Stadt Rom hat ebenfalls schon heute, eine großartig vorbereitete Schillerfeier abgehalten. Der namhafte Schriftsteller Gabriele d'Annunzio wurde als Festredner gewonnen. Zu dem Programm gehörte eine theilweise Aufführung von „Maria Stuart". Als Vertreter der deutschen Presse figurirten im Komite Albert Zacher, Fabian Philipp und Dr. Hans Barth.

Berlins riesiger Telephondienst.

Berlin, 1. Mai. Das größte Fernsprechnetz der Welt dürfte jetzt Berlin besitzen. Die Gesammtzahl der Fernsprechanschlüsse in Groß-Berlin hat die Summe von 86,000 überschritten. Eine neuerliche Aufnahme der Oberpostdirektion ergibt 86,176. Auf die Vermittlungsämter von Berlin selbst entfallen davon fast 69,000 Anschlüsse. Die größte der Berliner Vermittlungsanstalten ist das Amt 1, mit 13,538 Anschlüssen. An zweiter Stelle steht jetzt Amt 4 mit 12,884 Anschlüssen. Dann folgt Amt 3 mit 10,503 Anschlüssen. Das künftige Amt 6 in der Körnerstraße dürfte mit nahezu 20,000 Anschlüssen bei seiner Eröffnung das größte Fernsprechamt darstellen.

Bowen reist ab.

Caracas, Venezuela, 1. Mai. Der zurückgerufene amerikanische Gesandte Bowen, von dem es noch heute früh hieß, er werde erst am 14. Mai nach Washington wegfahren, ist bereits heute von hier abgereist.

Finanzielles.

Ihr werdet Euch leichter um's Herz und klarer im Kopf fühlen, wenn Ihr ein paar Dollars für Euch selbst oder Eure Familie jede ein oder zwei Wochen zurücklegt zu 3 Prozent Zinsen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Auch Montag Abend offen, von 5:30 bis 8:00.

Check-Kontos — Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darleihen — Trustee-Geschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gämbler, denen der New Yorker Boden zu heiß wurde, wollen ein neues Montekarlo in Kuba gründen!

— Die Leiche des, in Florida verstorbenen Schauspielers Joseph Jefferson wurde auf dem Friedhof Bay View bei Buzzards Bay, Mass., bestattet.

— Wie aus New York gemeldet, wollen die Israeliten den 250. Jahrestag der ersten Niederlassung ihrer Glaubensgenosse in den Ver. Staaten festlich begehen.

— In Manila treibt eine große Falschmünzerbande, aus Philippinern und Chinesen bestehend, ihr Wesen und schädigt durch nachgemachte amerikanische Silbermünzen den Handelsverkehr schwer.

— Hauptmann A. Raiborne vom 29. Infanterieregiment der Bundesarmee erschoß sich in Salt Lake City, Utah, nachdem er einen Mordangriff auf den Leutnant Wm. H. Point gemacht hatte.

— In einem Grubenschacht der Missouri, Kansas & Texas Coal Co. zu Wilburton, Okla., wurden 13 Grubenleute infolge einer Gasexplosion verschüttet, und man glaubt, daß sie sämmtlich umgekommen sind.

— Schullehrerinnen aus Neuengland mit Begleitung — im Ganzen 30 Personen — welche in zwei Kutschen nach der Lick'schen Sternwarte bei San Jose, Kal., fuhren, wurden unterwegs von Banditen angefallen. Dieselben erbeuteten indeß nur $37 an Geld und Juwelen.

— Wm. Loeb, Privatsekretär des Präsidenten Roosevelt, ist höchst überrascht darüber, daß Frl. Mae Wood von Newark, N. J. (die seinerzeit auch in Verbindung mit dem Bundessenator Platt genannt wurde) ihn auf $35,000 Schadenersatz verklagt hat. Er sagt, er habe diese Person in seinem Leben noch nicht gesehen.

Ausland.

— Der russische Ostertag ist ruhig verlaufen.

— In Mexiko begann heute das Inkrafttreten der neuen Goldwährung.

— Das statistische Amt der Stadt Paris macht bekannt, daß die Sterblichkeitsrate daselbst erheblich abgenommen hat.

— Große Festlichkeiten werden in Paris für den Empfang des Königs Alfons von Spanien vorbereitet, der sechs Tage dort bleiben wird.

— In Warschau, Russisch-Polen, wurden 60,000 Mann Truppen bereit gehalten, um heute Unruhen zu unterdrücken.

— Präsident Loubet von Frankreich veranstaltete gestern Abend für den König Edward ein glänzendes Mahl, das aber nicht politischen Charakters war.

— In Berlin wurde der internationale Kongreß zur zehnjährigen Feier der Entdeckung der X-Strahlen eröffnet. Auch die Ver. Staaten sind vertreten.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen ist wieder von Venedig nach Wien abgereist, und der italienische Minister des Auswärtigen verabschiedete sich herzlich von ihm.

— Im Londoner „Daily Graphic" beginnt eine Reihe Enthüllungen über die Werthlosigkeit von Geschützen der modernsten britischen Schlachtschiffe der „Majestic"-Klasse.

— Der „Sächsische Industrielle" klagt darüber, daß der amerikanische Konsul in Glauchau seine Erhebungen über die exportirten Textilwaaren sogar auf alle Einzelheiten des Fabrikbetriebes ausdehnt.

— Morgen findet im Odeontheater in Paris eine Benefizvorstellung für die betagte Schauspielerin Vina Crosnier statt, welche für Frankreich das ist, was Frau Gilbert für die Ver. Staaten war.

— Der abberufene amerikanische Gesandte Herbert W. Bowen reist in 2 Wochen von Caracas, Venezuela, nach Westpoint ab, um sich wegen seiner Anschuldigungen gegen den Hilfsstaatssekretär Loomis, seinen Amtsvorgänger, zu verantworten.

— Von Mittwoch bis Freitag dieser Woche wurden im Spokonscha - Tempel zu Tokio unter großen Feierlichkeiten und Betheiligung aus dem ganzen Lande die Namen von 30,866 japanischen Helden verewigt, welche vor der Schlacht von Mukden fielen oder ihren Wunden erlagen.

— Kaiser Wilhelm soll auf seiner Mittelmeerreise durch die fortwährenden Festlichkeiten und Empfänge immerhin einigermaßen angegriffen sein. Er besichtigte gestern in Bari, Sizilien, unter stürmischen Ovationen der Bevölkerung die St. Nikolaus-Kapelle und die Grabmalsquelle, die als heilkräftig gerühmt wird.

Lokalbericht.

Wohlthäter der Menschheit.

Wurde verhaftet, als er Geld unter die Menge vertheilte.

Wehrte sich seiner Haut.

Der Schankwirth G. Pfeiffer nöthigte drei Banditen zur Flucht. — Erfolgreicher Raubüberfall in Louis Baccis Wirthschaft. — Wurde zum Mörder.

Martin B. Lewis, ein Unternehmer von Lattennagler-Arbeiten, wohnhaft Nr. 3122 Wabash Ave., spielte sich heute als Menschenfreund auf und versuchte, dem Verbrechen zu steuern, indem er sich vor der Stadthalle aufpflanzte und ankündigte, daß er jedem, der ihm einen Cent gebe, eine Silbermünze verabfolgen werde. Im Handumdrehen hatten sich um ihn 200 Personen aufgestellt, die sich beeilten, von seinem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen. Die Menge schwoll stetig an und es entstand ein lebensgefährliches Gedränge. Lewis war ein sehr in Anspruch genommener Mann, als die Polizei einschritt und der Herrlichkeit ein Ende machte, indem sie ihn verhaftete. Dem Kapitän Gibbons vorgeführt, machte der Häftling folgende Angaben zur Sache:

„Ich habe eben begonnen, meine Pläne, dem Verbrechen zu steuern, in die That umzusetzen. Der Mangel an Geld ist zumeist die Ursache der Verbrechen. Geben Sie den Nothleidenden Geld und Sie verhindern Verbrechen. Ich beabsichtige, $100,000 zu vertheilen. Das heißt, ich werde das Geld nicht verschenken, sondern Leuten, die mir Pennies geben, dafür Silbermünzen verabfolgen. Im vorigen Dezember erließ ich eine Zeitungsanzeige, dergemäß ich in dieser Weise am 1. Mai vor der Stadthalle $100,000 zu vertheilen versprach. Ich hatte kaum begonnen, mein Versprechen einzulösen, als man mich festnahm. Ich habe mich keines Vergehens schuldig gemacht; Sie aber verhaften mich. Ich will mit Ihnen Hand in Hand arbeiten, Sie aber verhindern mich daran. Seit 21 Jahren — ich war damals 20 Jahre alt — habe ich mich mit dem Plane getragen, dem Dalles, der Wurzel alles Uebels, zu steuern. Ich habe gespart, bis ich jetzt in der Lage bin, meine Pläne auszuführen. Heute hatte ich nur $25 bis $30 mitgenommen. Damit wollte ich den Anfang machen."

Der Häftling, der gut gekleidet ist, erklärte, daß er so wenig wie Rockefeller den Umfang seines Vermögens kenne. Er wurde wegen angeblich unordentlichen Betragens und Beeinträchtigung des Straßenverkehrs gebucht.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Lewis übergeschnappt ist. Er wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

In der Gasse hinter dem Hause Nr. 1503 Sherman Ave., Evanston, wurde heute die Leiche eines etwa eine Woche alten Knaben gefunden. Sie wurde in einer Ambulanz nach der County-Morgue geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

In seinem Lokal, Nr. 3903 Halsted Str., wurde gestern Abend der Schankwirth Georg Pfeiffer von drei Banditen überfallen. Die Kerle hatten Bier bestellt. Als Pfeiffer die gefüllten Gläser auf den Schanktisch setzen wollte, starrten ihm die Läufe zweier Revolver entgegen. Einer der Banditen trat im selben Augenblick hinter den Schanktisch, um den Kassenapparat zu plündern. Pfeiffer duckte sich blitzschnell, zog seinen Schießprügel und feuerte einen Schuß auf den ihm zunächst stehenden Raubgesellen ab. Die Banditen erwiderten das Feuer. Einer der Burschen gab einen Schuß so nahe an Pfeiffers Kopf ab, daß dessen Gesicht versengt wurde. Die Kugel zertrümmerte mehrere Flaschen, richtete aber sonst kein Unheil an.

Ohne irgendwelche Beute ergattert zu haben, gaben die Räuber Fersengeld. Sie wurden zwar von mehreren Nachbarn Pfeiffers verfolgt, entkamen aber, indem sie durch eine Seitengasse nach der 39. Straße liefen und dort auf eine westlich fahrende Car sprangen.

Die Polizei wurde unverzüglich benachrichtigt, bemühte sich aber bisher vergeblich, die Missethäter einzufangen. Die Burschen waren, Pfeiffers Angaben gemäß, je etwa 30 Jahre alt und gut gekleidet.

Zu früher Morgenstunde betraten vier Schnapphähne, die Gesichtsmasken trugen und mit Revolvern bewaffnet waren, die Wirthschaft von Louis Bacci, Francisco u. Van Buren Str., und befahlen: „Hände hoch!" Außer dem Wirthe befanden sich zur Zeit im Lokal: John C. Robinson, Nr. 385 Irving Ave.; H. J. Hopper, Nr. 1260 W. Congreß Str.; Thomas Mackay, Richmond Str. und Jackson Blvd.; Charles Stillinger, Nr. 1381 Van Buren Str., und John Huron, Nr. 1391 W. Van Buren Str.

Robinson erwiderte, als er den Befehl hörte: „Fällt mir gar nicht ein; ich strecke meine Hände nicht hoch!" Zwei der Banditen stürzten sich auf ihn und bearbeiteten ihn mit den Revolverkolben. Als er sich wehrte, setzte ihm einer der Burschen den Revolver an den Kopf und wollte eben abdrücken, als Bacci ihm zurief: „Tödtet ihn nicht. Er ist ein alter Mann und kann Euch keine Umstände machen." Die Räuber begnügten sich damit, den streitbaren alten Herrn niederzuschlagen. Dann zwangen sie Bacci und die Gäste, sich an der Wand aufzustellen. Nachdem sie den Kassenapparat um den aus $22 bestehenden Inhalt geplündert hatten, erleichterten sie Stillinger um $1.50, Huron um $3, Hopper um $2 und Mackay um $3, worauf sie die ganze Gesellschaft zwangen, in den Eisschrank zu klettern. Dieser war so vollgepfropft, daß sie die Thür nicht schließen konnten. Sie verloren mit fruchtlosen Bemühungen keine Zeit, sondern gaben Fersengeld und entkamen auch unbehelligt. $150, die Huron in seiner Hüftentasche bei sich trug, hatten sie übersehen. Die Polizei fahndet auf die Schnapphähne.

Nach aufregender Hetzjagd, in deren Verlaufe mehrere Schüsse gewechselt wurden, verhafteten die Detektives Abbey und McNally an Wendell und Orleans Str. einen Mann, der im Verdachte steht, kurz zuvor an Hill und Orleans Str. eine Frau überfallen und beraubt zu haben. Der Häftling gab seinen Namen als John Langhren an.

Bei einem Einbruch in die frühere, jetzt leerstehende Wohnung des verstorbenen Friedensrichters E. C. Hamburher wurde von den Sergeanten Stift und Sullivan ein Mann überrumpelt und verhaftet, der angeblich 100 Pfund Bleiröhren gestohlen hatte. Der Bursche wurde in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Er gab seinen Namen als Walter Harrison an.

Im Excelsior - Park, nahe Elston Ave. und Irving Park Blvd., wurde gestern Abend der Polizist Charles Schoene von einer Horde Strolche, die er aufgefordert hatte, sich heimzuscheren, überfallen und schwer mißhandelt. Die Burschen nahmen ihm seinen Revolver und Knüppel ab und schlugen ihm zwei Zähne ein. Es gelang ihnen, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Vor dem Hause Nr. 534 State Str. brach heute Wm. Beebe, Nr. 5528 State Str., entseelt zusammen. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag. Die Leiche wurde nach McNallys Bestattungsgeschäft, Nr. 504 Wabash Ave., geschafft.

Thomas Weir, Nr. 252 Wells Str., der, wie berichtet, in der Wirthschaft Nr. 86 Wells Str., und zwar von dem dort beschäftigten Koch Edward Kennedy, niedergeschossen wurde, ist den Kugelwunden im Passavant-Hospital erlegen. Der Mörder wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

Hat ausgelitten.

J. C. Drumm erschoß sich in seinem Zimmer.

In seinem Zimmer, Nr. 2130 Kenmore Ave., erschoß sich heute der 55-jährige Buchhalter J. C. Drumm. Man muthmaßt, daß er in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch eine langwierige Krankheit, die ihn vor acht Tagen zwang, seine Stellung bei der Down Draft Furnace Company niederzulegen, seinem Dasein ein Ende machte. Die Leiche wurde nach Bentleys Bestattungsgeschäft, Nr. 1874 Evanston Ave., geschafft.

In einem Schuppen hinter dem Hause Nr. 8740 Mackinaw Ave. wurde der angeblich obdachlose Kazimir Cheschinski aus über 20 Wunden blutend, die er sich mit einer Sicherheitsnadel am Unterleib beigebracht hatte, bewußtlos aufgefunden. Der Unglückliche wurde in einer Ambulanz nach dem County - Hospital geschafft. Dort wurde festgestellt, daß er sich auch an anderen Körpertheilen Verletzungen zugefügt hat. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten. Die Polizei ist der Ansicht, daß er in einem Anfalle von Verzweiflung über bittere Noth den quälenden Selbstmordversuch gemacht hat.

Außer Verfolgung gesetzt.

Am 15. April ist im Washington Park-Hospital ein gewisser Gustave Carlström Verletzungen erlegen, die ihm zwei Tage zuvor von unbekannten Personen beigebracht worden waren, in denen die Polizei Gewerkschaftler muthmaßt, welche dem Carlström aufsässig waren, weil er als Streikbrecher Dienste geleistet hatte. Am 14. April wurde — unter dem Verdacht, an dem Ueberfall auf Carlström betheiligt gewesen zu sein — ein gewisser Paul Burfian verhaftet. Obgleich man nicht vermocht hat, irgendwelche Beweise gegen diesen Mann zu erbringen, war derselbe doch in Haft behalten worden. Heute hat Richter Chytraus, an den man im Interesse des Gefangenen ein Habeas Corpus - Gesuch gerichtet, die Freilassung des Burfian angeordnet.

Eine Amtsreise des Herrn Harper.

Präsident Harper von der Chicagoer Universität ist ganz plötzlich wieder nach New York gereist, wie Prof. Judson sagt, in amtlichen Geschäften, und um sich zu erholen. Was für Geschäfte seiner Reise zu Grunde liegen, wird nicht angegeben, man vermuthet jedoch, daß es sich um die Ausarbeitung des Planes handelt, bejahrte Professoren zu pensioniren, ein Zweck, für den bekanntlich Andrew Carnegie $10,000,000 gestiftet hat. Ferner wird Herr Harper mit dem Standard Oel-Magnaten John D. Rockefeller zusammentreffen. Es wird nun angedeutet, daß Herr Harper nach seiner Rückkehr wichtige Ankündigungen machen wird.

Noch gut abgelaufen.

Ein schwerer stählerner Balken stürzte gestern früh aus dem fünften Stockwerk der Brandruinen des Hotel Brevoort durch das Dach des benachbarten Hauses, in welchem „Kapitän" Anson eine Billardhalle und Kegelbahn betreibt, durchschlug einen Billardtisch und riß ein Loch in die Decke des darunter befindlichen Schuhladens. Glücklicherweise trug sich der Unfall zu einer Zeit zu, als noch keine Gäste in dem Billardsaal waren, um acht Uhr Morgens. Der Schaden beträgt $1100. Die Brandtrümmer werden zur Zeit beseitigt.

In eigener Sache.

Der frühere Bank-Präsident Perry auf dem Zeugenstand.

In dem Brandstiftungsprozeß gegen den früheren Bankpräsidenten Isaac N. Perry trat heute der Angeklagte in eigener Sache auf den Zeugenstand. Er antwortete in sehr überlegter, ruhiger Weise auf die von seinem Vertheidiger Rosenthal an ihn gerichteten Fragen und stellte in seinen Antworten so ziemlich alle Angaben, mit denen er von den Zeugen Bock und Hunt belastet worden ist, als Irrthümer oder direkte Lügen hin. Er bestritt, an dem Sonntag, an welchem er den Fabrikanlagen in Hegewisch jenen verdächtigen Besuch gemacht, den von Bock beschriebenen Ueberrock getragen, oder Zündschnüre bei sich geführt zu haben, oder anderes Material, das sich zur Anlegung eines Brandes hätte verwenden lassen. Mittels eines langen Steckens, den der Vertheidiger ihm reichte, beschrieb er der Jury auf einer Karte den Weg, welchen er bei jenem Besuche durch die Anlagen genommen. Nach Beendigung seiner Vernehmung durch Herrn Rosenthal wurde der Angeklagte von Staatsanwalt Healy und Hilfsstaatsanwalt Lindley einem langen Kreuzverhör unterworfen.

Herr Perry gab an, daß er aus Oneida County, N. Y., gebürtig und ausgangs der Fünfziger Jahre mit seinen Eltern nach Illinois gekommen sei. Anfänglich hätte er hier auf dem Landgütchen seiner Eltern gearbeitet, dann sei er in Aurora Verkäufer in einem Schnittwaarengeschäft geworden. Später habe er ein eigenes Schnittwaarengeschäft in Rochelle, Ill., angefangen, dieses aber aufgegeben, um eine Stellung in einem Bankgeschäft anzunehmen. Im Bankgeschäft sei er seither geblieben. Vor sechzehn Jahren sei er zum zweiten Vizepräsidenten der hiesigen Continental National Bank gewählt worden und nach Chicago übergesiedelt. Vor einigen Jahren habe er dann die National Bank of North America organisirt, zu deren Präsidenten er gewählt wurde. Die Bank hätte den Pease Car and Locomotive Works Hypotheken-Darlehen im Gesammtbetrage von $183,000 gewährt, doch hätte er, Zeuge, dieses Guthaben schließlich auf eigene Rechnung übernommen.

Die Besuche, welche er den Fabrikanlagen in Hegewisch gelegentlich machte, nachdem der Betrieb in denselben eingestellt war, erklärt Zeuge mit dem Wunsche, den Fabrikwächter und sonstige Personen, die mit der Instandhaltung des Eigenthums betraut waren, wissen zu lassen, daß Aufsicht über sie geführt werde, so daß sie nicht lässig in der Erfüllung ihrer Pflichten würden. Zeuge gibt zu, angeordnet zu haben, daß verschiedene Güterwagen, welche auf dem Fabrikhof herumstanden, in einen Schuppen geschoben würden, der zur Zeit unbenutzt war. Das sei geschehen erklärte er, um dem schlechten Eindruck vorzubeugen, welchen auf etwanige Käufer der Umstand hätte machen können, daß die Geleise auf dem Fabrikhof dicht mit Gras überwachsen waren. An dem Sonntag Nachmittag, welcher dem Fabrikbrand vorausging, habe er bei seinem Besuch in der Fabrik dem Wächter Bock scharfe Vorhaltungen wegen des vernachlässigten Zustandes gemacht, in welchem die Anlagen sich befanden.

Kämpft um sein Eigenthum.

Bejahrter Mann heirathet seine Wirthschafterin und macht dann allerlei Erfahrungen.

Chas. F. Jackson, ein 47 Nord Hamlin Ave. wohnender, 62 Jahre alter Mann, hat heute im Superiorgericht auf Umstoßung der Uebertragung seiner beiden Häuser 47 und 49 Nord Hamlin Ave. an seine um zwanzig Jahre jüngere Frau Emma Elizabeth, geborene Newman, geklagt. In der Klageschrift gibt er an, daß die Frau früher seine Wirthschafterin war und ihn am 26. April letzten Jahres veranlaßte, sie zu heirathen und ihr jene Häuser unter völligem Verzicht auf alle Rechte zu überschreiben. Sie hatte ihm angeblich erzählt, sie könne viel besser für ihn sorgen, wenn sie verheirathet seien, auch verstände sie die Verwaltung der Häuser weit besser, als er, da sie weit rüstiger sei. Vier Tage nach der Hochzeit soll die Frau angefangen haben, den Gatten zu schmähen und ihm das Leben zu verbittern. Schließlich, am 20. April, hat sie angeblich ihr Mobiliar zusammengepackt und ist in das Nachbarhaus 49 Nord Hamlin Ave. gezogen. Gleichzeitig benachrichtigte sie die Miethsparteien, daß diese den Miethzins an sie zu bezahlen hätten. Der Kläger hat nun die Einsetzung eines Masseverwalters für das Eigenthum beantragt. Er bezichtigt seine Frau, ihn nur in der Absicht geheirathet zu haben, in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen.

An Kohlendunst erstickt.

In ihrer Wohnung in River Grove wurde heute die 92jährige Wittwe Mary Wood von Kohlendunst, der einem Heizofen entströmt war, erstickt aufgefunden. Sie wohnte mit ihrer 61jährigen Tochter Jane zusammen. Diese fand die Leiche, als sie das Wohnzimmer betrat. Die Greisin wohnte seit über 50 Jahren in Cook County. Jedes Kind in River Grove kannte sie.

Vom Zuge erfaßt.

B. C. Peckenbaugh, Nr. 251 Nord Elmwood Ave., Oak Park, wurde heute auf der 54. Ave.-Kreuzung, Oak Park, von einem östlich fahrenden Zuge der Chicago & Oak Park - Hochbahnlinie erfaßt und eine Strecke von 50 Fuß durch die Luft geschleudert. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

7jan,modido[illegible]

Beweisaufnahme begonnen.

Die Jury, die über Hoch zu Gericht sitzen wird, wurde heute vollzählig.

Heute Vormittag um 11 Uhr wurden John D. Newton, Nr. 1186 West Harrison Str., und Clarence Olsen, Nr. 1277 Rokeby Str., als Geschworene angenommen und damit die Jury, die über Johann Hoch zu Gericht sitzen soll, vollständig gemacht. Nachdem sie vereidigt waren, begann Hilfsstaatsanwalt Harry Olson seine Eröffnungsansprache an die Geschworenen.

„Das ist eine feine Jury," sagte Hoch zu den Berichterstattern. In ähnlicher Weise äußerte sich auch Herr Olson.

Die Jury setzt sich, wie folgt, zusammen: John D. Newton, Nr. 1186 W. Harrison Str.; Clarence Olsen, Nr. 1277 Rokeby Str.; Thomas D. May, Nr. 790 N. Maplewood Ave.; Wm. G. Moßler, Nr. 6050 Rhodes Ave.; Herbert J. Laskey, 5343 Aberdeen Ave.; Fred. W. C. Schroeder, 2821 Archer Ave; Henry Sachteleben, 906 W. 21. Str.; Geo. A. Schwartz, 56 Gardner Str.; Wm. Evers, 9026 Dobson Ave.; Charles Bennett, 1023 W. Chicago Ave.; Chas. Carr, 5402 Ridgewood Court; Waldemar Peitersen, 943 Tripp Ave.

In seiner Ansprache an die Geschworenen bereitete Herr Olson der Vertheidigung mehrere Ueberraschungen. So gab er beispielsweise zum ersten Mal bekannt, daß die Leiche der Frau Welcker-Hoch nochmals ausgegraben wurde und daß weitere Spuren von Arsenik gefunden wurden.

Er schilderte ausführlich das Verhältniß, das zwischen der Frau und Hoch bestand und die angeblich sehr unliebsame Szene am Sterbetage, die Hoch dadurch herbeigeführt haben soll, daß er in auffallender Weise der Frau Fischer, einer Schwester der Sterbenden, den Hof gemacht hatte.

Was nun den Leichenbefund anbetreffe, so hätte man $7^1/_{16}$ Gran Arsenik im Magen und gelegentlich der zweiten Obduktion, die am vorigen Montag auf dem Oakwoods-Friedhofe von Professor Ludwig Hektoen und Dr. Lewke vorgenommen wurde, eine Menge dieses Giftstoffes in den Eingeweiden gefunden.

Die Eingeweide seien dem Chemiker Mark Delafontaine übergeben worden, der in der Leber allein $1^1/_{16}$ Gran Arsenik gefunden habe.

Die Einbalsamirungsflüssigkeit habe nicht ein Atom Arsenik enthalten. Das werde die Staatsanwaltschaft über jeden Zweifel hinaus nachweisen. Außerdem führte Herr Olson an, daß Hoch die Schwester der Verstorbenen, Frau Fischer-Hoch, im Gefängniß zu überreden versucht habe, keine belastenden Aussagen gegen ihn zu machen. Wenn sie treu zu ihm halte, soll er ihr gegenüber geäußert haben, so könnten sie und er mühelos $300 die Woche verdienen, wenn sie zur Bühne gingen.

Frau Brauer, die erste Frau, die Hoch hier sah, als er aus Pennsylvanien nach Chicago kam, wird als erste Zeugin vernommen werden.

Das Zeugenverhör wird voraussichtlich morgen beginnen.

Ein Freundschaftsdienst.

Hat für Wm. Schachleiter böse Folgen.

Im Kriminalgericht sollten heute vor Richter Barnes die Anklagen zur Verhandlung aufgerufen werden, welche gegen Inhaber von „Konzerthallen" erhoben worden sind, die sich angeblich ernster Verstöße gegen die Schankordnung schuldig gemacht haben. Von der Vertheidigung wurde nun auf Verlegung des Verfahrens beantragt, und zwar brachte man zur Begründung dieses Antrages eine von einem gewissen Schachleiter abgegebene Erklärung, laut welcher Aussteller derselben der festen Ueberzeugung ist, sowohl Richter Barnes wie auch Richter Tuthill sei gegen die Angeklagten voreingenommen, weshalb keiner von diesen beiden ihnen ein unparteiisches Prozeßverfahren würde gewähren können. Der Richter hat sich den Schachleiter kommen lassen und ihn gefragt, auf welche Umstände sich seine Ansicht stütze. Schachleiter, der das fragliche Schriftstück nur „aus Gefälligkeit" unterzeichnet hat, mochte keine solchen Umstände anzugeben. Der Richter ließ ihn darauf „bis auf weiteres zurückstellen". — Das Verlegungsgesuch wird muthmaßlich bewilligt werden, der gefällige Schachleiter aber dürfte wegen Mißachtung des Gerichtshofes ins Gefängniß wandern müssen.

Emil Hopp, der im Gebäude Nr. 17 N. Clark Str. ein anrüchiges Lokal betrieben haben soll, wurde um $150 gestraft und angewiesen, das Geschäft aufzugeben.

— Der schlaue Wirth. — Fremder: „Ja, Herr Wirth, alles recht schön, aber für den Nachhauseweg viel zu wenig Beleuchtung, man sieht ja rein garnichts!" — Wirth: „Oh ...! Mei' Gäst' brauche beim Heimgehe des Abends nit mehr Licht, die sehe dann sowieso alles doppelt."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Warum?

Ganz zufrieden können und sollten denkende Menschen niemals sein, weil jeder Fortschritt aufhören müßte, wenn das Bestehende keiner Verbesserung fähig erachtet würde. Es gereicht also auch den Lohnarbeitern nicht zum Vorwurfe, daß sie „immer mehr verlangen" und nach jedem „Zugeständnisse" auf ein neues sinnen. Wie jeder Fabrikant, Kaufmann, Rechtsanwalt oder Arzt stetig seinen Kundenkreis zu erweitern sucht, auch wenn sein Einkommen zur Bestreitung aller eigentlichen Bedürfnisse längst genügt, ebenso glaubt der Arbeiter, daß sein Lohn niemals zu hoch sein kann. Dagegen ist weder vom rechtlichen, noch vom gesellschaftlichen und sittlichen Standpunkte aus das Geringste einzuwenden. Auch können insbesondere die amerikanischen Arbeiter nicht dafür getadelt werden, daß sie sich durch den Hinweis auf die viel schlechteren Lohn- und Arbeitsbedingungen in anderen Ländern nicht beschwichtigen lassen wollen, denn auch die Unternehmer, Beamten und Gelehrten stellen in den Ver. Staaten höhere Ansprüche, als ihre Berufsgenossen in Europa. Endlich ist es das unbestreitbare Recht der Arbeiter, sich zur Betreibung ihrer Forderungen zu vereinigen und in Masse die Arbeit niederzulegen, wenn ihnen dies zur Erreichung ihrer Ziele nothwendig erscheint.

Es ist aber schwer zu begreifen, weshalb die Lohnkämpfe hierzulande häufig mit so großer Erbitterung geführt werden und geradezu in Aufstände ausarten, oder warum Streitigkeiten, die von Hause aus vergleichsweise unbedeutend sind, so oft eine ungeheure Ausdehnung erreichen und sich zu förmlichen Klassenkriegen auswachsen. Die amerikanischen Arbeiter sind doch nicht politisch entrechtet, wie beispielsweise die russischen oder belgischen, sondern genießen im Gegentheile das gleiche und direkte Stimmrecht bei allen National-, Staats- und Gemeindewahlen. Sie haben es ferner durchgesetzt, daß ihr Vereinigungsrecht sowohl gesetzlich wie thatsächlich anerkannt worden ist. Ihre Preß-, Rede- und Versammlungsfreiheit ist unbeschränkt, ihr Stand ist gesellschaftlich nicht verachtet, und ihre wirthschaftliche Lage ist besser, als in jedem anderen Lande. Sie können auf friedlichem Wege alle Reformen in's Werk setzen, von deren Nothwendigkeit oder Nützlichkeit sie eine Mehrheit ihrer Mitbürger zu überzeugen vermögen. Selbst dem Lohnsystem können sie entrinnen, denn nichts hindert sie, genossenschaftliche Betriebe zu begründen und den kapitalistischen Unternehmern Wettbewerb zu machen. Trotz alledem bekunden sie mitunter ohne jede sichtbare Veranlassung einen Groll, der auf eine tiefwurzelnde Unzufriedenheit schließen läßt und sich in überleidenschaftlichen Ausbrüchen Luft macht. Sie befehden nicht nur den einzelnen Unternehmer, der in einen Zwist mit „seinen" Arbeitern gerathen ist, sondern auch alle anderen Arbeitgeber, die keinen Grund zur Beschwerde geliefert haben, und schließlich das ganze Publikum, das ihnen sicherlich kein Leid zugefügt hat. Weshalb sind immer Tausende oder gar Hunderttausende von Arbeitern bereit, auf den Befehl ihrer Führer das ganze soziale Räderwerk zum Stillstand zu bringen, empfindliche Lohnverluste zu erleiden und den öffentlichen Frieden zu gefährden? Was sind die Ursachen dieses blinden Hasses, der keine Unterschiede gelten läßt und wie ein Tornado wüthet? Wüßte man die Gründe der seltsamen Erscheinung, so könnte man sie durch Gesetze oder durch gütliche Verständigung beseitigen, aber da die Arbeiter selbst keine greifbaren Vorschläge machen und keine Erklärung bieten, so müssen immer wieder Gewaltmaßregeln ergriffen werden, die für einen Volksstaat beschämend sind und die Erbitterung nur noch steigern.

Man überblicke einmal in Ruhe die Sachlage, die jetzt in Chicago besteht. Weil eine einzige Firma sich weigert, die Fuhrleute wieder anzustellen, die einen Sympathiestreik gegen sie führten, ist der „Boykott" über alle Geschäftshäuser und Verkehrsgesellschaften verhängt worden, die ihre geschäftliche Verbindung mit ihr nicht abbrechen wollten. Dann ist der Boykott auf alle Gewerbetreibenden ausgedehnt worden, die den geächteten Häusern Waaren liefern, und am letzten Ende soll er sich auf alle Kunden, Lieferanten und Arbeiter erstrecken, die mit den Verächtern der Achterklärung nicht alle Beziehungen abbrechen. Ließe dieser Beschluß sich bis zu seinen letzten Folgerungen durchführen, so müßten alle Betriebe ihre Thätigkeit einstellen, und alle Zufuhren von Lebensmitteln aufhören, während die ursprünglich angegriffene Firma noch immer nicht nachzugeben brauchte. Da aber dem Bannfluche nicht freiwilliger Gehorsam geleistet wird, so muß die ganze Polizei Tag und Nacht Aufstände dämpfen, und wenn sie dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen ist, wird zu ihrer Unterstützung Militär herangezogen werden müssen. Ist zu einem solchen thatsächlichen Bürgerkriege wirklich genügender Grund vorhanden? Die konservativen Gewerkschaften sollten sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigen und das Aeußerste zu verhüten suchen.

Wohlthäter der Farmer.

Wenn der ehrliche, hornhändige Farmer die Produktenspekulanten niederträchtige Blutsauger und Schmarotzer nennt und von seinen Staatsmännern verlangt, die Produktenbörsen zu schließen und jedes Spekuliren in Weizen, Mais u. s. w. zu einem todeswürdigen Verbrechen zu machen, so ist das ungefähr so geschäftsklug, wie wenn unsere Konzert- und Theaterunternehmer und -Künstler den Zeitungen jegliche Erwähnung ihrer Aufführungen und großartigen Leistungen verbieten wollten, oder die Schneider nach Gesetzen schrien, die den Ankauf von mehr und kostbareren Kleidungsstücken, als man gerade unbedingt nöthig hat, untersagten. Denn weit entfernt, die Preise zu drücken, wirken die Produktenbörsen mit ihrem Terminhandel immer nur auf Erhöhung der Preise hin, und die Produktenspekulanten leiten jedes Jahr Millionen in die Taschen der biederen Farmer, statt dieselben auszuplündern.

Wem das nicht schon früher klar war, dem sollte die Geschichte des Weizenmarktes während der letzten acht Monate ein elektrisches Bogenlicht von einer Million Kerzenstärke aufgesteckt haben, und wer's bei solcher Beleuchtung noch nicht sehen kann, daß der verhaßte Börsenspieler ein verkappter Wohlthäter der Farmer ist, der darf füglich als vollständig und hoffnungslos blind bezeichnet werden. In der letzten Hälfte des April 1904 schwankte „Maiweizen 1904" zwischen 85½ bis 90 Cents der Buschel; Juliweizen wurde mit 83 bis 86⅝, Septemberweizen mit 79 bis 81 gehandelt. Im Mai trat in den „Zukunftspreisen" wenig Veränderung ein, dann aber begannen allerhand schlimme Nachrichten einzulaufen. Die Aussichten für die Weizenernte 1904 wurden schlechter und schlechter. Hier sollte sie so gut wie zerstört sein durch zu viel Nässe, dort durch Dürre; in einer Gegend hatte sie durch Frost, in einer anderen durch Hitze, in einer dritten durch Insektenfraß gelitten. Dementsprechend gingen die Schätzungen der voraussichtlichen Ernteerträge stetig zurück, bis sie schließlich von 90 Prozent einer Durchschnittsernte bei 70, 65 und weniger angekommen waren. In dem Maße und gleichzeitig damit, wie die Schätzungen zurückgingen, stiegen die Preise und sie stiegen weiter und weiter, wie man ausrechnete, daß die amerikanische Ernte etwa gerade genügen würde zur Deckung des amerikanischen Bedarfs; es würde kein „Ausfuhrüberschuß" verbleiben.

Die Lage schien glänzend für eine große „Bullen-Kampagne". Wenn kein Ueberschuß über den heimischen Bedarf da war, dann konnte es ja gar nicht fehlen. Denn daran, daß ausländischer Weizen in größeren Mengen angeboten werden könnte, war ja, da auch Kanadas Ernte verhältnißmäßig klein war, oder sein sollte, nicht zu denken, und das amerikanische Volk ist ja so reich und farmerfreundlich, daß es so ziemlich jeden Weizenpreis zahlen kann und gerne zahlt. Immer höher steckte man das Ziel. Der Dollar-Weizen war schnell genug erreicht, dann ging's auf den $1.25 Preis zu und schließlich sprach man davon, Maiweizen (1905) würde auf $1.50 steigen. — Dahin kam's nun nicht. Am 16. Februar wurde mit $1.21½ der höchste Preis für Maiweizen erzielt. Dann trat vorerst eine Art Stillstand ein, der in langsamen, aber stetigen Rückgang überging und in den letzten zwei Wochen kam der Sturz — am 15. April stand Maiweizen noch auf 115¾, am 30. (letzten Samstag) schloß er mit 86½ Cents.

Die Folgen kennt man. „Große Vermögen" gingen verloren, aber nicht die Farmer verloren die Millionen. Die „machten" sie oder, richtiger, denen wurden Millionen in die Tasche geleitet von den Spekulanten, die kauften und kauften und dadurch und durch die Verbreitung von übertriebenen und falschen Hiobsnachrichten über den Ernteertrag und die Knappheit der Vorräthe, die Preise in die Höhe trieben und andere zum Kaufen zu den höheren Preisen veranlaßten; die, als sie merken mußten, daß die Ernte doch über den heimischen Bedarf hinausging und die Vorräthe größer sind, als man annahm und glauben machen wollte, nicht wagten, zu verkaufen, aus Angst, damit den für sie verderblichen Preissturz herbeizuführen; ja wohl noch mehr und mehr kaufen mußten, die Preise zu halten und den Ruin hinauszuschieben.

Wie tief der Weizenpreis noch weiter sinken wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Am Samstag schloß Juliweizen zu 81⅞ und Septemberweizen zu 78½. Das sind so ungefähr dieselben Preise, die letztes Jahr herrschten; da aber auf eine Ueberanstrengung allemal ein Rückschlag kommt und die Ernteaussichten soweit sehr gut sind, mag gern ein weiteres Zurückweichen eintreten. Viel mehr werden die Preise aber voraussichtlich nicht fallen, denn der Ausfuhrpreis ist beinahe erreicht, und das ist der feste Preis, der von dem Treiben unserer Börsen so ziemlich unabhängig ist; er repräsentirt den wirklichen Werth, den unser Weizen die ganze „Saison" hindurch hatte. Was über diesen Preis (etwa 82 Cents) hinausging, war künstlich, und was die Farmer die ganze Zeit hindurch über diesen, oder den diesem „Chicago-Preis" entsprechenden Farmpreis, hinaus erhielten, haben sie nur den Börsenspekulanten zu danken, die von ihnen schon so viel und so heftig geschmäht wurden. Es ist ja selbstverständlich nicht annähernd so viel, wie's nach den Börsenverkäufen scheinen könnte, denn wo hundert Buschel an der Börse gekauft werden, wird noch nicht einmal einer wirklich gekauft; aber in die Millionen gehen die Profite, doch, die solche Leute wie Armour, Gates und — Bigelow und die große Zahl der „Lämmer", die allemal auf steigenden Weizen spekuliren, ihnen zuschusterten, und da haben die Farmer ganz gewiße keine Ursache, die Produktenbörse zu schmähen.

Wenn sie gerecht sein wollen, sollten sie im Gegentheil die Börsenspekulanten zu Ehrenmitgliedern ihrer Verbindungen machen und den „Weizenbullen" ein Denkmal errichten. Es braucht ja nicht gerade ein Bigelow Modell zu stehen.

Deutschland und die Ver. Staaten.

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Noch schneller der allwissende, alles voraussehende Washingtoner Spezialkorrespondent. So weiß Einer der prophetischen Zunft bereits heute die Zollkriegserklärung zu melden, die der Kongreß, wenn er in sechs oder sieben Monaten sich wieder versammelt, gegen Deutschland richten „wird". Die Erklärung soll lauten, kurz und bündig, wie folgt: „Der Präsident ist hiermit angewiesen, einen Zuschlagszoll zum Betrage von 50 Prozent der bestehenden regelmäßigen Zölle auf alle Waaren zu legen, die hier eingeführt werden von irgend welcher Nation, welche in irgend einer Weise Unterscheidungen zu Ungunsten von Einfuhren aus den Vereinigten Staaten macht." Nicht dem geringsten Zweifel sei die Erlassung solchen Gesetzes unterworfen — wenn nicht Deutschland rechtzeitig in sich gehe und die Kündigung der Abmachung zurückziehe, die es den Vereinigten Staaten ermöglicht hat, doppelt soviel ihrer Erzeugnisse nach Deutschland zu verkaufen, als Deutschland von seinen Erzeugnissen hierher verkaufen kann. Und es wird an die drohende Vorhersagung die Warnung geknüpft, daß Deutschland sich ja wohl bedenken möge, denn es müsse der Zollkrieg nothwendigerweise auch die anderweitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern verbittern. Deutschland werde die ihm so werthvolle Freundschaft der Ver. Staaten verlieren, zur Freude seiner Neider und Feinde, die daraus Vortheil ziehen würden. Namentlich würden Frankreich und England die Gelegenheit benützen, im Trüben zu fischen und man freue sich dort schon heute des Streites, durch den Deutschland sowohl politisch wie wirthschaftlich geschädigt werden müßte.

Wo Rauch ist, ist Feuer und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Korrespondent seine Mittheilung nicht ganz aus dem hohlen Bauche genommen. Auf eine Gelegenheit, die Ver. Staaten mit Deutschland zu verfeinden, wird in gewissen Kreisen schon lange gelauert. Auch ist die Zollkriegsdrohung nichts Neues. Sie ist insbesondere unseren Fanatikern des Hochzolls geläufig. Dieselben Leute, die am liebsten jede fremde Waare aus den Ver. Staaten gänzlich ausgeschlossen sähen und denen selbst das rücksichtsloseste amerikanische Zollgesetz noch nicht rücksichtslos genug ist, sind allemal die empfindlichsten und die lautesten Schreier, wenn man irgendwo anders sich anschickt, uns mit gleichem Maße zu messen. Der Kongreß ist voll solcher Schreier. Trotzdem dürfte der Verlauf der Dinge denn doch etwas anders kommen, als er im Vorstehenden an die Wand gemalt wird.

Buchstäblich und im weitesten Sinne genommen, würde ein Gesetz wie das angekündigte nicht bloß den Zollkrieg mit Deutschland, sondern den Zollkrieg mit nahezu ganz Europa bedeuten. Zunächst den Zollkrieg mit allen den Staaten, mit denen Deutschland seine neuen Handelsverträge abgeschlossen hat und die auch nicht gewillt sind, uns für nichts und wider nichts alle die Vortheile einzuräumen, die sie an Deutschland nur bewilligt haben im Austausch gegen andere Vortheile, die ihnen Deutschland bewilligt. Es würde den Zollkrieg mit Frankreich bringen, denn auch Frankreich hat seinen Doppeltarif und gewährt Vergünstigungen an Andere, die uns nicht gewährt sind. Und so sehr es gewissen Leuten gefallen möchte, die 50- bis 100prozentigen Zollsätze des Dingley-Gesetzes noch um weitere 50 Prozent hinaufgeschraubt zu sehen, ist für solche Zollkriegserklärung an alle Welt denn doch selbst der zollwüthigste Kongreß nicht zu haben.

Andererseits, wenn das angekündigte Gesetz so ausgelegt würde, wie wir es auslegen würden, wenn es das Gesetz eines anderen Landes wäre und das Wort von den benachtheiligenden „Unterscheidungen" so gedeutet würde, wie wir es immer gedeutet haben, wenn wir die Unterscheidungen machten: — dann wäre das Gesetz ein Schlag in's Wasser; ein leerer Schall; seine Wirkung Null.

* * *

Deutschland trägt den Ver. Staaten alle Vergünstigungen an, die es seinen anderen Vertragsländern gewährt hat und verlangt dafür nicht mehr, als diese anderen Länder dafür geben haben müssen. Es hat mit den andern Ländern Vergünstigungen ausgetauscht gegen Vergünstigungen, und es ist bereit, mit den Ver. Staaten ein gleiches oder ähnliches Tauschgeschäft zu machen.

Verlangen die Ver. Staaten mehr, verlangen sie für sich umsonst, was andere bezahlen haben müssen, dann braucht Deutschland sich gar nicht um eine Antwort zu bemühen. Es braucht uns nur zu verweisen auf Antworten, die wir gegeben haben, wenn uns solche Forderungen gestellt wurden. Die alte (europäische) Idee der unbedingten Meistbegünstigung, wonach jede Vergünstigung die ein Land (gleichviel aus welchen Gründen) einem andern Lande einräumt, ohne weiteres auch jedem dritten Lande zutheil wird, das mit dem ersteren auf dem Fuße der Meistbegünstigung steht — ist von den Ver. Staaten niemals anerkannt worden. Sie ist immer und ausnahmslos bestritten worden. Als wir den Gegenseitigkeitsvertrag mit Hawaii abgeschlossen hatten, ist es uns nicht eingefallen, andern Ländern ohne Weiteres zu bewilligen, was wir Hawaii bewilligt hatten als Entgelt für dessen uns gewährte Vergünstigungen. Ganz ebenso weigern wir uns heute, anderen Ländern die Zollherabsetzungen zu bewilligen, die wir Kuba bewilligt haben. Nicht bloß einmal, bei jeder Gelegenheit, ist von der hiesigen Regierung schlankweg in Abrede gestellt worden, daß die „Meistbegünstigungs-Klausel" anwendbar sei auf Gegenseitigkeitsverträge: — Niemand habe ein Recht, sich über Verweigerung der Meistbegünstigung zu beklagen, wenn ihm nicht umsonst gewährt wird, was man Anderen gegen Entgelt gewährt hat.

Und so haben wir füglich kein Recht, uns über Deutschland zu beklagen, wenn es auf die amerikanische Einfuhr nicht die niedrigen Zollsätze seiner Gegenseitigkeitsverträge anwendet, sondern die höheren Sätze seines allgemeinen Zollgesetzes: d. h. uns genau so behandelt, wie es von uns behandelt wird.

Lokalbericht.

Verlorene Liebesmüh'.

Bemühungen der Friedenskonferenz vergeblich geblieben.

Von Unternehmern zurückgewiesen.

Anwalt Mayer erklärt im Namen der „Employers' Association" diese werde nie wieder mit den Fuhrleuten unterhandeln. — Sitzung der „Federation of Labor."

Sechs Stunden lang hat sich der von Mayor Dunne ernannte Fünfer-Ausschuß: Frl. Jane Addams, Dr. E. G. Hirsch, Pastor Jenkin Lloyd Jones, Hilfs-Bischof Anderson und Dr. Cornelia De Bey, gestern bemüht, einen Waffenstillstand in dem Kampfe anzubahnen, der zwischen dem Unternehmer-Verbande und den organisirten Fuhrleuten im Gange ist, aber es war verlorene Liebesmüh. Der Ausschuß trat Nachmittags um 2 Uhr in der Privatkanzlei des Mayors zusammen, der sich selber schon eine Viertelstunde vorher dort eingefunden hatte. Kurz nach 2 Uhr traf Präsident Richert von der Internationalen Gewandmacher-Union ein. Derselbe entschuldigte sein Alleinkommen mit einer wichtigen Sitzung der „Federation of Labor", welche auf der Westseite abgehalten werde und alle anderen in Frage kommenden Gewerkschafts-Beamten in Anspruch nehme. Sobald diese Sitzung vorüber sei, werde ein Komite bei dem Friedens-Ausschuß vorsprechen. Er selber sei ermächtigt, zu erklären, daß die Arbeiter-Vereinigungen durchaus bereit seien, die vorliegenden Streitfragen einem Unparteiischen zur Entscheidung zu überlassen, vorausgesetzt, daß man für die Rolle dieses Unparteiischen einen Mann wähle, der sich der Achtung und des Vertrauens aller Kreise der Bevölkerung erfreue. Herr Richert gab dann in kurzen Umrissen eine Darlegung der Umstände, welche zu der gegenwärtigen Sachlage geführt haben. Wie durch einen Kontraktbruch seitens einer größeren Anzahl hiesiger Kleiderfabrikanten die Gewandmacher zum Streik gezwungen worden, und wie alle Bemühungen vergeblich gewesen seien, die betreffenden Firmen zu bewegen, die Streitfrage schiedsgerichtlich erledigen zu lassen. Schließlich hätte der Zentralverband der Gewerkschaften die Sache in die Hand genommen und die Organisation der Fuhrleute veranlaßt, den Gewandmachern zu Hilfe zu kommen. Auch die Fuhrleute hätten erst darauf gedrungen, daß die betreffenden Kleiderfabrikanten in eine schiedsgerichtliche Schlichtung willigen sollten. Man habe das von der anderen Seite schroff abgelehnt, und darauf sei dann, nach vorausgegangener Warnung, der Streik gegen Montgomery Ward & Co. erfolgt. Seither seien nun die Fuhrleute freilich seitens der Gewandmacher von den Verpflichtungen wieder entbunden worden, die sie diesen gegenüber auf sich genommen, und die Schwierigkeiten würden nicht den gegenwärtigen Umfang angenommen haben, wenn die organisirten Unternehmer nicht zum Angriff übergegangen wären in der offen kundgegebenen Absicht, die Verbände der Fuhrleute zu sprengen. Den Fuhrleuten nun könne man es unter solchen Umständen nicht verargen, wenn sie sich ihrer Haut wehren.

Gegen 3 Uhr verabschiedete sich Herr Richert von dem Konferenz-Ausschuß. Eine halbe Stunde später fand sich fast der vollständige Vollziehungs-Ausschuß des Unternehmer-Verbandes zu der „Friedens-Konferenz" ein, begleitet von Herrn Levy Mayer, dem Anwalt des Verbandes. Als Wortführer für diesen traten außer Herrn Mayer hauptsächlich die Herren John V. Farwell jr., Robert J. Thorne und Mark Morton auf. Länger als drei Stunden währte die Zusammenkunft, zu dem erwünschten Ergebniß aber hat dieselbe nicht geführt. Die Vertreter des Unternehmer-Verbandes erklärten, daß die Verbände der Fuhrleute sich fast andauernd in allerlei tyrannischer Willkür den Unternehmern gegenüber gefallen hätten, so daß es nur eine Frage der Zeit gewesen wäre, wann die Geduld dieser zum Reißen kommen würde. Jetzt habe die Gelegenheit zur Abschüttelung des Joches der Fuhrleute-Vereinigungen sich geboten, und der Unternehmer-Verband sei fest entschlossen, sie auch auszunutzen. Zu Schiedsrichtern gebe es bei der vorliegenden Sache absolut nichts. Die Unternehmer würden mit den Verbänden der Fuhrleute nicht mehr verhandeln und ihnen auch keinerlei Zugeständnisse machen. Der Kampf sei nicht von ihnen heraufbeschworen worden, da er aber einmal im Gange sei, so würden die Unternehmer ihn auch durchkämpfen „bis zum bitteren Ende". Verschiedene von den Herren gaben im Laufe der Zusammenkunft an, daß mit einer von den Hauptgründen für die Abneigung der Unternehmer gegen die Fuhrleute-Unionen in Erpresser-Praktiken zu suchen sei, welche Beamte der Fuhrleute gelegentlich anzuwenden beliebt hätten. Es wurden zum Beweis für diese Behauptung keine bestimmten Beispiele beigebracht, doch versicherte einer der Herren, er wisse von einem Falle, in welchem gewisse Führer der Fuhrleute durch Streikandrohungen $10,000 erpreßt hätten.

Nachdem die Vertreter des Unternehmer-Verbandes sich kurz vor 7 Uhr entfernt und die Mitglieder der Friedenskonferenz, einschließlich des Mayor Dunne, in ziemlich trostloser Stimmung zurückgelassen hatten, wurde eine Abordnung der „Federation of Labor" gemeldet. Dieselbe bestand aus Präsident Dold und den Herren Richert und Quinn vom Streikausschuß. Ehe diese noch versichern konnten, daß die Arbeiter-Vereinigungen auf eine schiedsgerichtliche Schlichtung der Wirren einzugehen bereit seien, wurde ihnen eröffnet, daß eine solche seitens der Unternehmer abgelehnt werde. Nachdem dann die Friedenskonferenz eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung aufgesetzt hatte, löste sie sich um 8 Uhr Abends auf. Die abgegebene Erklärung schließt mit den folgenden Worten:

„Die Unternehmer haben es abgelehnt, auf irgend einen der Pläne einzugehen, die ihnen zur Schlichtung oder schiedsgerichtlicher Beilegung der Wirren vorgeschlagen worden sind, während die Arbeiter sich willens erklärt haben, die Streitfrage Personen zur Entscheidung zu überlassen, welche die Achtung und das Vertrauen des Gemeinwesens genießen."

Herr John G. Shedd von der Firma Marshall Field & Co. erklärte nach Beendigung der Konferenz: „Die Sachlage ist durch die Konferenz in keiner Weise verändert worden. Wir beabsichtigen, unsere Geschäfte weiterzuführen, und der Kampf wird fortgesetzt werden. Wir werden auch in dieser Woche Frachtgut durch die Straßen der Stadt befördern lassen, und wir werden das von nun an besser fertig bringen als bisher. Damit ist die gegenwärtige Lage beschrieben."

Präsident Dold von der Federation of Labor bedauerte, daß die Vermittlungsversuche nichts gefruchtet haben, sagte aber, daß die Gewerkverbände auch nichts dagegen hätten, den Kampf fortzusetzen. Die Unternehmer schienen es darauf abgesehen zu haben, die Gewerkschaften zur Erklärung eines allgemeinen Streiks zu zwingen, doch würde hierzu erst geschritten werden, wenn gar kein anderes Mittel mehr übrig bliebe.

Die zwölf Gewerkschafts-Beamten, gegen welche in Verbindung mit dem Streik Kriminalanklagen erhoben worden sind, haben mit ihrer Vertheidigung Herrn Clarence S. Darrow beauftragt.

Präsident Shea von der Internationalen Bruderschaft der Fuhrleute hat in einem offenen Schreiben an Gouverneur Deneen den Streik und dessen Vorgeschichte von seinem Standpunkte geschildert. Er sagt, die Arbeiter hätten sich seinerzeit anheischig gemacht, die ganze Streitfrage der staatlichen Schiedsbehörde zur Schlichtung zu überlassen, doch hätten die Unternehmer hierauf nicht eingehen wollen. Diese versuchten nun, die Fuhrleute-Vereinigungen zu sprengen und die Fuhrleute ihres Organisationsrechtes zu berauben. Die Gewaltthätigkeiten, zu denen es in Verbindung mit dem Streik gekommen, seien durchweg darauf zurückzuführen, daß seitens der Unternehmer allerlei verdächtiges Volk nach Chicago importirt worden sei, das nun bewaffnet hier herumlaufe und -fahre und die öffentliche Sicherheit in ärgster Weise gefährde. Die Unternehmer hätten es darauf abgesehen, zur Niederwerfung der Gewerkschaften Miliztruppen und womöglich Bundesmilitär verwenden zu lassen, obgleich die thatsächlichen Verhältnisse ein Aufgebot von Truppen nicht im mindesten rechtfertigten. Sollte der Gouverneur angegangen werden, die Staatsmiliz unter die Waffen zu rufen, so möge er einem solchen Verlangen nicht entsprechen, ohne sich vorher genau von dem wirklichen Sachverhalt überzeugt zu haben.

Die Schlachthausbesitzer, die Eis- und die Milchhändler scheinen nicht gesonnen, sich in den Streik einzumischen. Die Schlachthausfirmen wollen angeblich ihren Fuhrleuten nicht zumuthen, Fleischwaaren nach Geschäftsplätzen zu besorgen, die unter dem Streikbann stehen, und die Eishändler, sowie die Milchhändler wollen dergleichen auch nicht thun, so daß eine Ausdehnung des Streiks auf diese drei Klassen von Fuhrleuten wenigstens fürs nächste kaum zu befürchten ist.

In der South Water Straße macht sich das Ausbleiben der Expreß-Sendungen an Geflügel, Eiern, Butter, Gemüse usw. mit jedem Tage stärker fühlbar. Es fängt an, an Waare zu fehlen, und die Wirkung ist ein Steigen der Preise.

* * *

Die „Federation of Labor" hat sich in ihrer gestern abgehaltenen Geschäfts-Sitzung, wie es ja von selbst verständlich war, fast ausschließlich mit dem großen Streik der Fuhrleute befaßt. Der bereits vorher angekündigte Antrag, daß der Mayor, Gouverneur Deneen und Präsident Roosevelt angegangen werden sollen, sie möchten versuchen, eine schiedsgerichtliche Schlichtung der Wirren herbeizuführen, wurde gestellt und angenommen. Niedergestimmt, und zwar mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers, des Zigarrenmachers und Schulrathsmitgliedes Thompson, wurde der Antrag, daß ein Fünfunddreißiger-Ausschuß ernannt werden möge, den Streik unter allen Umständen zu Ende zu bringen. Angenommen wurde ein Antrag, daß Sheriff Barrett angegangen werden möge, Gewerkschafts-Mitglieder als Hilfs-Sheriffs zu vereidigen und mit dem „Schutz von Leben und Eigenthum" zu betrauen.

Auf Antrag des Präsidenten Dold, der zur Begründung desselben ausgeführt hatte, wenn auch nöthigenfalls jeder Gewerkschaftler in Chicago die Arbeit einstellen würde, um den Angriff abzuwehren, welchen der Unternehmer-Verband gegenwärtig auf das Organisationsrecht der Arbeiter mache, so sei der Streikausschuß doch bisher sehr bedächtig und konservativ vorgegangen, wurde dem Ausschuß Anerkennung für dieses konservative Verhalten und das Vertrauen der Körperschaft ausgedrückt. Auf Antrag des Vorsitzers Morton vom Streikausschuß wurde dann die Mitgliederzahl desselben von fünfzehn auf fünfunddreißig erhöht und ihm unumschränkte Vollmacht gegeben, den Streik fortzusetzen, ihn auszudehnen, oder — unter annehmbaren Bedingungen — beizulegen. — Es wurde beschlossen, für die Kosten aufzukommen, welche Gewerkschaftsbeamten oder Mitgliedern, die in Verbindung mit diesem Streik bereits in Anklagezustand versetzt worden sind oder noch versetzt werden mögen, hieraus an Anwaltsgebühren, Zeitverlust usw. erwachsen sollten.

Finanz-Sekretär Hopp erbot sich im Verlaufe der Sitzung persönlich, $100 Belohnung demjenigen zu zahlen, welcher den Nachweis erbringe, daß irgend welche Mitglieder des Streikausschusses sich in Verbindung mit dem gegenwärtigen Streik von irgend welcher Seite hätten schmieren lassen. Ein Antrag des Delegaten Jaxon, daß die Mitglieder des Streikausschusses für ihre Dienste als solche bezahlt werden sollten, wurde von dem Präsidenten Dold, der selber Mitglied des Ausschusses ist, für außer Ordnung erklärt. Die Ausschußmitglieder hätten ihre Dienste unentgeltlich zur Verfügung gestellt, erklärte er, und verlangten keine Bezahlung. Herr Hopp stellte fest, daß es dem Streikausschuß an Geld zur Bestreitung nothwendiger Ausgaben fehle. Es wurde ihm darauf die Ermächtigung ertheilt, Anweisungen auf die Verbandskasse auszustellen, doch soll der Streikausschuß die gezogenen Beträge später womöglich aus den Beisteuern ersetzen, welche zur Bestreitung der Streikkosten eingehen.

* * *

An Crosby und Oak Straße ließ sich gestern Abend eine Horde Streiker und Strolche, die angeblich unter der Führung von Thomas Kerwin, einem streikenden Fuhrmann einer von der Employers Teaming Co. erstandenen Fuhrhalterei, standen, grobe Ausschreitungen zu Schulden kommen.

Kurz nach sieben Uhr wurden dort Louis Becker, Nr. 852 Halsted Straße, der mit alten Fässern handelt, und ein von ihm beschäftigter Fuhrmann, Namens Hermann Klus, von etwa 100 Männern und halbwüchsigen Burschen überfallen, von ihrem Wagen gezerrt und mißhandelt. Es gelang ihnen aber, sich einen Weg durch die Menge zu bahnen und in eine Southport Ave.-Car zu flüchten, die halten mußte, da die Straße von der Menschenmasse gesperrt war. In der Car befanden sich etwa 20 Fahrgäste, darunter Frauen und Kinder. Die beiden Flüchtlinge wurden von Kerwin und mehreren seiner Anhänger verfolgt, die Becker einen kleinen Revolver abnahmen, den sie Kerwin übergaben. Dieser feuerte angeblich zwei Schüsse auf Becker ab, die zwar ihr Ziel verfehlten, aber eine Panik unter den Fahrgästen verursachten. Während die männlichen Passagiere und das Personal der Car sich bemühten, die Streiker abzusetzen, hatten deren Anhänger die vier Pferde von den von Becker und Klus im Stich gelassenen Wagen losgeschnitten und davongejagt und die Wagen umgekippt. Dann bombardirten sie die Passagiere der Car mit Steinen und anderen Wurfgeschossen. Schließlich gelang es Kerwin und seinen Trabanten, ihre beiden Opfer aus der Car zu zerren. Die Aermsten wurden niedergeschlagen und brutal mißhandelt. Die ganze Horde ihrer Angreifer, Männer und halbwüchsige Burschen, bemühten sich, ihnen Fußtritte zu versetzen.

Während sie ihr Müthchen an den Opfern kühlten, trafen Kapitän Healy und ein halbes Dutzend Polizisten in einem Patrouillewagen der Bezirkswache an Chicago Ave. ein. Die Schergen sprangen ab, zwangen nach erbittertem Kampfe die Menge, das Feld zu räumen, und verhafteten Kerwin. Dieser wurde in der Bezirkswache unter der auf Mordangriff, Landfriedensbruch und unordentlichen Betragens lautenden Anklage gebucht.

An Jackson Boulevard und Halsted Straße wurde gestern Abend O. G. Walters, ein Wächter der United States Expreß Company, von Streikern angegriffen, denen sich Gesindel und Personen, die das Bijou-Theater besuchen wollten, anschlossen. Walters wehrte sich verzweifelt, wurde aber arg verbläut, ehe es den Detektives Dempsey und Kearney gelang, ihn aus den Händen seiner Angreifer zu befreien. Letztere entzogen sich ihrer Verhaftung durch die Flucht. Walters aber wurde eingelocht.

Auf dem Hofe ihrer Wohnung, Nr. 3731 Emerald Ave., wurden zu früher Morgenstunde die Gebrüder Harry und Wm. Grady, die im Gebäude Nr. 864 W. 37. Straße ein Fuhrgeschäft betreiben, muthmaßlich von Streikern überfallen und niedergeschossen. Harry ist eine Kugel in den Kopf gedrungen. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital. Seinem Bruder zerschmetterte eine Kugel die Nase und drang ihm in den Mund.

Die Polizei fahndet auf die Thäter, die muthmaßlich an den Brüdern blutige Rache nahmen, weil sie die Beiden im Verdachte hatten, Waaren an Firmen abgeliefert zu haben, über die der Streik verhängt worden ist.

Fuhrleute der Employers' Teaming Company, die am Samstag gekaufte Pferde gestern früh nach der an Franklin Straße und Jackson Boulevard gelegenen Scheune der Gesellschaft ritten, wurden an Franklin, nahe Madison Straße, von einer Menge Streiker und ihrer Anhänger angegriffen und mit Steinen bombardirt. Einer der Fuhrleute wurde von seinem Gaul abgeworfen, zwei andere wurden durch Steinwürfe verletzt; ein unbetheiligter Straßengänger wurde mißhandelt.

Walter Bradford, Nr. 3749 California Ave., war einer der Verwundeten.

Todes-Anzeige.
Columbia Frauen-Verein.
Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester
Margaretha Lindner
gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 2. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 845 Fullerton Ave., nach der Aloisius Kirche und von da nach dem Bonifazius Friedhof. Die Beamten werden ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle anwesend zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.
Theresia Behrens, Präsidentin.
Franziska Thum, Sekretärin, 1534 N. Clark Str.

Todes-Anzeige.
Damen-Verein Edelweiß.
Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester
Margarethe Lindner
am 28. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 845 W. Fullerton Ave., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die Beamten sind ersucht, punkt halb 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.
Meta Leßmann, Präsidentin.
Caroline Lang, Prot. Sekr., 1238 N. Western Ave.

Todes-Anzeige.
Northwest Frauen-Verein.
Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester
Margarethe Lindner
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 845 W. Fullerton Ave., nach dem Bonifazius Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.
C. Krause, Präsidentin.
D. Wied, Sekr.

Todes-Anzeige.
Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1, G. G. of A.
Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht vom Tode unseres Bruders
Wilhelm Duwe
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, 2 Uhr, vom Trauerhause, 1934 E. Ravenswood Park Ave., nach dem Rosehill Friedhof. Die Beamten werden ersucht, sich um 1 Uhr in der Vereinshalle einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Wilhelm Nordholz, Vorsitzender.
E. Dittmann, Sekr.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater
Wilhelm Duwe
im Alter von 44 Jahren und 9 Monaten am 29. April selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1935 E. Ravenswood Park, nach der St. Paul deutschen lutherischen Kirche, von da nach dem Rosehill Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:
Amilde Duwe, Gattin.
Paul, Willie, Herman, Henry, Kinder, nebst Vater, Brüder und Schwestern.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere liebe Schwester
Lillie F. Biehler
im Alter von 7 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 333 Hastings Str., nach der heiligen Dreifaltigkeitskirche und von da nach dem Bonifazius. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Theresa Biehler, Mutter.
Philipp, Theresa, Leonard, William, Frank und Amanda, Geschwister.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
Margaret Linden
im Alter von 58 Jahren am 28. April 1905 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Mai, Nachm. um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 845 W. Fullerton Ave., nach der St. Aloysiuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:
famo Michael Linden, Sohn, und Familie.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder
Fred H. C. Schneider
im Alter von 16 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 452 N. Hermitage Ave., nach dem Forest Home Friedhof, am Dienstag, den 2. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Frederick Schneider und Frau, Eltern.
Richard und Nettie, Geschwister.

Gestorben: Anna Rosenbach, am 30. April, im Alter von 63 Jahren und 10 Monaten, geliebte Gattin des verstorbenen Joseph Rosenbach, und Mutter von Peter, Johann, Philipp, Joseph und Wilhelm Rosenbach. Beerdigung von der Wohnung 86 Johnson Str., am Mittwoch, den 3. Mai, 10 Uhr Morgens, nach der St. Franziskuskirche, von dort per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker. mdi

Gestorben: Bertha Davis, geliebte Gattin von Julius Davis und Mutter von Frau H. J. Winebaum, Frau A. D. Newman, Abe, Nancy, Charlie, Rae und Julia Davis. Beerdigung Mittwoch um 1 Uhr, vom Trauerhause, 568 N. Lincoln Str., nach Waldheim.

☞ Soeben erschienen: Friedrich Schiller-Monument Souvenir-Postkarte. 6 Stück für 15c portofrei. 100,000 verschiedene Ansichts-Postkarten vorräthig.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20li,11X

Cafe "Little Hungary"
29—31 North Clark Str.
Jeden Abend von 5 bis 1 Uhr und Sonntag
Konzert!
Josef Bunzik und seine Original Ungarische
Zigeuner-Kapelle.
S. Bihari Weiß, Eigenthümer.
12ap—8maiX

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momitz* EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1Xll

WATRY N. WATRY & CO., 90 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Sie boten den zahlreichen Besuchern gediegene Unterhaltung.

Konzert der „Harmonie“.

Es gestaltete sich zu einem neuen Triumph des tüchtigen und strebsamen Gesang-Vereins. — Nationalfest der Luxemburger. — Großes Schauturnen.

Dirigent von Oppen und die wackeren Sänger der „Harmonie“ dürfen mit Recht stolz sein auf den Erfolg des Frühjahrskonzertes, welches dieser Gesangverein gestern Abend in der großen Lincoln Turnhalle gab. Die „Harmonie“ hat damit erneut den Beweis geliefert, daß sie mit Recht den Ruf beanspruchen kann, zu den besten deutschen Gesangvereinen der Stadt zu zählen. Hauptsächlich wohlthuend berührte die in jeder Beziehung ausgeglichene Art und Weise des Vortrages der Sänger; keine Stimme kommt zu kurz, keine versucht sich vorzudrängen auf Kosten der anderen. Auf die Dynamik legt Herr von Oppen augenscheinlich besonderen Werth, und er erzielt damit auch jene Wirkungen, die sich eben nur durch gründliche Ausbildung der Sänger in diesem wichtigen Punkte erzielen lassen. Allerdings bietet die „Harmonie“ dem Dirigenten ein Stimmenmaterial, aus dem sich ohne große Mühe etwas schaffen läßt, und stets merkt man, daß die Sänger mit Verständniß und Lust und Liebe bei der Sache sind. Daß ihr Dirigent aber mit den ihm so gebotenen Mitteln das Beste schafft, was damit erreicht werden kann, das ist eben das besondere Verdienst des Herrn von Oppen.

Die Konzerte der „Harmonie“ haben sich von jeher großer Beliebtheit bei den Freunden des Männergesanges erfreut, aber so gut besucht, wie das gestrige, war wohl selten eines seiner Vorgänger. Das Programm, welches zur Durchführung kam, belohnte auch jeden der Anwesenden reichlich für seinen Besuch. Der festgebende Verein ließ sich in fünf Nummern hören, nämlich: „Hinaus“ von Baldamus, „Waldeinsamkeit“ von Orth, „Gruß an's Ober-Innthal“ von Fittig, „Es war ein Traum“ von Bing und in dem Mendelssohn'schen „Festgesang an die Künstler“, in welch' letzterer Nummer auch ein aus den Herren G. Meyer, W. Wittmeyer, O. Ernst, A. Beschle, P. Wenzel, C. Wetterling, H. Christ und R. Schwarzkopf bestehendes Doppelquartett und das Orchester mitwirkten. Diese Nummer war unstreitig der Glanzpunkt des Abends, und hatten die früheren Darbietungen schon reichen Beifall gefunden, so steigerte sich dieser nach dem „Festgesang“ zu einer wahren Ovation für den Dirigenten und seine Mannen. Sehr wacker hielten sich auch die Solisten: Frl. Hedwig Nürnberger, Alt; H. Stroß, Posaune; Richard Stroß, Kornet, und die Herren Gust Meyer und Paul Wenzel, Mitglieder der Harmonie, welche in der Bing'schen Komposition das Tenor- und Bariton-Solo übernommen hatten. Ein flotter Ball schloß sich dem Konzert an. Die Vorbereitungen waren in mustergiltiger Weise von dem Vergnügungs-Ausschuß der „Harmonie“ getroffen worden, der sich aus den Herren Paul Weber, Vorsitzender; Gustav Stern, Theodor Meyer und Karl Anwander zusammensetzt.

Der Großbund des Luxemburger Bruderbundes von Amerika beging gestern in Brands Halle, Clark und Erie Straße, ein Nationalfest, dessen Besuch schon am frühen Nachmittag ein großer war und dabei von Stunde zu Stunde zunahm. Großpräsident Mathias Huß hielt die Begrüßungsrede, auch Herr Peter Weiland von Aurora, der frühere Großpräsident, und andere sprachgewandte Landsleute hielten wohl aufgenommene Ansprachen. Der Luxemburger Sängerbund trug heimathliche Weisen vor, auch wurde „Eng Stemmong“, Komedisteck mat Gesang a Museck fum Dicks“, aufgeführt. Dabei wirkten mit Fred Hemmer, J. P. Knaff, Wm. Mannes, F. Feiereisen, N. Wildschütz, J. Ruckert, H. Lorang, Nic. Majerus, John Ries, Frl. Marguerite Schmalen. Zauberkünstler Martini zeigte sich als ein Meister in seiner Kunst, und zum Schluß, nach der Geschenke-Vertheilung, folgte ein lustiger Ball. Der Festausschuß sah seine Mühe, das Fest erfolgreich zu gestalten, von bestem Erfolge gekrönt. Den Ausschuß bildeten die Herren Jakob Schaack, Peter Bernard, Nicholas Nilles, Mathias Huß, John N. Watry und John P. Knaff.

In der Nordseite Turnhalle fand gestern ein Konzert und Schauturnen zum Besten der Turnvereine Garfield und Almira statt, unter Leitung des Turnbezirks Chicago. Ein außerordentlich reichhaltiges Programm war dazu entworfen worden und wurde in vorzüglicher Weise durchgeführt. Der Sozialistische Sängerbund, der Harugari-Männerchor, das Turner Trommler- und Pfeifer-Korps, die Vorwärts Liedertafel, Herr Leopold Menn, Herr Hermann Dietz, unter Begleitung von Herrn Dirigent Kern, Frl. Marie L. Seeberger, unter Begleitung von Herrn Walter Pushec, „Die fahrenden Sänger“, ein vorzügliches Quartett, Herr Albert Koelling, unter Begleitung von Prof. Fritsch, und andere Kräfte wirkten theils im Chorgesang, theils im Einzelvortrag bei Ausführung des Programms in durchweg vorzügliche Weise mit; die Turner führten Uebungen am Geräth aus, auch Stabübungen, und Herr Leopold Saltiel hielt eine Festrede. Das Fest schloß mit einem Ball. Die Anordnungen für die Festlichkeit lagen in den Händen der Herren L. Saltiel, Henry Kraft, John Mentzer, M. Arlen, A. Frank, Hugo Neumann, H. Alwin u. A. m.

Unter Leitung des Turnraths hielt gestern Nachmittag und Abend der Aurora Turnverein in Schönhofens großer Halle ein Schauturnen ab, für welches sämmtliche Turnklassen des Vereins sich ausgezeichnet vorbereitet hatten. Sie machten durch die gestern abgelegten Proben ihrer Leistungsfähigkeit ihrem Turnlehrer, Herrn Richard Laube, alle Ehre. Die Knaben turnten am Reck, am Barren und am Hochsprunggerüst, die Mädchen führten anmuthige Reigen auf und zeigten sich tüchtig im Keulenschwingen, und die Damen erregten Bewunderung mit ihren Kugelstab-Uebungen. Auch die Aktiven setzten die zahlreich erschienenen Zuschauer in Erstaunen durch ihre Gewandtheit an Pferd und Barren. An das Schauturnen schloß sich ein flotter Ball an, welcher die Theilnehmer bis spät in die Nacht in ungetrübtem Frohsinn vereinigte. Das große Piknik des Vereins findet dieses Jahr im Elm Tree Grove, Dunning, statt.

In der Sozialen-Turnhalle an der Belmont Ave., Ecke Paulina Straße, versammelten sich gestern die Mitglieder der Groß Park Loge Nr. 9 des Ordens der Hermanns-Schwestern mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden, um das achte Stiftungsfest ihres Vereins zu begehen. Von dem Fest-Ausschuß, an dessen Spitze Frau Katharine Oberbillig stand, war für die Gelegenheit ein reichhaltiges Programm zusammengestellt worden, das für den Nachmittag eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung, für den Abend ein Tanzvergnügen vorsah und in schönster Weise zur Durchführung gelangte. Frau Minnie Sassa, die Vereins-Präsidentin, gab in ihrer Festrede einen Ueberblick des Entwickelungsganges der Loge und stellte ziffernmäßig fest, wie viel Gutes dieselbe während ihres Bestehens geleistet hat. Zur Anerkennung für den Antheil, welcher an diesem Wirken dem Pflichteifer und der Thatkraft Frau Sassas beizumessen ist, wurde derselben unter lautem Beifall der Vereinsmitglieder ein hübscher Blumenstrauß überreicht. — Die Unterhaltung wurde in fröhlichster Stimmung bis gegen Mitternacht ausgedehnt, und die Festgeberinnen, sowie die Gäste traten auch dann nur ungern den Heimweg an, bedauernd, daß die Pflichten des kommenden Tages ein längeres Verweilen ihnen nicht gestatteten.

In der Kolumbia-Halle, 5322 State Straße, ging es gestern Nachmittag und Abend hoch her, denn die Damensektion von der Südseite Turnerschaft war dort Gastgeber. Als „Tiroler Alpensänger-Konzert“ hatte sie die Gelegenheit angekündigt, und dies hatte genügt, um die Vergnügungslustigen in hellen Schaaren anzulocken. Keiner der Besucher wird wohl die Halle ohne das Bewußtsein verlassen haben, daß er wirklich fidele Stunden verlebte. Den Haupttheil der musikalischen Unterhaltung bestritt Sutterlute's sattsam bekannte „Tiroler-Sängertruppe“, die sich in ihren meisterhaft vorgetragenen Heimathsliedern hören ließ. Des Ferneren wirkten mit Frl. Blanche Greenwald, Frl. Jennie Londelius, Frl. Rose Kraemer und der ungarische Geiger Geza Sivak, sowie die Mädchen- und Knabenklassen der Südseite-Turnerschaft. Ein Ball schloß sich der Unterhaltung an, die von den Damen Viktoria Buehler, Louise Fitzli, Emma Gebhardt und Regina Greenberger auf's Beste vorbereitet worden war.

Mit einem höchst erfolgreich verlaufenen Konzert in dem großen Saale der Südseite Turnhalle beging gestern der Südseite Liederkranz unter Mitwirkung von Seipp's Sängerbund und vorzüglichen Solisten sein 4. Stiftungsfest in glänzender Weise. Der ungemein zahlreiche Besuch des Konzertes läßt auf die große Beliebtheit schließen, deren sich der Liederkranz erfreut. Dirigent Barginde hatte ein reichhaltiges und interessantes Programm zusammengestellt, und jede einzelne Nummer gelangte zu voller Geltung. Namentlich aber fanden „Frühling am Rhein“ und „Vom Rhein der Wein“ Anklang, sowie „Der Studenten Nachtgesang“, in welch' letzterer Komposition der Seipp'sche Sängerbund sich hören ließ. Als Solisten wirkten mit die drei talentvollen Schwestern Barginde, Töchter von Dirigent Barginde, die Geschwister Winkler und Herr W. Andersen. Die Aufführung lustiger Einakter und humoristischer Gesangsszenen vervollständigte das Programm, nach dessen Abwickelung man flott dem Tanze huldigte. Die Vorbereitungen waren von den Herren Otto Trautmann, Paul Winkler, Gustav Kluth, Gustav Haag und Hermann Scholl in einer Weise getroffen worden, für die ihnen der Dank eines jeden Anwesenden gebührt.

Das erste Stiftungsfest des Gemischten Chors „Fritz Reuter“ wurde gestern in Yondorfs Halle mit einem Konzert und Ball gefeiert, und man darf den Verein zu seinem Erfolge rückhaltslos beglückwünschen. Als Proben seiner Kunst trug der Chor Gelbkes „Heimkehr“, Uthmanns „Mein Lied“ und Weinzierls „Frühlingszauber“ vor, und zwar mit solcher Sicherheit und Präzision, daß nur ein höchst pflichtgetreues Arbeiten seitens der Sänger und ihres Dirigenten, Herrn E. Holl, ein solches Ergebniß hat zeitigen können. Die Damen Meckenhausen, Kilian, Drücker, Kremser, Schmidt und Bierwirth führten die humoristische Szene „Die Marktweiber“ unter stetem Gelächter auf. Frau Clara Maier und Frau Schmidt sangen je ein Sopran-Solo unter großem Beifall, und noch viele andere musikalische und dramatische Genüsse wurden dem Publikum geboten. Der Verein hat in seinem ersten Lebensjahre entschieden Großes geleistet und gestern allem die Krone aufgesetzt.

Die Leute die Aerger suchen

Wir haben vierzehn solche. Sie heißen Abonnenten-Agenten und sie besitzen gute Augen für Aerger — dadurch behalten sie ihre Stellungen. Sie bedienen uns gut, wenn sie Euch gut bedienen.

Diese Leute kennen das Telephon gründlich. Sie kennen Eure Seite und unsere Seite und alle Seiten. Sie sagen Euch, was Ihr thun solltet und was Ihr nicht thun solltet, und sie sagen es, wie fallende Federn.

Sie vertheidigen Eure Rechte und wenn wir im Irrthum sind, bekämpfen sie uns in Eurem Interesse.

Wenn irgend Grund zur Unzufriedenheit mit dem Dienst besteht, und Ihr nicht begreifen könnt, warum die Sachen nicht so sind, wie Ihr sie wünscht — ruft Euren Exchange auf nach dem Abonnenten-Agenten und er steht zu Eurer Verfügung. Er wird die Sache untersuchen und die Gründe für Euch finden.

Legt allen Aerger ihm auf die Schultern. Er ist jetzt fertig.

CHICAGO TELEPHONE CO.

Der im Jahre 1903 von Frau Emma Stamm gegründete Deutsche Verein Prinz Heinrich Nr. 1 feierte gestern sein zweites Stiftungsfest durch eine musikalische und dramatische Unterhaltung, auf welche ein Ball folgte. Das Komite, bestehend aus Philipp Brand, Hermann Dahms, Arthur Kupfer, Eva Hansel und Barbara Caesar, hatte sein Bestes gethan, die Feier zu einer heiteren zu machen, und die Theilnehmer an den Aufführungen leisteten so Anerkennenswerthes, daß sie reichen Beifall ernteten. Herr Arthur Hirsch trug ein Violinsolo vor, Herr Albert Koehling ein Tenorsolo, Frau Alma Schweitzer ein Sopransolo, und der gemischte Chor des Unabhäng. Ordens der Ehre sang „An die Freude“ von Silcher. Die Präsidentin, Frau Stamm, hielt eine hübsche Rede, die Herren Brandt und Dahms hielten einen komischen Vortrag, und Frau Pankoni und Frau Ziesenhenne ergötzten das Publikum durch die Vorführung der „beiden Schwiegermütter“. Auch gab es Vorträge auf Zithern und Piano. Das Fest war ein in jeder Beziehung gelungenes. Hacks Halle, wo es stattfand, war zur Feier des Tages prächtig geschmückt.

Recht erfolgreich war der deutsche gegenseitige Unterstützungs-Verein „Prinzessin Heinrich“ mit der Agitations-Versammlung, welche er gestern in der unteren Halle der Lincoln-Turnhalle abhielt. Herr Karl Hausburg, der Präsident des Vereins, hielt an die zahlreich erschienenen Gäste eine Ansprache, und eine stattliche Anzahl von ihnen meldete sich später zum Eintritt in den Verein an. Den Beschluß bildete ein flottes Kaliko-Kränzchen, wozu die Damen je eine aus gleichem Stoff gefertigte Schürze und Mütze mitgebracht hatten. Jeder der Herren erhielt eine Schürze und mußte sich dann die Dame suchen, deren Mütze dem Stoff seiner Schürze entsprach. Die Vorbereitungen hatten in sehr anerkennenswerther Weise die Damen Anna Anders, Maria Hamburg und Karoline Hoelling, sowie die Herren Karl Hausburg und Ernst Brall getroffen.

Der Schweizerklub Sängerbund veranstaltete gestern in Uhlichs Halle an der Nord Clark Str. sein aus einem Konzert und nachfolgendem Ball bestehendes Frühjahrsfest. Der Besuch seitens der hier ansässigen freien Söhne der Alpen war ein riesiger. Alle Schweizer Vereine nahmen daran Theil, der Grütli-Männerchor, und natürlich auch der festgebende Verein, trugen schöne Lieder vor, wie „Mein Schweizerland“ und „Frühlingslied“, und der Schweizer Turnverein führte schwierige Kunststücke am Barren aus. Die Anordnungen des in jeder Beziehung schön verlaufenen Festes lagen in den Händen der Herren Jakob Marthaler, Fritz Oggier, Emil Hirsch, Frank Klein und Theo. Egloff.

In ihrem neuen Heim, Scherrs Halle, 574 Armitage Ave., hielt Brands Liedertafel eine hübsche Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen ab, für welche der Vereinspräsident, Herr Peter Gondolf, sowie die Herren Fritz Keller, Robert Mittag und Hans Bauer die Vorbereitungen getroffen hatten. Der Verein trug eine Reihe von Chorliedern vor, als Solisten wirkten mit Frau C. Wolfskeel und Frl. Klara Gondolf.

* Pflaster und dergleichen sind überflüssig und veraltet. Gegen Rheumatismus und durch Erkältung hervorgerufene Schmerzen gebrauche man den weltberühmten „Anker Pain Expeller“. Derselbe unterdrückt die Folgen von Erkältungen und beruhigt überreizte Nerven, die Nervenschmerzen verursachen. 25 Cts. und 50 Cts.

— Nobel. — Junge Dame (in der Sommerfrische): „Sieh 'mal, Mama, dort den hübschen, keckfrischen Bauernburschen; der schleicht schon den ganzen Tag an unserer Villa vorbei; ich glaube, der will salonfensterln!“

— Ein ganz moderner Schulbube. — Lehrer: „Was ist der Mensch in Ansehung der Thiere?“ — Schüler: „Ein erstklassiges Geschöpf.“

Die Staats-Legislatur.

Ihre Vertagung wird voraussichtlich Samstag erfolgen.

Die Primärwahlen-Vorlage.

Statt der vom Hause angenommenen soll die beim Senat eingereichte Gesetzeskraft erhalten. — Ihre Bestimmungen. — Bekannter demokr. Parteiführer gestorben.

Wie aus Springfield berichtet wird, dürfte an die Stelle der vom Abgeordnetenhause angenommenen Primärwahlen-Vorlage die entsprechende Senats-Bill gesetzt werden, welche einfacher ist als jene und die Billigung des Gouverneurs gefunden hat. Die Senats-Vorlage zerfällt in zwei Theile, von denen einer für den Staat im Allgemeinen, der andere „für Städte von 125,000 und mehr Einwohnern“, d. h. für Chicago Geltung haben soll. Alle jeweils abzuhaltenden Primärwahlen sollen nach der Vorlage an ein und demselben Tage stattfinden, und zwar unter Aufsicht der regulären Wahlbehörden und unter den für reguläre Wahlen geltenden Bestimmungen. Die Verpflichtung zur Abhaltung von Primärwahlen haben indessen nur Parteien, welche bei der vorhergegangenen Gouverneurswahl mindestens zehn Prozent des Gesammtvotums für ihren Kandidaten erhalten haben. In Cook County würde unter dieser Bestimmung auch die Sozialistische Partei sich nach den Bestimmungen dieses Gesetzes zu richten haben. Die vom Abgeordnetenhause angenommene Vorlage, welche die Grenze bei 20 Prozent des Gesammtvotums zieht, würde es dieser Partei freistellen, ihre Kandidaten in beliebiger Weise herauszubringen. Die Senats-Bill sieht vor, daß Primärwahlen für die Herbstwahl spätestens am letzten Samstag im April abgehalten werden müssen; spätestens am darauffolgenden Donnerstag müssen dann die County-Konventionen abgehalten werden, die Senats-Konventionen spätestens am ersten Mittwoch nach dem County-Konvent und die Kongreß-Konventionen spätestens am zweiten Mittwoch nach dem County-Konvent. Den County-Ausschüssen einer jeden Partei-Organisation wird es überlassen, zu bestimmen, ob die Wähler der betreffenden Partei selber über die aufzustellenden Kandidaten abstimmen sollen, und ob zur Aufstellung eine einfache Pluralität, oder eine Mehrheit aller von Mitgliedern der betreffenden Partei abgegebenen Stimmen genügen soll. In Cook County sollen von der direkten Aufstellung durch die Urwähler Kandidaten für den Countyrath und die Richterstellen ausgenommen sein. Der direkten Abstimmung unterliegen die Bewerber um Aufstellung für das Gouverneursamt und für Sitze im Kongreß oder in der Staats-Legislatur. In den Countyausschüssen muß darüber abgestimmt werden, ob die Aufstellung der Kandidaten den Urwählern überlassen werden soll, oder nicht. Ausschuß-Mitglieder dürfen sich bei dieser Abstimmung nicht vertreten lassen, mögen aber brieflich erklären, wie sie zu stimmen wünschen, doch haben sie dann eine schriftliche Erklärung für ihre Stellungnahme für oder wider den Antrag beizufügen.

—Um als Bewerber um einen Kongreß- oder einen Legislatur-Sitz anerkannt zu werden, hat man zwanzig Tage vor der Primärwahl beim Staats-Sekretär eine entsprechende Petition einzureichen, welche die Unterschriften von 5 Prozent der Wählerschaft des betreffenden Bezirkes aufweisen muß. Bewerber um eine Kongreß-Nomination haben eine Einschreibegebühr von $50 zu entrichten; für Bewerber um eine Legislatur-Nomination beträgt die Einschreibegebühr $25. Wer als Anwärter für eine Gouverneurs-Kandidatur aufzutreten wünscht, hat eine Petition mit 5000 Unterschriften beizubringen und eine Einschreibegebühr von $100 zu entrichten. Im Innern des Staates haben auch Bewerber um Kandidaturen für County- und für städtische Aemter Petitionen einzureichen. Die Wahlplätze sind für die Primärwahlen von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends offen zu halten. Stimmzettel müssen die betreffenden Parteien auf eigene Kosten drucken oder schreiben lassen, doch muß das Papier, welches dazu verwendet wird, durchaus von gleicher Größe sei; die verschiedenen Parteien haben Papier von verschiedener Farbe für die Stimmzettel zu gebrauchen.

Die Tagung der Legislatur wird voraussichtlich am Samstag zum Abschluß kommen. Das Abgeordnetenhaus, welches noch eine bedeutende Anzahl von Vorlagen zu erledigen hat, wird zu diesem Ende täglich drei Sitzungen abhalten. Im Senat wird man besonders auch versuchen, noch eine Abstimmung über den aus Peoria von dem republikanischen Kandidaten Putnam gegen den Demokraten Sucher anhängig gemachten Wahlkontest herbeizuführen, die bis jetzt verhindert worden ist. — Ueber die Gas- und Elektrizitäts-Vorlagen wird es im Hause zu scharfen Debatten kommen, doch hält man dort ihre Annahme für wahrscheinlich; daß sie auch im Senat durchgehen werden, ist mehr als zweifelhaft.

* * *

In seiner Wohnung, Nr. 4619 Grand Blvd., ist gestern Abend der bekannte demokratische Parteiführer Thomas Gahan gestorben. Derselbe war 58 Jahre alt und aus Cook County gebürtig. Er hatte in seiner Jugend, als Viehtreiber und später als Aufseher, auf den Viehhöfen gearbeitet und war dann in den Polizeidienst des alten „Town of Lake“ getreten, in welchem er es bis zum Polizeichef brachte. Er bekleidete diesen Posten bis zur Angliederung dieses Bezirkes an die Stadt Chicago. Darauf wurde er wiederholt in den Stadtrath und auch für einen Termin in den Bundeskongreß gewählt. Gouverneur Altgeld ernannte ihn im Jahre 1893 zum Mitgliede der staatlichen Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommission. Als dann später John P. Hopkins zum Mayor gewählt wurde, war Herr Gahan einer von dessen vertrautesten Freunden, und diesem Umstande hatte er's zu danken, daß er als Vertreter des Staates Illinois in den demokratischen National-Ausschuß gewählt wurde, welchem er bis zu der im vorigen Jahre erfolgten Reorganisation — im Ganzen acht Jahre lang — angehört hat. Im Jahre 1898 bewarb Gahan sich, als Gegenkandidat Samuel Raymonds, um die Erwählung zum County-Schatzmeister, wurde aber mit geringer Stimmenmehrheit geschlagen. — Gahan hat aber nicht nur als Politiker und Parteigänger, sondern auch als Geschäftsmann eine bedeutende Rolle gespielt. Als Mitglied der Firma Gahan & Byrne hat er mit der Ausführung großer Kontrakte für öffentliche Arbeiten zu thun gehabt, besonders beim Bau des Drainagekanals und bei der Vervollständigung des Netzes der städtischen Abzugskanäle. Durch sein Ableben verliert die sog. Hopkins-Sullivan-Faktion der demokratischen Partei-Organisation eine ihrer stärksten Stützen, denn Gahan war besonders bei dem irischen Element der Partei ungemein beliebt und erfreute sich deshalb eines starken persönlichen Anhangs. — Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Wittwe vier Kinder im Alter von 14—22 Jahren.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Mangelhafter Verkehrsdienst.

Es wird von verschiedenen Seiten darüber Klage geführt.

Beschwerden, welche von Bürgern der Nordwestseite bei der Verwaltung der Metropolitan-Hochbahn über deren mangelhaften Verkehrsdienst auf den Linien „Humboldt Park“ und „Logan Square“ eingereicht worden sind, haben nur wenig gefruchtet. Ald. Raymer von der 28. Ward und ein Bürger-Ausschuß wollen nun versuchen, ob sich der Hochbahnverwaltung nicht mittels der städtischen Polizeigewalt beikommen läßt. Verlangt wird, daß der Verkehr auf den besagten beiden Linien besser geregelt werde, und daß die Bahnverwaltung besser als bisher für die Säuberung ihrer Wagen und für die Ventilirung derselben sorgen lasse. — Auch über den Straßenbahndienst auf der Nordwestseite, besonders über den auf der Kabellinie in Milwaukee Avenue, wird Klage geführt. Die Wagen dieser Linie befinden sich fast ausnahmslos in denkbar schlechtester Verfassung, und die Zeitabstände zwischen den einzelnen Zügen sind viel zu lang. Genau dieselben Klagen werden, vielleicht noch mit mehr Berechtigung, auch über den Straßenbahndienst in der Blue Island Ave. erhoben. — Ald. Kohout von der 34. Ward wird heute Abend im Stadtrath strengere Bestimmungen in Bezug auf die Reinigung der Straßenbahnwagen beantragen, Bestimmungen, die dann aber auch durchgeführt werden sollen, indem Uebertretungen durch Geldstrafen geahndet werden.

Von Bundesrichter Großcup erwartet man, daß er im Laufe dieser Woche seine Entscheidung in dem Einhaltsverfahren abgeben wird, das die Union Traction Co. angestrengt hat, um die Stadtverwaltung an der Fortsetzung des Straßenbahnbetriebes in denjenigen Straßen zu verhindern, für welche der Citizens' Passenger Railway Co. seinerzeit Gerechtsame ertheilt worden, die nunmehr angeblich abgelaufen sind.

Ald. Werno, der Vorsitzer der stadträthlichen Verkehrs-Kommission, hofft, daß es in nächster Woche zu einer allgemeinen Konferenz zwischen Vertretern der Stadt und solchen der Straßenbahn-Interessenten kommen wird. Die Kommission wird am Donnerstag eine Sitzung abhalten, doch stehen auf der Tagesordnung für diese keine Geschäfte von besonderer Wichtigkeit.

Der Arbeitsmarkt.

Günstige Lage, abgesehen vom Streik der Gewandmacher und Frachtfahrer.

Bekanntlich treten in neuerer Zeit alle Arbeitsverträge am 1. Mai in Kraft. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist nun heuer, abgesehen vom Ausstand der Gewandmacher und Frachtfahrer, eine recht befriedigende, besser thatsächlich als seit neunzehn Jahren. Die 30,000 Bauhandwerker haben fast durchweg etwas günstigere Arbeitsbedingungen erwirkt, in letzter Stunde, gestern, noch die Baueisenarbeiter. Diese erhalten den bisherigen Lohn, 56½ Cents die Stunde, doch sind die anderen Arbeitsbedingungen vortheilhaftere geworden. Die Bäckereiarbeiter haben, wie schon berichtet, die Erneuerung des bisherigen Arbeitsvertrages durchgesetzt, die Backsteinbrenner und die Backstein-, Terra Cotta- usw. -Fahrer haben den alten Vertrag, mit günstigeren Bedingungen hinsichtlich der Arbeitszeit, erneuert, und das Gleiche läßt sich von vielen anderen Zweigen der Industrie berichten. Auch die verschiedenen Gewerkschaften der Schiffahrt haben die Arbeitsverträge erneuert. Die Eishändler und Eisfahrer haben sich über die Vertragsbedingungen verständigt, und der endgiltigen Regelung, welche morgen erfolgen soll, steht nichts mehr im Wege. Die Elektriker haben einen gleichmäßigen Lohn für gleiche Art der Arbeit, sowohl für Männer wie für Frauen, erwirkt. Der seit letztem Juni bestehende Streik der 10,000 Marmorbehauer im Lande hat mit einem Siege der Arbeiter geendigt. Ihre Gewerkschaft ist anerkannt worden, ihre Löhne sind erhöht worden und im ganzen Lande gleiche geworden. In Chicago sind rund 400 Marmorarbeiter.

In Flammen aufgegangen.

Feuer an Milwaukee Ave. verursachte $3000 Schaden.

Das zweistöckige Holzgebäude Nr. 621—623 Milwaukee Ave., in dem sich die Werkstätte des Schuhmachers Peter Anderson und die Lumpenniederlage von M. Stolaesky befand, sowie die dazu gehörige einstöckige Scheune wurden heute früh ein Raub der Flammen. Der Gesammtschaden beläuft sich auf $3000.

Die Bewohner der Nachbarschaft wurden durch den Feuerlärm unsanft aus ihrer Ruhe geschreckt. Frl. Theresa Gorsky, die im hinteren Theil des Hauses Nr. 625 Milwaukee Ave. wohnt, mußte, da sich ihre Wohnung mit Rauch anfüllte, auf die Straße flüchten.

Haus und Scheune gehörten dem früheren Baukommissär Peter Kiolbassa.

Ein Zug von rohes Naphtha enthaltender Bottichwagen gerieth gestern Abend kurz nach 9 Uhr auf den an 59. Straße und Stewart Ave. gelegenen Geleisen der Pennsylvania-Bahn dadurch in Brand, daß ein Weichensteller mit seiner Laterne einem Leck in einem der Wagen zu nahe gekommen war. Das Feuer griff mit unheimlicher Schnelligkeit um sich und theilte sich mehreren auf einem Seitengeleise stehenden Güterwagen mit. Diese wurden zerstört. Der Lokomotivschuppen war gefährdet, wurde aber von der Feuerwehr gerettet.

Patrick O'Neill, ein Weichensteller, hatte versucht, den Brand im Keim zu ersticken. Er erlitt bei dieser Gelegenheit schwere Brandwunden an den Händen, die seine Ueberführung nach dem Englewood-Union-Hospital nothwendig machten.

— Summarisch. — „Du hast also das Brautpaar beobachtet, wie es sich aus dem Ballsaal in ein Nebengemach stahl und sich dort herzte?“ — „Ja! Erst hat er sich, dann hat sie sich und dann haben sich beide gedrückt.“

— Bestätigung. — Autor (zu einem Kritiker): „Sie verstehen auch gar nichts; mein Werk war Ihnen ein Buch mit sieben Siegeln.“ — „Es kann so sein, denn es reizte mich zum Erbrechen.“

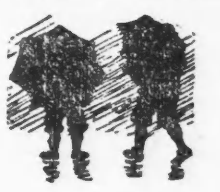
THE HIBERNIAN BANKING ASSOCIATION

ist umgezogen nach ihrem neuen Quartier in dem

Rector Gebäude

Südost-Ecke Clark und Monroe Strasse

Alle Einrichtungen einer modernen, konservativ geleiteten Bank und Trust-Company werden unseren Kunden offerirt.


„Regentag“

Wenn der „Regentag“ von Sorgen oder schlechten Zeiten kommt, so ist der beste Schirm ein Sparbankbuch. Deponirt einen bestimmten Theil Eures Einkommens regelmäßig in einer dieser beiden Banken — es arbeitet während Ihr schlaft — bringt 3% Zinsen pro Jahr, zahlbar am 1. Juli und 1. Januar.

Ganz gleich, welchen Alters und Geschlechts, Ihr thut gut, die Sparbank zu benutzen.

On the West Side 110 Washington Blvd.	On the South Side 159 La Salle Street
PRAIRIE STATE BANK Established 1869	PRAIRIE NATIONAL BANK Established 1904

An der Westseite am Samstag bis 7:30 Abends offen.

famo*

3% ON SAVINGS

Zinsen vom 1. Mai auf alle Spar-Einlagen, die während der ersten fünf Tage im Mai gemacht werden. Wir laden Euch ein, ein Sparkonto mit $1.00 oder mehr zu eröffnen.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

Direktoren:

A. C. Bartlett, Marvin Hughitt, J. Harley Bradley, Martin A. Ryerson, C. L. Hutchinson, Albert A. Sprague, William A. Fuller, Solomon A. Smith, Byron L. Smith,

momi

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!

Reinstes Kraft-Bier

Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert..$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.

COLUMBUS BREWING CO.

Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.

17ap,1m2

Konfirmations-Schmucksachen

in großer Auswahl, zu annehmbaren Preisen, bei

Keil & Hettich,

94 State Str., nahe Washington Str.

6ap,1m2

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—5. Sonntags 10—12 Vorm.

Hämorrhoiden

rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit. Keine Zahlung im Voraus. Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.

Dr. Boberz, 562 Woodward Ave. Detroit, Mich.

mz24,momifrson*

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mlle. Marni".
Bush Temple of Music. — „Zaza".
Illinois. — Frau Schumann-Heink in „Liebeslotterie".
Garrick. — „Piff, Paff, Pouf".
Grand Opera House. — „Leah Kleschna".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Howards. — „A Mountain Pink".
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Lokalbericht.

Vier Personen verletzt.

Omnibus stößt mit einer Car, Postwagen u. Brückengerüst zusammen.

Ihr Schutzengel schlief.

Die kleine Cassie McGee schlimm zugerichtet. — „Pink" Connors ringt mit dem Tode. — Ertrunken. — Erlitt einen Schädelbruch. — Gerettet.

Ein Parmelee-Omnibus, in dem sich zehn Personen befanden, stieß mit einer Van Buren Str.-Car zusammen; die Pferde brannten durch, der nachgeschleifte Wagen stieß mit einem Postwagen und später mit einer Brücke zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden vier Personen verletzt.

Die Verunglückten sind:

Rosie Scheffler, vier Jahre alt, Pittsburg; Schädelwunden. Ihr Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Frau Dora Fuchs, 32 Jahre alt, Pittsburg; Verletzungen am Kopfe.

Wm. Mahl, 38 Jahre alt, Fuhrmann; Wunden an den Händen und Hautabschürfungen am Rumpf.

C. M. Palmer, Grand Rapids, Mich.; Hautabschürfungen.

Der Zusammenstoß mit dem Straßenbahnwagen ereignete sich an Van Buren und LaSalle Str. Mahl, der Kutscher, wurde von seinem Sitze auf das Pflaster geschleudert, erhob sich aber schnell und lief hinter dem Omnibus her, dessen Pferde die LaSalle Str. in nördlicher Richtung entlang stürmten; an Jackson Boulevard, in den sie einbogen, sprang oder fiel Palmer aus dem Gefährt.

An Sherman Straße stieß der Omnibus mit einem Postwagen zusammen; an Franklin Str. wäre er beinahe mit einem von Richard Bacon gelenkten Kraftwagen karambolirt; wenige Augenblicke später prallte er mit einem Pfeiler der Brücke zusammen und kippte um. Die Fahrgäste purzelten auf einen Haufen; das zum Theil recht schwere Gepäck fiel auf sie.

Samuel Scheffler arbeitete sich aus dem umgekippten Omnibus heraus und war dann seiner Frau, den Kindern und Frau Fuchs behilflich, auszusteigen. Die kleine Rosie hatte Verletzungen am Kopfe erlitten. Wm. H. Halpin, Nr. 1151 S. Western Ave., nahm der selber fast hilflosen Mutter das Kind ab und veranlaßte Bacon, ihn und die kleine Patientin nach der nächstgelegenen Apotheke zu fahren.

Mahl meldete seinen Vorgesetzten, daß er nur leicht verletzt sei. Er fuhr noch einen Omnibus nach dem Northwestern-Bahnhof. Dort angelangt, erkrankte er aber so schwer, daß er sich nach Hause begeben mußte.

Die Familien Scheffler und Fuchs wohnten Nr. 50 Reed Straße, Pittsburg. Sie beabsichtigten, nach San Franzisko zu reisen, wo Herr Fuchs ein Geschäft übernommen hat. Sie trafen am Abend auf dem La Salle Str.-Bahnhof ein. Auf der Fahrt nach dem Northwestern-Bahnhof begriffen, ereignete sich der Unfall.

Der zehnjährige Wm. Roake, Nr. 237 Park Ave., fiel gestern von der Madison Str.-Brücke in den Desplaines-Fluß und ertrank.

Auf der 35. Str.-Kreuzung wurde heute Thomas K. Causick, Nr. 3742 Parnell Ave., von der Lokomotive eines südlich fahrenden Zuges der Chicago & Western Indiana-Bahn erfaßt und etwa 20 Fuß durch die Luft geschleudert. Der Verunglückte fand Aufnahme im Provident-Hospital, wo sein Zustand für äußerst bedenklich gehalten wird.

Die fünfjährige Cassie McGee, Nr. 611 S. Spaulding Ave., wurde gestern Nachmittag an 12. und Paulina Straße von einer von dem Schaffner John Egan bedienten Elektrischen erfaßt, fiel in den Fangkorb, rollte aber wieder hinaus und unter ihn, und wurde schwer verletzt, ehe es dem Motorführer gelang, die Car zum Halten zu bringen. Der Zustand der Kleinen wird für äußerst bedenklich gehalten.

Der 15jährige Jockey „Pink" Connors, Nr. 16 S. Halsted Str., hatte sich, um eine nach dem Südseite-Baseballfelde fahrende, überfüllte Car der Wentworth Ave.-Linie benützen zu können, an deren durch Schutzgitter abgesperrte Seite angeklammert. Kaum ein Straßengeviert vom Ziele entfernt, wurde er von einer aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Car abgestreift. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch erlitt, wurde in einer Ambulanz nach dem Provident-Hospital geschafft. Er hat nur schwache Aussicht auf Genesung.

An Lombard Ave. entgleiste gestern Abend eine westlich fahrende Madison Str.-Car. Bei dieser Gelegenheit erlitt Frau A. Reese, Nr. 6942 S. Morgan Str., eine Verrenkung der Wirbelsäule und Verletzungen am Kopf und an den Armen. An derselben Stelle ereigneten sich in voriger Woche drei ähnliche Unfälle.

Der zwölfjährige Robert Desson führte gestern ein Pferd an dem Halfter, glitt aus und fiel unter den Gaul, der ihm auf den Kopf trat. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch erlitt, liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder.

Am Milwaukee Avenue-Viadukt scheute ein von August Stiebler, Nr. 1494 Artesian Ave., gelenktes Pferd vor einem vorbeifahrenden Straßenbahnwagen und sprang so jäh zur Seite, daß Stiebler von seinem Buggy auf das Pflaster fiel. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

J. D. Gillette, Nr. 513 57. Straße, und F. W. Jones, Nr. 407 Adams Str., machten gestern eine Ausfahrt in der Jacht „Volant", die ihnen beinahe verhängnißvoll geworden wäre. Nachdem der Hauptmast gebrochen war, kenterte das Boot in der Höhe der 23. Straße. Gillette und Jones kletterten aus dem Wasser auf den Kiel des Bootes und hielten sich dort fest, bis sie von der Lebensrettungsmannschaft, die ihre Nothlage bemerkt hatte, gerettet wurden.

Früher am Tage hatte der Kraftererzeuger der elektrischen Barkasse Oneta in der Höhe der 68. Straße versagt, und die Insassen B. J. Dinick, Nr. 6311 Jefferson Ave., und Ben Johnson, Nr. 5810 Monroe Ave., waren zwei Stunden, ein Spiel der Wellen und des Windes, auf dem See umhergetrieben, ehe sie von der Lebensrettungsmannschaft erspäht und gerettet wurden.

Stilblüthen aus der Militärgrenze.

Dem österreichischen Militärblatte „Die Vedette" hat ein pensionirter Offizier eine Reihe von Schriftstücken aus den sechziger und siebziger Jahren zur Verfügung gestellt, die aus der ehemaligen Militärgrenze stammen, zum Theil Privatbriefe, zumeist aber Beschwerden und Gesuche von eingeborenen Beamten, Lehrern und Pfarrern an die Militärbehörde. Da die Schreiber durchweg Slawen sind, die das Deutsche als fremde Sprache handhaben, und da sie zudem sich krampfhaft mühen, der Behörde mit gespreiztem Kanzleideutsch aufzuwarten, so ergibt sich ein kostbares Kauderwelsch, das selbst griesgrämigen Stillehrern die verkniffenen Lippen zum Lachen öffnen muß.

Da stellt z. B. ein eingeborener Beamter folgendes „Certifikat" aus: Nachstehende drei Grenzer, treiben auf den Markt, der erste Ochs von der Farbe grau, der zweite Schimmel von der Farbe Wallach, das 3. Pferd von der Farbe grauschimmel. — Ein serbischer Lehrer will das Kompagnie-Kommando bitten, einen halbwüchsigen Burschen, der ihn beschimpft hat, zu bestrafen, und drechselt zu diesem Zwecke den nachstehenden Brief: Ueber die äußerst freche Verfahrungsweise Knaben Jovo Sestanovic HNr. 42, und dessen dieser Tage thatsächlich objektivierte Anstoßung der ungehörigsten Unart gegen die Lehrerswürde — nicht beschwörend — bitte, dasselbe als allgemeinen Wohlgefallens und umsomehr mit gehörig treffenden Strafmaßregeln zu züchtigen, da bereits der Genannte überall mit Schimpf und Nachschreiungen meines bemerkten Gehens sich seine verdorbene strafbarwerthe Wünsche zum Zwecke setzt. Um möglichst in dieser Hinsicht dem Moral-Uibel Verdienste leisten zu können, bittet der Subskribent, das Kompagnie-Kommando möge das Nöthige zur Nichtwiederrufung desselben gütigst verfügen

In einem Privatbriefe, in dem ein junger Soldat seinem deutschen Freunde von seiner Hochzeit berichtet, heißt es: Ich habe mich vor einigen Tagen mit der Joka kirchenmäßig beweibt. Meine Nebenliegende ist bis zur obigen Katastrophe 17 Jahre gealtert, was macht, daß sie von innwendiger Lebendigkeit ist. Ich habe die Joka durch den löblichen Regementsbefehl mit dem Viehstande dem Grenzhause einkommantiert, weil sie keinen Vater und Mutter hat, sondern eine Waise ist. Zuhöre mir weiter. Joka ist groß, kitzlig, und trägt hochtrabende Schuhe, am Kopfe hat sie schwarze Rabenhaare. Sie hat rothe Scham im Gesichte, die Augen sind mit Schmachtung bestreut. Wir waren zur Hochzeit schön bekleidet, ich hatte auch etwas Uhrkette und blauen Torbak mit Silber. Joka war am Kopf mit Rosmarin bewachsen, alle Menschen schauten auf ihre neue „pregaca". Wir gehen mit musik und Fahnen in die Kirche, wo wir von dem arbeitslosen Pope bekopuliret wurden. Nachdem der Pope auch dem Volke etwas Segen gegeben worden hat, wurden wir vor der Kirche beflintenfeuert. Der Joka wurde wegen Pulverrauch und Schießens ungut bis zu Tische. Jetzt gehen wir essen. Wegen papierischen Mangel muß ich die Schreibung schließen. —

— Moderne Ehe. — „Wohin, Herr Müller?" — „Will eine Annonze auf die Zeitungsexpedition tragen, möchte nämlich wieder einmal mit meiner Frau zusammentreffen."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger deutscher Mann, in den Blumenhäusern zu arbeiten und mit Pferd fahren; muß deutsch und englisch sprechen. Fred Wold, 4801 Süd Robey Straße. frmo

Verlangt: Schneider, für Militärarbeit in Fort Sheridan; stetige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen die ganze Woche: 23 Clybourn Ave., Top Flat. smo

Verlangt: Zwei Schneider an feinen Reparaturen, sofort, und ein guter Bügler an Herren- und Damen-Kleider; guter Lohn. 375 N. State Str. samo

Verlangt: Englisch sprechender Nordseite Deutscher als Kollektor und Agent. Gehalt und Kommission, Empfehlungen. Nachzufragen Morgens, 1126 Belmont Avenue, 1. Floor. somo

Verlangt: Guter, lediger Shoptender, muß etwas englisch und polnisch sprechen. 3758 S. Hermitage Avenue. sasonmo

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 27ap,1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. — Goldstein, Stonehill & Co., 229 Monroe Str. 25ap,X,2w

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modojun,8w

Verlangt: Aelterer Mann, englisch sprechend, auf der Südwestseite wohnhaft, die Aufsicht über ein Lager Parlor-Möbel-Muster zu führen; muß stetig, zuverlässig und nüchtern sein; $9—$10 die Woche. S. Karpen & Bros., 22. und Union Str. sasonmo

Verlangt: Ein Janitor und Arbeiter. Hutzmann, Zahnarzt, 16 Wisconsin Str.

Verlangt: Junger Mann zum Helfen an Cakes. 549 Sedgwick Str., F. Deppe Co.

Verlangt: Guter Wagenmacher, muß guter Gear und Radmacher sein, stetige Arbeit für guten Mann. Henry Hoth, Wilmette, Ill.

Verlangt: Wagenmacher, guter all-around Mann. Nachzufragen bei Christ Flack, Ecke Clybourn und Halsted Str.

Verlangt: Junge, 15 oder 18, für News Stand, und Mann mit Arm oder Bein ab für Abends an News Stand. Nachzufragen Nordost-Ecke Clark und Madison Str., Henry Haffner.

Verlangt: Ein Lunchmann, der sein Geschäft versteht. A. F., 76 La Salle Str.

Verlangt: Hausmann. 744 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. $4 und Board. 750 W. 47. Str.

Verlangt: Schneider, Bushelmen. Sofort nachzufragen. 888 S. 51. Str.

Streik! Streik! Streik!
Arbeiter, Handwerker, Treiber, Porter. Arbeit f. Euch heute, keine Streik-Jobs. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Verheiratheter nüchterner Mann, Stallarbeit zu besorgen, Kuh zu melken und sich sonst nützlich zu machen. Guter stetiger Platz für den richtigen Mann. 1937 N. Western Ave.

Verlangt: 2 Butcher, 1 Storemann. Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Porter, der auch Bartenden versteht, nur gute nüchterne Leute brauchen vorzusprechen. Referenzen verlangt. 930 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Tüchtige Agenten, guter Verdienst gesichert. William Lange, 416 Wells Str. mdmido

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit in Bäckerei. 542 West 12. Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, mit Erfahrung, guter Lohn. 1162 West 13. Str.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 6104 Halsted Straße.

Verlangt: Barbier. 1026 West 12. Str.

Verlangt: Gute Nähtepresser an Coats. Glube, 127 Haddon Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Junger Mann in Fisch- und Delikatessenstore. Einer der englisch und skandinavisch spricht und etwas Erfahrung hat im Geschäft. Guter Lohn, Board und Room. 1116 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Bartender, junger Mann. 915 71. Str.

Gesucht: Schneider für neue und alte Arbeit. 244 W. Chicago Ave.

Verlangt: Carpenter, Union-Mann. Zimmer 517, 35 East Randolph Str.

Verlangt: Rockschneider. 144 La Salle Str., Zimmer 38.

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Brot und Cakes. 61 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 Farmarbeiter, müssen etwas von Maschinen verstehen. Nachzufragen 171 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: 4 Calsominers, stetige Arbeit für gute Leute. 76 Ogden Ave.

Verlangt: Junger Mann, Buchführer, kleines Geschäft, muß englisch sprechen. Adr.: N. 442, Abendpost.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häuser; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, und Helfer $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Lunch Mann, Saloon. 253 Süd Clark Straße.

Verlangt: Ein guter Schneider auf Hosen und Westen. 982 West 21. Str. modi

Verlangt: Ein Junge, über 16 Jahre, im Dry Goods Store zu arbeiten. Referenzen verlangt. 941—945 West 22. Straße.

Verlangt: Tischler, muß geschickt sein und poliren können. Western Jewelery Case Co., 115 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Porter, der gut aufwarten kann. Lohn $10 die Woche. Empfehlungen verlangt. Adr.: Z. 991, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Porter. 234 East Madison Straße, Buffet.

Verlangt: 200 Männer für Colorado, Arbeit dauert drei Jahre. Polen, Böhmen, Oesterreicher, Bulgaren, Company Arbeit. Lohn $1.50 aufwärts. — 330 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. Nachzufragen von 4½—7 Uhr Abends. 173 Ost Washington Str., im Saloon.

Verlangt: Porter, ledig für Hallenarbeit. Stetiger Platz. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str. mdi

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 191 East Randolph Str., Basement.

Verlangt: Guter Arbeiter um Schuhe zu repariren. Bringt Werkzeug. 2302 N. Robey Str.

Verlangt: Knaben, 14 Jahre alt. Nachzufragen fertig zur Arbeit. 1135 Belmont Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot, einer mit Erfahrung. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 194 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Nordseite-Kollektor und Canvassers für Prudential Insurance Co. Briefe in Englisch. Anzufragen F. Cole, 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Teamsters. 216 Ost Lake Straße. — fomo

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Arbeiter an Grill-Arbeit, stetiger Platz. E. R. Weinstein, 212 West 12. Place, nahe Union.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Pressers, sowie Maschinen und Handmädchen an Coats. 953 Leavitt Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen oder -Männer für Hosen zu nähen. Preis 15—20 Cents. 1297 West 17. Straße nahe Washtenaw Ave. frsasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 3 Hand Brotbäcker sucht stetigen Platz an Brot. $10. 666 N. Paulina Str., Basement.

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Guter Schneider sucht Stelle. 648 N. Campbell Ave., 1. Floor.

Gesucht: Deutscher Junge wünscht irgendwo ein Handwerk zu erlernen. 5223 Bishop Str.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht gute Stellung. 29 Bismarck Court, 1. Floor.

Gesucht: Deutscher Butcher und Wurstmacher, auch der Englischen Sprache etwas mächtig, sucht Stelle in seinem Fache als Hotel- oder Restaurant-Butcher oder sonst einen passenden Platz, wenn auch im Lande. Adr.: N. W. Richard, 2520 S. Halsted Str., Chicago.

Gesucht: Blacksmith und Wagenschmied sowie Blacksmith-Helfer wünschen Arbeit. 212 Austin Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann, frisch eingewandert, wünscht Stellung, auf dem Land zu arbeiten vorgezogen. Nachzufragen 1105 Nelson Str.

Gesucht: Junger Mann, 20, sucht Farmarbeit, kein melken. Adr.: B. 737, Abendpost.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht Arbeit, sieht mehr auf weitere Ausbildung als hohen Lohn. — Adr.: Z. 932, Abendpost.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht womöglich Tagarbeit. Stadt oder Land. Adr.: N. 412, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Porter sucht stetigen Platz im Saloon, versteht, Lunch Counter, Restaurant, Tanzhalle zu bedienen. Adr.: Porter, 876 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Bartender, erster Klasse, mit langjähriger Erfahrung, wünscht stetige Stellung. Adr.: Z. 949, Abendpost.

Gesucht: Bartender, tüchtig und zuverlässig, sucht Stellung. Adr.: N. 681, Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher, guter Wurstmacher und Shoptender sucht Stelle. 3011 Butler Str.

Gesucht: Junger Zimmermann, kürzlich eingewandert, sucht Stellung. Adr.: S. 712, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung, spricht englisch und weiß mit Pferden umzugehen. Adr.: S. 717, Abendpost.

Wer Männer und Mädchen für Hotel und Country braucht, möge vorsprechen. 425 Milwaukee Ave. 1ap,samodo,1m

Gesucht: Erfahrener Bäcker sucht Stelle an Brot oder Cakes. H. Bloesch, 109 Wells Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher, lediger Mann, 23 Jahre, sucht irgendwelche Stellung. Gefl. Offerten unter R. 666 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Mann wünscht Bäckerei zu erlernen. Adr.: S. 702, Abendpost.

Gesucht: Mann, 28 Jahre alt, sucht Stelle im Saloon, kann Bartenden, scheut keine Arbeit. Hy. Liffi, 3234 S. Centre Ave.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls. Adr.: N. 498, Abendpost.

Gesucht: Bartender, zuverlässig, scheut keine Arbeit, wünscht stetige Stellung. Adr.: B 768, Abendpost.

Gesucht: Feuermann sucht stetige Arbeit. F. Gotthardt, 436 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Arbeit im Saloon. Versteht Bar zu tenden und aufzuwarten. Jacob Bio, 176 Ohio Str., hinten.

Gesucht: Mann in mittlerem Alter sucht Stelle als Kollektor oder sonstigen Vertrauensposten. Geld-Sicherheit. Gute Referenzen. S. T. 139 Abendpost.

Gesucht: Junger sauberer Mann sucht irgend einen guten stetigen Platz. Adr. Michael Dawidt, 10 Langdon Str.

Gesucht: Gelernter Carpenter sucht stetigen Platz. Bitte selbst vorzusprechen. 256 Ward Str.

Gesucht: Verheiratheter deutscher Mann, 29 Jahre alt, sucht Arbeit. Windberg, 14 Orchard Str.

Gesucht: Aelterer Mann, zuverlässig, sucht Stelle als Saloonporter. Scheut keine Arbeit. Offerten S. T. 346 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Helfen bei Kleidermacherin, oder auch zum Lernen. 505 Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen bei Kleidermacherin. Stetige Arbeit. 148 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für Store in Bäckerei und Cafe. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Taschenmacher und Nähte-Näher an Hosen. 44 Emma Str.

Verlangt: Mädchen für Maschinenarbeit u. Vorarbeiterin in Millinery. Haut, 1033 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Finishers an feinen Coats. Stückarbeit. 15 Cents per Coat, im Shop oder zu Hause. Stetige Arbeit. 2 und 4 Moorman Str., Ecke Lull Place, 2. und 3. Floor. mdmi

Verlangt: Näherinnen und Kleidermacherinnen. Sofort nachzufragen. 641 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Erfahrene Operators für Damen-Morgenjacken, gute Preise. Enterprise Mfg. Co., 286 West Superior Court, hinten, zwischen May und Centre Ave., 1 Block südlich von Chicago Ave. mdi

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung im Bäcker-Store. 1381 N. Sawyer Ave., Logan Square.

Verlangt: Ein Mädchen um im Bäckerstore zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Frauen an Taschen zu arbeiten, zu Hause. Rothgieser, 95 Haddon Ave., 2. Floor. smo

Verlangt: Damen für Stück-Arbeit. $1.50 den Tag; Erfahrung nicht nöthig. Keller. Dexter Bldg. zwischen Dearborn und Adams Str. somo

Verlangt: 25 Mädchen für Fancy Federn; auch Mädchen, die vertraut sind mit „Branching" von Blumen; sowie Lehrmädchen. Bezahlung während der Lehrzeit. Stetige Arbeit. 69 Ost 31. Str. somo

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Goldstein, Cohn & Co., 657 Dickson Str. 26ap,1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. — Goldstein, Stonehill & Co., 229 Monroe Str. 25ap,X,2w

Verlangt: Operators (Mädchen) an Canvas-Kleider. E. C. Cook & Bro., 49 Ost Kinzie Str. 28ap,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen bei alleinstehender Dame. $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen, zwei oder drei Tage jede Woche. 373 Belden Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. 651 West 21. Str., im Saloon. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 866 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Hausreinigen vorbei. 1723 York Place, nahe N. Clark Str. Telephone Irving 133.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1425 Diversey Ave., Ecke West Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, das etwas beim Kochen helfen kann. Restaurant, 822 E. Belmont Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Lohn $4.50. 663 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 629 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Von 8 bis 8. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Rabe, 5003 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 526 N. Sacramento Ave. modi

Verlangt: 50 Mädchen, junge und alte, für Restaurant und Privat. Gute Bezahlung. Kolbs Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. munsa

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt. Muß alle Arbeit können. Guter Lohn. 842 Perry Str.

Verlangt: Waschfrau. Limbach, 1370 Wilton Ave., nahe Grace Str.

Verlangt: Mädchen im Saloon zu helfen. 611 N. Halsted Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für Kind aufzupassen und in kleinem Haushalt mitzuhelfen. 350 E. North Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie 1238 Clark Str, 2 Flat

Verlangt: Respektables Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie, gutes Heim. 523 Belmont Ave., nahe Wood Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen, bügeln und kochen können. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Restaurant-Arbeit. 159 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen bei Dame und 3jährigem Kind für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, und Kind auszunehmen. Nette leichte Stellung in besserer Familie. $2.50 per Woche Anfangs. Adr.: N. 450, Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 475 South Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4606 Indiana Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 976 West Lake Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 15—16 Jahre alt, bei Hausarbeit behilflich zu sein. 588 N. Robey Str., 1. Floor. Seiten-Eingang.

Verlangt: Achtbares Mädchen oder Frau für kleinen Haushalt. 696 31. Straße. modi

Verlangt: Eine deutsche Köchin im Saloon für Business-Lunch. 50 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um beim Kochen zu helfen im Saloon. Sonntags frei. 423 Clark Str., Ecke Polk.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 334 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 425 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 526 La Salle Ave.

Verlangt: Zimmer-Mädchen für Hotel. 279 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin für Lunchroom. 379 E. North Ave.

Verlangt: Köchinnen, zweites, Mädchen f. Hausarbeit u. Kindermädchen. Deutsches Vermittelungsbureau, Frau Etter, 3423 Halsted Str. 22ap,1mX

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $5 die Woche. 2281 N. Clark Straße. sasonmodimido

Verlangt: Köchinnen, 2., und Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; bessere Familien. Deutsches Vermittlungsbureau, Frau Etter, 3423 Halsted Str. 22ap,1mX

Verlangt: Köchinnen, zweites u. Mädchen f. Hausarbeit; guter Lohn; bessere Familien. Nachweisungsbureau, Frau Etter, 3423 Halsted Str. 22ap,1mX

Verlangt: Mädchen für Bäckerei und allgemeine Hausarbeit. 2707 Wentworth Ave. sasonmo

Verlangt: 2. Köchin in Restaurant: guter Platz für die richtige Person. 1531 Ogden Ave. sasomo

Verlangt: Köchinnen, zweite und Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, frisch eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften und bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 6283 Douglas. 28ap,1mo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel: Dearborn 2281. 8jan*

Verlangt: Eine erste Klasse ungarische oder deutsche Köchin sofort. 205 West Madison Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit, ohne Kochen, in kleiner Familie. 905 Evanston Ave., 1 Block nördlich von Graceland Ave.

Verlangt: Mädchen für zwei Kinder, Alter 6 und 11, muß bei zweiter Arbeit mithelfen. 4507 Ellis Ave.

Verlangt: Köchin, Hausmädchen und Kindermädchen, kleine Familie. 3053 Calumet Ave., nahe 31. Straße.

Verlangt: Ein Frau, die kochen und flicken und selbstständig einem kleinen Haushalt vorstehen kann. Keine Wäsche. Sonntags frei. Gutes Heim. 183 Wells Str., Store.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, um bei einer kranken Person aufzuwarten; gutes Heim und guter Lohn. 2237 50. Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen. Muß zu Hause schlafen. 111 Orchard Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 718 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Mädchen, sofort, für Hausarbeit. 367 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein anständiges nettes Mädchen, das englisch und deutsch spricht als Kellnerin. 205 West Madison Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches kinderloses Ehepaar sucht Stelle. Farmarbeit oder irgendwelche Beschäftigung. Adr. Joseph Bild, 94 Rees Str.

Gesucht: Verheirathetes Paar sucht Stelle. Frau als Köchin, Mann für Hausarbeit. Sprechen mehrere Sprachen. 4842 Center Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Platz für Hausarbeit. 4458 Wentworth Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder als Haushälterin in kleiner Familie. 204 Blackhawk Str., 2. Flat, hinten.

Nehme Wäsche ins Haus. Gehe auch aus. 130 Osgood Str., oben.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Stelle als Porter. 256 Ward Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 420 Garfield Ave., 2. Floor. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches einfach kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle. Wenn möglich zu Hause schlafen. A. W., 36 Will Str., 2. Floor.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Hausarbeit oder Stelle als Kindermädchen. 210 Bissell Str.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen wünscht gute Stelle für zweite Arbeit im Saloon oder anderem Geschäftshaus. Keine Wäsche. Westseite bevorzugt. 484 W. Superior Str.

Gesucht: Mädchen wünscht Arbeit in Privatfamilie. 6 W. Ohio Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen wünscht Stellung für gewöhnliche Hausarbeit bei kleiner Familie, am liebsten auf der Nordseite, persönlich vorzusprechen. 715 N. Halsted Str.

Gesucht: Saubere Frau, in mittleren Jahren, sucht Stellung in einer kleinen Familie, Nordseite. 290 Hudson Ave., 3. Flat.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze außer dem Hause, auch reinmachen. Hertel, 446 E. Belmont Ave., oben Front.

Gesucht: Eine frisch eingewanderte Frau, deutsch und französisch sprechend, sucht irgendwelche Stellung, kann alle Arbeit thun. Bitte persönlich vorzusprechen, weil noch sehr unbekannt. 13 East 22. Place.

Gesucht: Stellung als Haushälterin von einer jungen respektablen Wittwe. Adr.: Z. 963, Abendpost.

Gesucht: Reine deutsche Frau, welche sehr gut kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle. Bitte selbst vorzusprechen. 18 West Boston Ave., nahe Van Buren Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. 739 N. Paulina Straße.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht leichte Hausarbeit. Gutes Heim vorgezogen. 107 Locust Str. 3. Floor, Flat 6.

Gesucht: Erfahrene Krankenwärterin sucht sofort Stellung. T. Neumann, 353 Orleans Str. mdmi

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Bei jüdischer Familie. 755 N. Rockwell Str., Rotte. modimi

Gesucht: Eine tüchtige selbständige Köchin sucht Stelle im Restaurant. 208 Blackhawk Str., hinten. modi

Gesucht: Perfekte Lunch-Köchin sucht stetigen Platz. 1261 N. Halsted Str. samodi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine 18 Kannen Milch-Icebox, habe keinen Gebrauch dafür. 206 Washburne Ave.

Kauft Eure Einrichtung bei Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach. Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist: Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883, 1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223. Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc. Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand. Fred. Bender, 1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North.....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

The Goodkind Store Fixture House, 903 Nord Halsted Straße—Telephon 2045 North— kaufte die ganze Store Fixtures Fabrik von Waukegan, Ills. $5000 werth von Ice-Boxes, Wallcases, Counters, Shelvings, Showcases, Floorcases etc., zu viel, um alle aufgezählt zu werden, in der That Fixtures für irgend ein Geschäft; müssen sofort verkauft werden für irgend einen Preis. Bitte sprecht vor und prüft die Gegenstände; Tauschgeschäfte; Abschlagszahlungen. 14ap,frmomi,*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein echter St. Bernhardiner Hund, 2 Jahre alt, schön gezeichnet. 879— 31. Straße.

Zu verkaufen: 7 Pferde, $30—$85 das Stück, alle Größen, Wagen, Geschirr. Eigenthümer verläßt die Stadt. 941 Grand Ave.

Zu verkaufen: Sämmtliche Kutschen und Pferde eines der elegantesten Ställe in Chicago, bestehend aus einer jungen Bay Renn-Stute, hat keinen öffentlichen Rekord, garantire aber, daß sie eine Meile in 2:18 läuft, sowie ein hübsches, zahmes Familien- oder Road-Pferd, passend für Damen; Kutschen bestehen aus leichten Extension Top Cut-under Surrey, Eiffel Trap (4 Sitze), End-Spring Top Buggy, Runabout, alle mit Gummireifen versehen, und ein vollständiges neues Set von Surrey- und Road-Geschirr, Satteln, Roben usw.; verkaufe auch einzeln zum besten Angebot. Eigenthum kann im Stall des Eigenthümers, 308 East Erie Str., nahe N. State Str., besichtigt werden. 29ap,1wX

Zu verkaufen: Zwei gute alte Grocery Top- und Expreß-Wagen, sofort. 69 W. 23. Place. 27ap,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Da ich Geld brauche, verschleudere ich mein elegantes Piano; Theilzahlungen angenommen. — Adr.: S. 708 Abendpost. 29ap,1w

Nur $95 für feines Brambach Upright Piano, $5 monatlich. August Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 26ap,1w

$35 kaufen ein $300 Emerson Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 621 Larrabee Str. somo

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13ma,9m,tX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen anderer Unternehmungen, ein gutgehendes Geschäft, Profit von $10 und aufwärts täglich. 702 Addison Str., Ecke N. Paulina Str. Preis $600. 1ma,1w

$150 kaufen sofort $300 Candy-, Schulsupply-, Bäcker- u. leichtes Grocery-Store. Gute Einnahme garantirt. Probezeit erlaubt. Eigenthümer muß die Stadt verlassen, 2 Zimmer mit Store, billige Miethe. 215 E. Division Str., nahe Larrabee Str.

Großer Bargain: Zu verkaufen, Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren-, Candystore, bei großer Schule, schöne 4-Zimmer Wohnung. Miethe $15. Bezahlt bis zum 1. Juni. Wenn sofort genommen, $325. Nachzufragen Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Home Bäckerei, Ecke, beste Lage, Nordseite. Tägliche Einnahme $20. Nachzufragen Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery u. Notion Store neben einer öffentlichen Schule, billig. Ein Bargain, den man nicht jeden Tag finden kann. Keine Konkurrenz, Miethe $18 mit 6 schönen Zimmern und Stall. 639 Monticello Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. South Ashland Ave. Adr.: S. 709, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein 9 Jahre altes Grocery- und Delikatessen-Geschäft, gute Gegend. Billige Miethe. 6 Wohnzimmer, Stall und Keller. Nachzufragen bei M. Pollard, mit Franklin McVeagh & Co. 1ma,1wX

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit 7 Zimmern. Rente $60. Gutes Geschäft. Preis $500. Adr.: N. 460, Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, guter Platz, Pferde und Wagen. Nehme Grundeigenthum in Tausch. 3114 Elston Ave. modidosa

Zu verkaufen: Guter neuer Bäcker-, Lunch- und Candy-Laden. 2948 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon und Restaurant. 119 West 12. Str. 1ma,1w

Zu verkaufen: Für $800, Restaurant und Lunchroom, 2 Blocks von Northwestern Depot. $250 Profit den Monat. Ueberzeugung macht wahr. Adr.: S. 715, Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft, volles Lager. Gute Lage. Adr. Z. 955 Abendpost. domo

Zu verkaufen: Bäckerei; nur Storetrade; $35 tägliche Einnahme; schöne Wohnung, billige Rente; lange Lease, wegen Abreise. Adr.: Z. 967 Abdpost. modi

Zu verkaufen: Gute Zeitungs-Route. 31 Rose Str. 27ap,1w

Zu verkaufen: Meatmarket, Counter, Shelving, Waagen, billig. 524 W. Division Str. 27ap,1w

Zu verkaufen: General Blacksmith-Shop, deutsche Siedelung; Cash Trade; 10 Meilen bis zum nächsten Shop. Herman Henke, Woodworth, Ill. somi

Zu verkaufen: Gutes Grocery-Geschäft, passend für deutsche Leute, wegen Abreise nach der Farm. Nachzufragen bei H. Frank Levy, 1228 S. Kedzie Avenue, nahe 26. Str. 27ap,1wX

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft, mit Pferd und Wagen. Adr.: Z. 995 Abendpost. 25ap,1w,X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dame mit $700 Baar und keinem Anhang kann halben Antheil haben in feiner Geflügel- und Gemüsefarm. Adr. Z. 966 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Wohnung. 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Store für Grocery oder anderes Geschäft. 1854 N. Marshfield, Ecke Roscoe.

Zu vermiethen: Saloon mit Fixtures. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Store und Basement, 25 bei 80, 5614 State Str. Guter Lage für erster Klasse Bäckerei. $40. F. Großmann, 5623 Lafayette Ave. 27ap,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. mdmi

Zu vermiethen: Vier möblirte Zimmer. 245 La Salle Ave., Flat 4.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Frau um 2 Kinder während des Sommers in Board zu nehmen. Nur außerhalb Chicago. Adr.: S 716, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Für 2 Personen, zwei leere Zimmer, nahe Robey und Madison Str. Wiegmann, 5128 Loomis Str.

Gesucht: Ein alleinstehender Mann sucht Board bei einer Wittwe ohne Boarders. Jakob Gruener, 5231 S. Ashland Ave.

Suche ein Logis nahe Northwestern Hochbahn. — Adr.: N. 428 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Sauberes möblirtes Rooming-Haus. Adr.: S. 720, Abendpost. modimi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 1ma,1wo,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30jp,1jX

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2of,somomifr*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für Dachdecken. Schickt Postkarte an die Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. Telephon: West 2283. 26ap,t&X,1mt

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: St. Bernhard Hund, Name „Queen". Abzugeben 1767 Clybourn Ave., Hampel.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Painter (33), alleinstehend, sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft eines jüdischen Mädchens entsprechenden Alters. Kinderlose jüngere Wittwe nicht ausgeschlossen. Detail-Antworten bitte unter Adr.: N. 493, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, großer Spiegel, Side Board, Gasofen und Gas-Heizofen. Fay, 980 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Home Comfort Ofen, Lunch Counter, billig. 611 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 8 Zimmer möblirtes Flat. 245 La Salle Ave., Flat 4.

Zu verkaufen: 50 verschiedene Muster Eisenbetten, die wir auf dem Floor stehen haben, werden diese Woche unter dem Kostenpreis losgeschlagen, Cottontop-Matratzen, 1.98, überall zu 2.50 verkauft; Kochöfen mit 6 Löcher von 14.50 aufwärts; Eichenholz-Dresser mit schwerem Glas, von 6.75 aufwärts; schöne Sideboards von 9.95, Schaukelstühle von 1.43 und Eichen-Ausziehtische von 4.45 aufwärts. 9 bei 12 Brussel Rugs 12.75; 8,3 bei 10,6 Smyrna Rugs, überall für $12 verkauft, bei uns diese Woche nur 6.75. Baar oder Abzahlung. Botschen 134 E. North Ave. 14ap,t&X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Land zu verkaufen: Etwas Hartholzland, abgeholztes, auch einige Farmen in Taylor County, Wisconsin; Lehmböden, gutes Wasser. Wegen genauer Auskunft, Zahlungsbedingungen u.s.w. wende man sich an H. M. Koehler, Medford, Wis. mai—31

$2000, Theil baar, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Stück Vieh, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat; 50 Acker gepflügt, 12 in Roggen, Rest Wald und Weide; 6 Stunden von Chicago; verkaufe Alters halber. Rehf, 119 La Salle Str. 13ap,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Zwei 4-Zimmer Flat Framehaus, an Barry Ave., nahe Lincoln Ave., billig. August Thies, 855 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Bargain, 10 Zimmer Framehaus, geeignet für Boardinghaus. Southport nahe Webster Ave. Adr.: Z. 933, Abendpost. 1ma,1w

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, blos $3000. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lots in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 3dez,samomi,*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25x125, alle Straßenverbesserungen, $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 3dz,samomi*

Zu verkaufen: Prachtvolles 3stöck. modernes Steinfront-Gebäude, Lot 50 bei 125; beste Gegend in Ravenswood; nur 1 Block von Clark Str., gegen sehr billigen Preis, $10,500. August Torpe, 147 East North Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Billiges 6-Flat Brick- und Stein-Gebäude, modernste Einrichtungen; offene Plumbing; erst vor drei Jahren gebaut. Lake View, beste Gegend; Preis $10,500. August Torpe, 147 East North Avenue. sasonmo

Zu verkaufen: Billiges 3stöck. Brick- und Framegebäude, mit drei 6-Zimmer Wohnungen, hinten 4 Zimmer Cottage an Gault Court; monatliche Miethe $32; Preis $3000. August Torpe, 147 East North Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Billiges 3stöck. Brickgebäude; drei Block von Northwestern-Hochbahn: Preis $6500. August Torpe, 147 East North Ave. Telephon: North 930. sasonmo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Prachtvolle 7-Zimmer Wohnung; Furnace-Heizung, Badezimmer und Gas; in sehr gutem Zustande; Schleuderpreis: $2400; drei Block von Lake Str.-Hochbahn, Kedzie Ave.-Station; Haus muß innerhalb 10 Tagen verkauft werden, sonst gerichtlicher Verkauf. August Torpe, 147 East North Ave. sasonmo

Südwestseite.

$2500 kaufen ein zweistöck. und Garret Brick-Haus, 2 Flats, Bargain. An 21. Str., nahe Oakley Ave. Zu verkaufen bei Frank Levy, 1228 S. Kedzie Ave. 27ap,1wX

$6000 kaufen ein dreistöckiges modernes Gebäude, 3 Flats, 6 Zimmer in jedem, Eichenholz-Bekleidung, Rente $40 den Monat. An 21. Str., nahe Oakley Ave. Zu verkaufen bei Frank Levy, 1228 S. Kedzie Avenue, nahe 26. Str. 27ap,1wX

Vorstädte.

Zu verkaufen: Billig wegen Stadtverlassens, 10 Lotten in Hyde Park, South Chicago nahe Calumet Lake. Preis $1500. Adr.: R. 616, Abendpost. 1ma,1w

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

John B. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers, Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 12ap,1mX

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: B. 757 Abdpost. 9ap,1mX

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: D. 217 Abendpost. 10nov,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059. 3ja,X*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, keine andere Kosten, Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; spricht vor. Oeffentlicher Notar. Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34. 18okt,X*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich warne Jedermann, meinem unmündigen Sohn Paul etwas ohne Erlaubniß zu borgen. Theodore Getersbach, 195 Sheffield Ave.

South Side Bricklayers & Stonemasons! Wohnt der Versammlung bei am Mittwoch Abend, den 3. Mai, in Mahoney's Halle, an 63. und Halsted Str. Exekutiv Board wird anwesend sein. modi

—— People's Protection Bureau —— ertheilt Rath in allen Geschäfts- und Privatsachen. Löhne, Bankerottverfahren und Unfälle. 89 Clark Str., Zimmer 55. Tel. Cent. 4676. 26ap,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20apX*

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; keine Kollektion, keine Bezahlung. Ernst Elsner, 371 Dearborn Str. 18ap,1mtX

Altersversorgungsstätte Bethesda-Heim. 30 Belden Ct. 29ap,1mX

Wenn Ihr Bricklaying, Plastering-, Stein- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. 468 W. Superior Str. 29ap,samodo,1m

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei ihm vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 E Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5apl,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Referenzen. Prof. C. Habrecht, 411 Ost North Ave. 3ap,1mX

Finanzielles.

Unsere Bank ist groß genug, Eure Geldgeschäfte zu handhaben, und nicht zu groß, daß dieselben ungeachtet bleiben.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
CHICAGO, ILL.
22mz,famomi*

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi.1J

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
21ap,3mX

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18mz,fafonmomido*

Schiffskarten
1., 2. und 3. Klasse
mit Schnell- und regulären Dampfern
Extra billig diese Woche, giltig für 12 Monate nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume u. and. Hafenplätzen. Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office, 205 S. Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 25ap,1mX

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. 9mz,2mX

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt.
Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8m,X

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3900 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. 1m5,momifa*

Dr. LANGE'S
unvergleichliche
Haarfarbe
Schwarz, Braun, Blond. Nicht schädlich. Sendet 2c Marke für Probe. Preis $1.00.
Dr. Lange Laboratory
Station D, Chicago.
5ap,mifamo,1m

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Wilde Jagd im Lincoln Park.

Ein Bär gelangt aus dem Zwinger. — Kraftwagen durchgebrannt.

Eine Bärenjagd und eine Jagd auf einen „wilden" Kraftwagen spielten sich gestern im Lincoln Park ab, erstere allerdings bald nach der Mitternachtsstunde und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. „Tramp", der große schwarze Bär, war Samstag Abend auf bisher nicht aufgeklärte Weise aus dem Zwinger herausgekommen und hatte es sich in der ungewohnten Freiheit, die er schon seit fünf Jahren nicht mehr gekannt, wohl sein lassen. Um ein Uhr gestern früh entdeckte Chas. Schneider, ein neuer Parkwächter, den Meister Petz auf einem Baum in der Nähe des nördlichen Parksees. Schneider holte sofort Cy de Vry, den Superintendenten der zoologischen Abtheilung, und die Beiden machten sich nun an das nicht ungefährliche Wagniß, den Flüchtling einzufangen. Ein 50 Fuß langes Seil wurde ihm über den Kopf geworfen, aber erst als er in der Schlinge halb erstickt war, ließ er los und stürzte dann hinab. Kaum war der Bär aber auf festem Boden, als er, nachdem Cy de Vry die Schlinge etwas gelockert hatte, sich ganz befreite und davonlief, die beiden Häscher natürlich hinterdrein. Schließlich stellten sie ihn, aber er befreite sich von der von Neuem ihm über den Kopf geworfenen Schlinge und kletterte einen elektrischen Lampenpfahl hinauf. Dann gelang es schließlich, nach unendlicher Mühe, den Bösewicht zu überwältigen und wieder in sein Verließ zu sperren.

Nicht minder aufregend war gestern Nachmittag die Jagd auf den „wild" gewordenen Kraftwagen Arthur Hallas, 592 Lasalle Ave. Halla hatte neben dem Palmenhause angehalten, um etwas an der Maschine in Ordnung zu bringen. Zufällig drückte E. Z. Gordon, 6 Germania Pl., einer seiner Begleiter, die ebenfalls ausgestiegen waren, auf einen Hebel, und der Wagen sauste davon. Am Fay-Brunnen fuhr er in ein Buggy, in welchem Frau Claude Lear, 398 Webster Ave., und ihr Sohn saßen, und warf dieses um. Dadurch wurde die Fahrgeschwindigkeit des Kraftwagens gemindert, und kurz darauf konnte Halla hinten aufspringen und es ganz zum Halten bringen. Frau Lear und ihr Sohn fielen auf die Straße, erlitten aber keine Verletzungen.

Trotz des kühlen Windes, der gestern vom See her wehte, war der Besuch des Lincoln und auch der anderen Parks ein starker. Bewundernswerth sind die prächtigen Blumen, welche die Gärtner zur Zeit im Lincoln Park ausgesetzt haben.

Auf den Boulevards auf der Nordseite und im Lincoln Park waren gestern zahlreiche Parkpolizisten zu Pferde postirt, und das hatte die Wirkung, daß die Kraftfahrer nicht schneller fuhren, als gesetzlich gestattet ist. Bei dem geradezu riesigen Verkehr, welcher dort in den Nachmittagsstunden herrschte, hätte es sonst auch wohl schwerlich an Unfällen gefehlt. An Wochentagen könnte die Durchführung der Vorschrift in manchen Gegenden, zum Beispiel in Rogers Park, eine bessere sein.

Polizeirichter Boyer von Evanston wurden gestern neun Kraftwagenfahrer wegen zu schnellen Fahrens vorgeführt. Zwei bezahlten die Geldstrafe, die anderen werden am Freitag prozessirt werden. Die Verhafteten sind: G. A. Morris, 1414 Hinman Ave., und die Chicagoer Robert G. Tennant, 126 Winthrop Str.; A. Kuppenheimer, Congreß und Franklin Str.; J. A. Hill, 1218 Michigan Ave.; T. P. Smith, 100 Lake Str.; P. J. Andrews, 518 Hamilton Str.; D. H. Buck, 41 Evanston Ave.; C. S. Crosby, 1069 Winthrop Str., und H. J. Decker, 2456 Kenmore Ave.

Predigten des General Booth.

„General" Ballington Booth, dem Gründer und Leiter der „Freiwilligen von Amerika", sind von einem Syndikat reicher Grundbesitzer 90,000 Acres angeblich fruchtbares Land in einem der südlichen Staaten für Ansiedelungszwecke durch die „Freiwilligen von Amerika" angeboten worden, unter der Bedingung, daß dafür die Fruchtbarkeit des Bodens jenes Staates weit und breit bekannt wird. Sollte die Untersuchung die Richtigkeit der Angaben über die Bodenverhältnisse ergeben, so wird „General" Booth das Geschenk annehmen und das Land besiedeln. Die nach der Predigt Booth's in der Ersten Baptistenkirche gestern Vormittag für sein „Heer" veranstaltete Sammlung ergab $400. Abends predigte er in der Dritten Baptistenkirche, und heute Nachmittag in der Produktenbörse. In seinen Reden mahnte er die Zuhörer, nicht nur gläubige, sondern auch werkthätige Christen zu sein.

Carlstroms Leichenbegängniß.

Etwa 500 Theilnehmer hatten sich gestern zum Begräbniß von C. J. Carlstrom eingefunden, welcher am Donnerstag im Washington Park Hospital an Verletzungen gestorben war, die ihm am Abend des 13. April ein Geviert von seiner Wohnung, 3234 Princeton Ave., zwei Streiker beigebracht hatten, als er sich auf dem Heimweg von der Arbeit befand. Die Strolche schlugen ihm mit Schlagringen die Kinnlade ein und versetzten ihm noch, als er schon bewußtlos hingestürzt war, Fußtritte an den Kopf. Pastor Johnston Myers von der Immanuel Baptistenkirche erklärte den zahlreichen anwesenden Gewerkschaftlern, daß, falls sie nicht alles thäten, was in ihrer Macht stehe, um die Mörder zu ermitteln, sie selbst der Blutschuld theilhaftig seien.

— Auch der reizendste Engel kann teuflische Pläne schmieden.

Großes Schauturnen.

Die böhmischen Turnvereine veranstalteten ein solches im Coliseum-Anbau.

Der Coliseum-Anbau war gestern Nachmittag und Abend gelegentlich des Schauturnens aller hiesigen böhmischen Turnvereine bis auf den letzten Platz besetzt, und an den verschiedenen Uebungen nahmen 750 Personen beider Geschlechter Theil. Dies verursachte solchen Raummangel, daß die Kinder-Turnklassen zum Schmerz der Kleinen sich gar nicht zeigen konnten. Jaroslav Kosar leitete die Uebungen der Turner, und Anton Haller die der Turnerinnen. Das Programm bot auch verschiedene musikalische Nummern. Den technischen Ausschuß des Festes bildeten J. Kosar, J. Jirousek, F. Klepal, V. Klaus, A. Haller und B. Zeman; die übrigen Anordnungen wurden von V. Hauser, J. Bauer, Frank Politovic, Jos. Brouk und F. Polenec besorgt. Hilfskorporationsanwalt Sexton hielt als Vertreter des Bürgermeisters eine Ansprache.

Die englische Bühne.

Illinois. — Von heute, Montag, an wird hier Frau Ernestine Schumann-Heink, die gefeierte Opern- und Konzertsängerin, die besonders in deutsch-amerikanischen Kreisen sich einer Beliebtheit erfreut, wie keine zweite Sangeskünstlerin, in der Operette „Love's Lottery" (Die Liebeslotterie) auftreten, welche von Stanislaus Stange und Julian Edwards für sie verfaßt worden ist. Die Handlung dieser Operette ist nach England verlegt, und zwar in's Jahr 1818. Die Partie, welche Frau Schumann-Heik durchzuführen hat, ist die einer braven deutschen Waschfrau, die erst unbewußt bei der Anzettelung von allerlei Ränken helfen muß, dann aber energisch eingreift und wieder gut machen hilft, was bereits halb verdorben war. Die Gesellschaft, welche zur Unterstützung von Frau Schumann-Heink angeworben worden, ist eine ungemein tüchtige, die szenische Ausstattung der Operette ist glänzend, so daß man sich von den Aufführungen in jeder Hinsicht einen Genuß versprechen kann. Das Gastspiel der Gesellschaft ist nur auf zwei Wochen Dauer berechnet, und da der Andrang zu den Vorstellungen voraussichtlich ein sehr starker werden wird, so sollten diejenigen, welche einer derselben beiwohnen möchten, sich rechtzeitig Sitze sichern.

Garrick. — Von einem fröhlichen Wittwer, der es fertig bringen muß, seine vier Töchter unter die Haube zu bringen, ehe er die Millionen-Erbschaft seiner Seligen antreten und sich selbst wieder beweiben darf, handelt das Singspiel „Piff, Paff, Pouf", welches von heute, Montag, an in diesem Theater zur Aufführung gelangt. Die Rolle des Millionärs spielt Robert Graham, und Sadie Martinot gibt die Wittib Montague, welche im eigenen Interesse den Wittwer bei der Lösung seiner Aufgabe wirksam unterstützt.

Grand Opera House. — Hier schließt mit dieser Woche das Gastspiel von Frau Fiske ab, die in der Rolle von „Leah Kleshna" nicht ohne Erfolg den Nachweis zu liefern versucht, daß auch ein Charakter, der bei oberflächlicher Betrachtung nur abstoßend wirkt, durch feinsinnige Zergliederung fühlenden Menschen näher gebracht und sogar sympathisch gemacht werden kann.

Bush Temple. — Die Leitung der ständigen Gesellschaft dieses Theaters weiß damit zu rechnen, daß das Publikum vor Allem die Abwechslung liebt. In voriger Woche hat sie „Uncle Tom's Cabin", das rührselige Tendenzstück einer fast vergessen hinter uns liegenden Zeit gegeben, in dieser wird sie „Zaza" darbieten, jenes Sensationsstück des Herrn Belasco, in welchem unsere frühere Mitbürgerin, Frau Carter, bis an die äußersten Grenzen des auf der Bühne Statthaften gegangen ist. Die Titelrolle wird Frl. Mabel Montgomery spielen, die des „Bernard Dufrene" Herr Alison. Für die nachfolgende Woche steht dann wieder ein flottes Lustspiel: „A Texas Steer" auf dem Programm, und für die darauffolgende Shakespeares idyllisches „Was Ihr wollt".

Studebaker. — Die Perley'sche Operetten-Gesellschaft wird nur in dieser Woche noch die Aufführung von „The Girl and the Bandit" fortsetzen. Die Vorstellungen finden noch immer regen Zuspruch, und das Publikum scheint sich dabei trefflich zu unterhalten.

Powers. — In einem neuen französischen Schauspiel: „Mlle. Marni", das Henry Dumay, einen Amerikaner von französischer Abstammung, zum Verfasser hat, wird hier während der nächsten zwei Wochen Amelia Bingham auftreten. Die Direktion Frohmann hat für eine angemessene Ausstattung des auf dem Boden von Paris und Umgegend spielenden Stückes gesorgt und auch dafür, daß die Trägerin der Hauptrolle von leistungsfähigen Kräften unterstützt wird.

Howards. — „The Signal of Liberty" ist der Titel eines Militär-Schauspiels aus der Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges, welches hier während der letzten Woche gegeben wurde. Die Hauptrolle des Stückes lag in den Händen von Faith Howard, welche eine Korrespondentin einer New Yorker Zeitung darzustellen und als solche mit spielender Leichtigkeit Wunderdinge zu vollbringen hatte. Von heute an wird das Sensationsstück „A Mountain Pink" gegeben.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:
E. Johnson — Verbindlichkeiten, $2828; Bestände, $321.
Gesuch von Van Zandt Jacobs & Co., um Bankerotterklärung der Good Luck Furniture Co.; Forderungen $1740.
Henry E. Jacobs — Verbindlichkeiten, $305; Bestände, $250.
E. J. Baker — Verbindlichkeiten, $4358; Bestände, $220.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Mai 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 88—91c; Nr. 3, roth, 80—88c; Nr. 2, hart, 88—90c; Nr. 3, hart, 79—87c.
Sommerweizen, Nr. 1, 90—94c; Nr. 2, 88—92¾c; Nr. 3, 80—92¾c.
Mais, Nr. 2, 47—47¼c; Nr. 2, weiß, 47¼—47½c; Nr. 2, gelb, 47¾—48c; Nr. 3, 46½—46¾c; Nr. 3, weiß, 46⅝—47c; Nr. 3, gelb, 47—47½c; Nr. 4, 44—45½c.
Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 31½—32c; Nr. 3, 29½—29¾c; Nr. 3, weiß, 30—31¼c; Standard, 31—31½c.
Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.00—$5.10; besondere Marken, $5.80—$6.00.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$10.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).
Weizen, Mai, 87¼c; Juli, 82c; September, 78¾c.
Mais, Mai, 45⅞c; Juli, 45¾c; September, 46⅛c.
Hafer, Mai, 28⅜c; Juli, 28½c; September, 27¾—27⅞c.

Provisionen.
Schmalz, Mai, $7.05—$7.07½; Juli, $7.25; September, $7.37½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $11.85; Juli, $12.15; September, $12.07½.
Rippchen, Mai, $6.82½; Juli, $7.12½—$7.15; September, $7.27½c.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.46
do., gereinigt	0.47
Terpentin	0.62½

Schlachtvieh.
Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.00—$6.70 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte, mittlere Stiere, $5.10—$5.90; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, $4.65—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.40—$5.20; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.65—$4.40.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.20—5.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.15—5.22½; schwere gemischte Waare, $5.15—$5.25; leichte ausgesuchte, $5.00—5.22½.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.00—$5.60; gute bis ausgesuchte „Lambs", $6.00—$6.35.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.25
Nr. 1, per Pfund		0.24
Nr. 2, per Pfund	0.21	—0.22
„Cooleys", per Pfund		0.23
Nr. 1, per Pfund		0.22
Packwaare, frisch, per Pfund		0.17
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund		0.14
„Daisies", per Pfund		0.14
„Young Americas," per Pfund		0.14
Schweizer, neu, per Pfund		0.12½
Limburger, neu, per Pfund		0.13
Brick, per Pfund		0.13
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½	—0.14¾
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½	—0.15
Prima, 60 Prozent frisch		0.16½
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
Truthühner, junge, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04½	—0.05
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.014
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.07½
Flundern, per Pfund		0.03
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.07½
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Regenpfeifer (Golden), Dutzend		1.25
Bekassinen, das Dutzend		1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50	—2.00
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—3.25
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	2.85	—3.00
Kopfsalat, per Faß	5.00	—6.00
Rothe Rüben, per Faß	4.00	—5.00
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		0.50
Erdbeeren, 24 Pints	0.50	—1.00
do., 24 Quarts	1.00	—2.00
Kraut, per Faß	1.50	—2.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.17	—0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	2.75	—4.25
Mohrrüben, per Faß	2.00	—4.50
Sellerie, per Bündel	0.40	—1.25
Rüben, per 1½-Buschel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, per Faß	1.50	—5.00
Gurken, per Dutzend	0.30	—1.00
Spinat, hiesiger, per Kiepe	0.40	—0.45
Spargeln, per Kiste		1.85
Zwiebeln, per Buschel	0.90	—1.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.75	—2.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel		1.68
Geringere Sorten	1.30	—1.40
Rothe Nierenbohnen	2.50	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Buschel	0.18	—0.27

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Fred Klein, 2-stöck. Frame-Wohnhaus mit Kellergeschoß, 2471 Magnolia Ave., $6000.
Charles Parson, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 74 S. 52. Ave., $3500.
F. Piotkowski, 3-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 769 S. Ashland Ave., $5000.
C. B. Koop, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 410 McLean Ave., $1400.
A. Jasinski, 2-stöck. Frame Flatgebäude mit Erdgeschoß, 118 Gresham Str., $2000.
J. Masik, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 1236 W. 53. Court, $900.
Illinois Steel Co., 5 1-stöck. Brick, Stahl-Konstruktion Fabrik, mit Kellergeschoß, 81. und 83. Str., östlich von Ontario Ave., $180,000.
Pillsbury Flour Co., 1-stöck. Backstein Lagerhaus mit Kellergeschoß, 11,573 Michigan Ave., $2000.
John W. Ries, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 511 Ost Farragut Ave., $1200.
Walter Baldwin, 1-stöck. Backstein-Cottage mit Kellergeschoß, 219 N. Albany Ave., $2200.
C. A. Perkins, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 1550 W. Congreß Str., $3500.
George W. Stewart, drei 3-stöck. Backstein Apartments mit Kellergeschoß, 1340—52 Sunnyside Avenue, $70,000.
Mrs. Briggs, 2-stöck. Frame-Wohnhaus mit Kellergeschoß, 2549 N. Hoyne Ave., $4000.
M. Raymond, 2-stöck. Frame-Wohnhaus mit Erdgeschoß, 2553 Wayne Ave., $4000.
Marx Bros., vier 1-stöck. Backstein Ladengebäude mit Kellergeschoß, 281—85 S. Paulina Str., $2200.
George De Mar, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 305 Grace Str., $4000.
Robert Christiansen, 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 1814 Evanston Ave., $7000.
Frank Kristian, 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 2609 Milwaukee Ave., $6000.
B. Mycesk, 2-stöck. Backstein Ladengebäude mit Kellergeschoß, 134 Cortez Str., $4300.
People's Gaslight and Coke Co., 1-stöck. Backstein-Anbau mit Kellergeschoß, 174 W. Division Str., $2500.
E. E. Dickerhoff, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 6443 S. Green Str., $5000.
New Kentucky Coal Co., 2-stöck. Backstein Office- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 6059 Washington Ave., $2000.
A. Pierson, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 2615 118. Place, $4500.
Patrick Conley, 1-stöck. Backstein-Wohnhaus mit Erdgeschoß, 5407 Honore Str., $500.
John Fiala, 3-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 7346—48 W. 22. Str., $18,000.
Mrs. E. A. Anderson, 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 14 Colorado Ave., $3000.
George E. Koldoff, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 4352 S. Paulina Str., $1200.
W. A. Patterson, 2-stöck. Frame-Wohnhaus mit Erdgeschoß, 9340 Longwood Ave., $3000.
Louis Rosenzweig, 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 4324 S. Ashland Avenue, $4000.
M. J. Petrie, 1½-stöck. Backstein-Wohnhaus mit Kellergeschoß, 6236 S. Winchester Ave., $1800.
G. A. Bright, 2 und 1-stöck. Anbau mit Kellergeschoß, 918 63. Str., $3000.
Frank Branisl, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 4639 S. Wood Str., $2000.
Charles E. Walter, 2-stöck. Frame-Wohnhaus mit Kellergeschoß, 6001 Winchester Ave., $2500.
Armour & Co., 4-stöck. Backstein-Anbau mit Kellergeschoß, Südseite von 43. Str. und Centre Avenue, $75,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Barter, Lena, 26 J., 1513 — 44. Court.
Benedict, Levira, 68 J., 1263 West Madison Str.
Engelkind, Rosina, 62 J., 519 West Monroe Str.
Ensack, Wigiam E., 5 J., 14 West 22. Str.
Haberger, Wm., 8 Mon., 284 W. Chicago Ave.
Klie, Ursula, 1 J., 1352 — 41. Court.
Leonhardt, Jul., 46 J., St. Anthony's Hospital.
Mueller, Ada G., 5 Tage, 1267 Rokeby Str.
Niemann, Lena, 29 J., 7311 Vincennes Ave.
Rahn, Fred, 66 J., 1533 — 44. Ave.
Rahr, William, 42 J., 214 Humboldt Str.
Rosenbach, Anna, 63 J., 86 Johnson Str.
Schuenemann, Paulina, 72 J., 445 Herndon Str.
Schwedlind, Fred, 65 J., 1405 S. 40. Ave.
Supp, August, 22 J., 182 De Koven Str.
Vogel, Edward, 22 J., 574 Wieland Str.
Wille, Elisa, 46 J., 829 Racine Ave.
Zimmerer, Engelbert, 47 J., 650 Dunning Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Jessie D. gegen Frank S. Stoddard, Verlassen; Dora gegen Arnold J. Stange, grausame Behandlung; Karl Edward gegen Hilda Johnson, Verlassen; Scott gegen Belle McCollough, Ehebruch; George O. gegen Olive Sproul, Verlassen; Minnie gegen Alfred Bergwin, grausame Behandlung; Mary gegen Alexander Glahn, Trunksucht; Otto gegen Edith Swanson, Ehebruch; Fred W. gegen Eugenia Leutheffer, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bloomingdale Ave., Südost-Ecke Winchester Ave., Nordfront, 121 bei 80, M. Pickel an Michael J. Summa, $2,600.
Bloomingdale Ave., Südwest-Ecke Lincoln Str., N.-Front, 121 bei 80, derselbe an denselben, $2,050.
Greenwich Str., 116 F. östl. von Hoyne Ave., 24 bei 100, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von J. J. Pearce an John H. Mackey, $3,055.
Lincoln Ave., 162 F. nordwestl. von Sedgwick Str., Südwestfr., 24 bei 62½, Nachlaß von J. B. Stuve an John S. Schwender, $1,950.
State Str., 105 F. nördl. von Banks Str., Westfront, 30 bei 125, Helen M. Brewer an Robert T. Brewer, $15,000.
Wabansia Ave., 116 F. westl. von Robey Str., Südfront, 31 bei 100, M. F. Carbine an Richard Tennerstedt, $1,200.
California Ave., 175 F. südl. von 35. Str., 25 bei 125, B. M. Sanford an Mary Davenport, — $2,500.
S. Clark Str., Nr. 416, 24½ bei 108, A. Romano an Rocco B. Romano, $2,000.
E. 22. Str., Nr. 411, 20 bei 100, E. F. Sargeant an Francis A. Sargeant, $1,200.
Vernon Ave., 210 F. nördl. von 37. Str., Westfr., 24 bei 132, E. Harrison an Nellie Thien, $4,500.
Addison Str., 81 F. östl. von Perry Str., Nordfront, 37½ bei 134, Karl Sieck an Mathew H. Kavanagh, $10,000.
Grace Str., 140 F. westl. von Robey Str., Nordfront, 29 bei 125, E. P. Goode an Harry P. Lippert, $5,550.
Lafayette Parkway, 266 F. östl. von Sheridan Road, Nordfr., 150 bei 130½, Bertha Cockburn an Harry Hosbel, $13,500.
Otto Str., Südost-Ecke Robey Str., Nordfront, 25 bei 125, J. Birk an Katharina Koehler, $5,000.
Paulina Str., 95 F. nördl. von Fletcher Str., Ostfront, 30 bei 96, H. D. Melzer an Walter P. Thompson, $4,000.
Drake Ave., 125 F. nördl. von Robey Str., Westfront, 50 bei 125.8, M. A. Zirngibl an James Koconrek, $2,175.
Gresham Str., Südost-Ecke Noble Ave., Nordwestfront, 23 bei 125, J. E. Anderson an Magnus O. Benson, $2,300.
Kimball Ave., 58 F. nördl. von Courtland Str., Westfr., 29 bei 177, H. Lemke an Emma Grote, $1,000.
Rockwell Str., 441 F. nördl. von Milwaukee Ave., Westfr., 25 bei 135, H. Krueger an Wm. Follman, $1,500.
Sacramento Ave., 299 F. südl. von Garden Ave., Ostfr., 25 bei 125½, H. H. Larsen an S. A. Thorsen, $1,200.
Champlain Ave., Südost-Ecke 48. Str., Westfr., 25 bei 124, S. E. Ensminger an Louis Klein, — $9,000.
Drexel Ave., 148 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 25 bei 125, E. Meagher an Albertine Eble, $4,500.
87. Str., Südost-Ecke Vincennes Ave., Nordfront, 25 bei 125, und anderes Grundeigenthum, S. E. Groß an Fred Miller, $9,135.
Indiana Ave., 314 F. südl. von 54. Str., Westfr., 50 bei 170.83, P. R. O'Toole an Anna E. Barrett, $5,750.
State Str., 100 F. südl. von 69. Str., Westfront, 25 bei 159, M. A. Reger an Fred Waslowski, $3,750.
Stony Island Ave., 80 F. nördl. von 76. Place, Ostfront, 25 bei 125, N. McDaniel an Ellen C. Green, $1,000.
Wabash Ave., 165 F. nördl. von 63. Str., Westfr., 33 bei 170, P. F. McCarthy an Daniel O'Shea, $1,500.
Wabash Ave., Süwest-Ecke 72. Str., Ostfront, Ostfront, 99.9 bei 159, J. S. Jackson an Nellie J. Mitchell, $1,100.
Madison Ave., 100 F. südl. von 52. Str., Westfr., 50 bei 150, Henry E. Hedberg an Mary E. Sawyer, $38,500.
Michigan Ave., 76 F. nördl. von 46. Str., Ostfr., 25 bei 160.8, Sarah D. Roe an Flora Rose, — $17,000.
Aberdeen Str., 230 F. südl. von 66. Str., Westfront, 25 bei 124, M. Wilcox an Charles E. Pleasance, $4,000.
Armour Ave., 30 F. südl. von 46. Str., Ostfr., 30 bei 92, Flora Rose an Sarah D. Roe, $5,0500.
Eggleston Ave., Nordwest-Ecke 72. Str., Ostfront, 99 bei 125, Frank W. Howes an Alice A. Ryan, $7,500.
Fifth Ave., 72 F. südl. von 44. Place, Ostfront, 24 bei 122¾, A. G. Hough an Peter Moran, — $3,200.
47. Str., 231 F. westl. von Leavitt Str., Nordfr., 25 bei 124, R. M. Jandus an John F. Basta, $1,400.
50. Str., 24 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 147 bei 125, E. L. Chadwick an M. A. Kendrick, $1,500.
59. Str., 48 F. westl. von Aberdeen Str., Nordfr., 24 bei 125, A. J. Richter an Ida Johnson, — $1,800.
Halsted Str., 10 F. nördl. von 52. Str., Ostfront, 25 bei 125, B. Shields an Thomas F. McGrath, $3,400.
Halsted Str., 98 F. südl. von 67. Str., Westfront, 25 bei 124, Nachlaß von G. J. Brewer an Norman Keller, $3,500.
Harvard Ave., 134 F. südl. von 73. Str., Westfr., 49.82 bei 125, M. Hanford an Mary E. Higgins, $2,400.
Morgan Str., 235 F. südl. von 86. Str., Westfr., 25 bei 125, W. J. Colebourn an Charlotte Neal, $1,200.
Peoria Str., 249 F. südl. von Garfield Boulevard, Westfr., 24 ⅔ bei 124, J. D. R. Lanz an Michael F. Blackwell, $2,100.

Die Radikalheilung der Nervenschwäche.

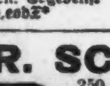
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". Wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y. 16jan,momifr,1j*

Schwache Männer!

Ich habe ein neues Mittel, welches ich schwachen Männern offerire, und ich garantire, daß es heilt. Fehlschlag ist unmöglich. Ich heile Beschwerden ohne Schmerzen und ohne Messer; Blutvergiftung ohne Quecksilber; Krampfaderbruch ohne Schmerzen. Ich berechne nichts für eine freundliche Unterredung. Kommt und konsultirt mich.
DR. WILLIAMS,
298 State Str., Chicago.
9 Vorm. bis 4 Nachm. u. 6—8 Abends. Sonntag von 10—3. 17ap,mo*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie sah vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst
Henry Rau,
16feb,eodX* 2060 W. Madison Str.

DR. SCHROEDER,



250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

Große Belohnung!!!
erfolgt jedesmal, wenn ein beherzter Versuch in der richtigen Weise gemacht wird.

Die weltberühmte Chicago Medical Clinic
kurirt alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten in Chicago. Die Behandlung von Männerkrankheiten ist eine Spezialität. Die Chicago Medical Clinic hat mehr Apparate und Instrumente, als alle modernen Spezialisten in Chicago zusammengenommen.

Konsultation frei.

Männer, welche an den Resultaten geheimer Sünden leiden, mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen, Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Impotenz (Unfähigkeit) und anderen Symptomen leiden, werden dauernd geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele für immer geheilt. Schnellste Kur für Gonorrhoea.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. s. w. schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Keine Kur, kein Honorar.

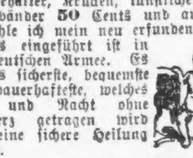
Stunden von 10—4 Uhr und 6—7 Uhr, Sonntags nur von 10—12 Uhr.

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 S. STATE ST., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Man schneide dieses aus.

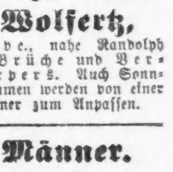
Kurirt in 5 Tagen
und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.
Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath frei!
Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.
Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.
Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.
Sichere Heilung.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
17feb,frsonmi*

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.



Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,tX,1j

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten Otto Kalteich, 133 Clark Str., Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. Auch Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 6mz*

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
13ap,1mt,t&X

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*5.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*5.30 N	*9.03 N
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 N
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:45 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
* 9:45 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**5:25 N.	Springfield Local	**1:20 N.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:25 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 N.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

West Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston 10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N, Ankunft in Boston 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston 10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston 10.20 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".
Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.31 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.53 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Laden offen von 8 Uhr 30 Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Unsere Preise sprechen für Dienstag, 2. Mai

Sowohl Muster wie Preise werden Euch zum Kaufen anregen im

CO-OP

The Peoples Departement Store, Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Dienstag von 8.30 bis 11 Uhr Vorm.

Kleider-Kaliko, in netten hellen und dunkeln Mustern, Werthe bis zu 7c, keine Rester, vom vollen Stück, per Yard.......... $2\frac{3}{4}$c

Spitzen und Stickereien, nette Muster und in vielen Breiten, Werthe bis zu 9c, per Yard.......... $3\frac{3}{4}$c

Spitzengardinen - Fabrikmuster, 2 Yds. lang und mehr, Werthe bis zu 65c, Stück.......... 25c

Schwarze Damenstrümpfe, einfach od. spitzengestreift, Werthe von 10 bis 15c, per Paar.......... 6c

Von 1 bis 5 Nachmittags.

36 bis 40 Zoll breite brokadirte und gemusterte **Kleiderstoffe** (keine Rester, volle Stücke), Werthe 25c bis 39c, eine schöne Auswahl von Mustern und Farben, Yard nur.......... 15c

Knaben- und Kinder-Sommer-Unterzeug, — Hemden, Hosen oder Drawers, in weiß, grau oder ecru, zwei Bargaintische mit Werthen bis zu 30c, werden geräumt, per Stück, zu.......... 15c

Feine weiße Perlmutterknöpfe, Größen 16 bis 24, 1 Dtzd. auf einer Karte, 7c Sorte, Dutzend nur.......... 3c

Speziell herabgesetzte Preise für alle unsere Granite Ware. Große Herabsetzung an jedem einzelnen Artikel.

6 bis 9 Uhr Abends.

Initial Taschentücher für Damen, ein guter 8c Werth, per Stück nur.......... $2\frac{1}{2}$c

Seidenbänder in Breiten bis zu 40, jede Farbe, einfach oder fancy, Werthe bis zu 35c, Yard nur.......... 9c

Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 14, gute 25c Sorte, nur.......... $12\frac{1}{2}$c

Kleider-Gingham, in einfachen, karrirten u. gestreiften Mustern, nette Farben, 10c Sorte, Yard.......... $4\frac{3}{4}$c

Versucht unser Fleisch- und Grocery Dept. Beste Qualitäten und niedrigste Preise. Prompte Waaren-Ablieferung garantirt.

Russische Baucrneinfalt.

Moskau, Ende März.

Der Bauer aller Lande ist mißtrauisch. — Des Wetters Launen mögen daran schuld sein, daß der Mann hinterm Pflug den Fremden mit gleich zweifelndem Blick wie am Schnitttage den lachend klaren Himmel prüft. Indessen der russische Bauer scheint mißtrauischer, als jeder andere.

Halbwegs zwischen Moskau und Tula besuchte ich zum ersten Male ein russisches Dorf. Fünfhundert Bauern schnitzen dort im Winter Spielzeug für den Weihnachtstisch der Jugend .Bekannte hatten gerathen: „Kaufen Sie ein Holzpferdchen oder einen Schäfer; das dürfte Ihnen Gelegenheit geben, die Leute über ihre Lebensweise zu befragen."

Den Dollmetscher am Ellbogen, betrat ich, vom Bahnhof kommend, das erste Haus rechts von der Landstraße. Gar nicht unfreundlich bat die Frau mit kurzem Rock, hohen Filzstiefeln und grellbuntem Kopftuch, näher zu treten. Vom Backofen hob sich verschlafen, an einer vor Stunden erkalteten Pfeife ziehend, Iwan Iwanowitsch, des Hauses Herr. Halb verlegen, aber auch halb zutraulich war sein Lächeln, und schon lag ein freundlicher Gruß des Willkommens auf dem gutmüthigen Gesicht. Da wurde er plötzlich finster und hart, abweisend und ungastlich. Ueber die vom struppig blonden Bart verhüllten Lippen holperten ein paar kurze, rauhe, an die Frau gerichtete Worte. Das Ehepaar wendete uns schweigend den Rücken und machte sich in dem kahlen Zimmer zu schaffen. Ich begriff hier halbwegs zwischen Moskau und Tula, im Herzen von Rußland, wie der englische Ausdruck: „Jemand die kalte Schulter zeigen" entstanden sein mag, und trat auf die Straße: „Was haben die Leute gegen mich?"

Der Dolmetscher lachte: „der Muschik machte seine Frau darauf aufmerksam, daß Sie sich beim Betreten des Zimmers nicht zum Heiligenbild gewendet hätten, um das Zeichen des Kreuzes zu machen!" Ein Mensch, der unterläßt, den Heiligen Reverenz zu erweisen, kann den russischen Bauern nichts Gutes bringen.

Wir klopften an die Thüre eines größeren Hauses. Auch hier that die Bäuerin Pförtnerdienst und öffnete nach freundlichem Wortwechsel mit dem Begleiter die Thür zum Wohnraum. Der Backofen, der allnächtlich als Bett und sonnabendlich als Badeapparat dient — denn es ist für den Russen religiöse Vorschrift, einmal wöchentlich zu baden — bildete auch hier den wesentlichsten Theil der Einrichtung. Um den großen Tisch saßen fünf Männer, drei Generationen der gleichen Familie, auf hübsch geschnitzten, harten Holzstühlen. Eigenes Fabrikat, waren sie unter den geschickten Fingern entstanden, die vor meinen Augen mit erstaunlicher Geschwindigkeit Butterteller herstellten, an denen auch eine Hausfrau von vielem Geschmack und Kunstverständniß Freude haben würde.

Diesmal hatte ich nicht unterlassen, mit der Rechten auf Kopf, Brust und Schultern die Bewegungen zu machen, die in den Straßen russischer Städte der General gleichzeitig mit der ihm folgenden Ordinanz, der Herr im Wagen ebenso wie sein Kutscher auf dem Bock vor jedem Heiligenbilde ausführt. Großpapa mit weißem, aber auch wüstem Vollbart zeigte nicht ohne Stolz auf des Hauses Handwerkskunst allerhand Stücke aus dem schon fertig gestellten Vorrath, und ich wählte einen Teller, der mangels anderer weiblicher Bekanntschaften in Rußland später das verdutzte Stubenmädchen im Hotel in Tula beglückte. Anscheinend herrschte nunmehr das beste Einvernehmen zwischen Wirthen und Gästen. Mutter, die auch hier trotz der Backofenhitze ein buntwollenes Tuch trug, brachte Thee und Schwarzbrot, und der Dolmetscher rieth, zuzulangen, aber nicht zu bezahlen, wenn ich es nicht mit meinen Gastgebern verderben wollte. Bereitwillig beantworteten diese die Fragen über ihre Hausindustrie und die Art, wie sie im Frühjahr das Feld bestellen. Auch daß für jede „Seele" der Familie — nur die Männer werden von der russischen Obrigkeit im Besitze einer Seele geglaubt — etwa zwei Rubel an jährlicher Steuer entrichtet werden, vertraute man mir an. Aber die beklagenswerthe und doch für den Berichterstatter nothwendige Neugier trieb mich, bezüglich dieser Steuern weitere Fragen zu stellen. Ich hörte, daß nach Ansicht meiner Gastgeber der Tschinownik — der Beamte — von diesen Abgaben lebe, und sprach die Vermuthung aus, daß doch wohl des Zaren Regierung ihre Höhe bestimme.

Großpapa lächelte mitleidig und zugleich überlegen: Der fremde Barin scherze wohl und wisse so gut wie er selbst, daß der Zar so viel Geld machen könne, wie er wolle; der brauche von seinen Lieblingskindern, den Bauern, nichts zu nehmen. — Ich wollte mich noch eingehender belehren lassen, aber einer der Söhne hatte mit geradezu bestürzter Miene flüsternd in des Alten vertrocknete Ohrmuschel gesprochen. Hastig und leise sprachen die Leute unter sich, verstummten und nahmen mit eisigen Mienen wieder ihre Arbeit auf. Vergeblich versuchte ich das Gespräch wieder auf diese zu lenken.

Diesmal lautete des Dolmetschers Erklärung, daß man mich, den der Landessprache unkundigen Fremden, für einen Spion oder Verbündeten des Tschinownik halte.

Aus diesem Bauernstande rekrutirt Rußlands Industrie das Heer seiner Fabrikarbeiter. Sie kasernirt es in der Nachbarschaft von Städten, in denen der Muschik sich wohl an neue materielle Bedürfnisse gewöhnt, aber deshalb kaum klüger wird.

Ein Großindustrieller deutscher Geburt beschäftigt hier in Moskau Tausende solcher Bauern, deren Anwesen im heimischen Dorf von den dort zurückgebliebenen Frauen verwaltet wird. DerGatte kehrt nur zur Saat- und Erntezeit heim.

Diese 3000 Arbeiter, besser bezahlt, ernährt und untergebracht, als sie es von Hause gewohnt, legten dieser Tage die Arbeit nieder. Der Fabrikherr ließ ein Dutzend der Intelligentesten vor sich kommen: „Gebt mir eure Wünsche an!"

Die Leute kratzten sich hinter dem Ohr, schwiegen und wurden schließlich beauftragt, ihre Forderungen schriftlich einzureichen. Drei Tage später erhielt unser Landsmann einen Zettel. Obenan stand darauf: „Wir verlangen 1. ein Wöchnerinnenhospital."

Jetzt war es am Fabrikherren, sich hinter den Ohren zu kratzen. Was konnten 3000, in Arbeiterkasernen, fern von ihren Familien lebende Bauern mit einem Wöchnerinnenhospital anfangen?

Abermals wurde das Dutzend gerufen, befragt und gedrängt, diese Forderung zu erklären. Schließlich meinte einer der Gesprächigsten, daß ein Wöchnerinnenhospital doch wohl wie eine Verfassung zur „Freiheit" gehören müsse. — — Der Fabrikherr ließ seine Beamten kommen: „Stellen Sie mir, einerlei auf welche Art, fest, wie die Leute dazu kommen, ein Wöchnerinnenhospital zu fordern!"

Tage vergingen, ehe des Räthsels Lösung gefunden ward: Die Arbeiter waren zur nächstgelegenen Fabrik gegangen, in der einmal dem Arbeitgeber schriftliche Forderungen unterbreitet worden waren. Da dort nur Frauen thätig sind, die zum Theil verheirathet waren, so war das Verlangen nach einem Wöchnerinnenhospital immerhin erklärlich.

Unser Landsmann lachte und bestellte sich wieder sein Dutzend: „Ihr seid ja Tausendsassas! Ich werde euren Frauen schreiben lassen, daß euer Lebenswandel hier in Moskau es für euch nöthig macht, ein Wöchnerinnenhospital zu fordern!"

Beamte gaben die noch immer nicht überflüssigen Erklärungen, und die Forderung wurde zurückgezogen.

Meine Frau wird sich trösten! *)

Es gibt Geschlechter, welche durch Generationen hin berühmte Politiker und Richter, Männer des Schwertes oder der Kanzel, der Wissenschaft oder der Kunst, liefern. Dank dieser „erblichen Belastung" gewinnen sie eine Herrschaft, die weit herumreicht, Aemter und Würden werden ihr Monopol. Und vielfach hat man an hohen Schulen erlebt, daß jungen Kräften die Gunst der Fakultät erst winkte, wenn sie in diese hineinheiratheten. Die feierliche Dekoration hindert ja nirgends, daß lustig gespielt wird auf der Bühne. —

Die Pariser Revue „Le Monde moderne" hat kürzlich aus der Feder des Herrn Paul Clesio eine Skizze gebracht, — „Das Leben der Musgravius" — die ein köstliches Licht auf diese „kleinen Schwächen und menschlichen Gebrechen" in gewissen Kreisen wirft.

Georg Musgravius, der Gründer der Dynastie, hat seit dreißig Jahren den für ihn geschaffenen Lehrstuhl am „College de France" inne. Sein ältester Sohn, Johannes, trägt das Fach im Museum vor, Heinrich, der jüngere, liest an der „Ecole Normale". Ein Schwiegersohn, Peter Donon, ist Professor der Mineralogie an der Sorbonne, der andere, Karl Boni, ist noch nicht bis nach Paris vorgedrungen, er ist in Toulouse, doch ebenfalls Mineraloge, wie alle, die mit dem Haus Musgravius in mehr oder minder nahen Beziehungen stehen.

Frau Musgravius war sehr betrübt, daß sie die nach der Provinz verschlagene Tochter nur an einigen Feiertagen und während der großen Ferien zu sehen bekam. Als eine neue Professur für Mineralogie an der Sorbonne kreirt wurde, zweifelte sie daher nicht einen Moment, daß sie Karl Boni gehöre. Doch Vorsicht thut immer gut; sie steckte den Gatten in den Ueberrock, band ihm die weiße Kravatte um, sagte ihm die Lektion vor und schickte ihn zum Minister, damit er sich bei diesem für den Schwiegersohn verwende.

Gefaßt auf die Visite des alten Gelehrten, hatte der Minister sich darauf vorbereitet, dessen Vorschlag abzulehnen. Er hatte schon seinen Kandidaten, einen jungen Mann, der viel versprach und welcher Musgravius selber imponiren mußte. Er zeigte sich nervös, fast unwirsch, als dieser bei ihm eintrat. Mit einer gewissen Schärfe im Tone, die den Professor befremdete, sagte er:

„Ich bin ob Ihres Besuches erfreut, verehrter Meister; Sie zeigen sich selten und kommen wohl mit einer Bitte?"

„Errathen, Herr Minister. Ich habe vernommen, daß eine ordentliche Professur für Mineralogie an der Sorbonne beschlossen ist."

„Jawohl, ich habe in der Angelegenheit verfügt, bereits verfügt. Entschuldigen Sie, Sie scheinen mich für einen absoluten Herrscher zu halten. Ich bin es nicht. Die Sorbonne schlagt vor, der höhere Unterrichtsrath stimmt zu und ich ratifizire."

„Ich weiß, Herr Minister, ich weiß, Sie sind sehr liberal. Die Hauptsache ist, daß der Posten geschaffen wird."

„Hätten Sie mir einen Bewerber zu empfehlen?"

„Jawohl, Herr Minister, und einen solchen, der es in hohem Maße verdient, Karl Boni."

„Ihren Schwiegersohn?"

„Jawohl, ihn!"

„Ich habe in der That von ihm gehört. Aber ich möchte Sie nicht in Illusionen wiegen, Herr Musgravius. Diese Ernennung ist einfach unmöglich."

„Was Sie nur sagen, Herr Minister! Sollte man Karl bei Ihnen herabgesetzt haben?"

„Ganz und gar nicht."

„Aber er leistet doch Ausgezeichnetes. Seine Arbeiten über die Kreidegebiete sind von der Akademie der Wissenschaften sehr bemerkt worden."

„Ich bestreite auch seine Tüchtigkeit nicht."

„Wo hapert's denn sonst?"

„Sie haben das Recht, zu fordern, daß ich offen mit Ihnen verkehre, Herr Musgravius. Wenn wir Herrn Boni die Stelle nicht geben, geschieht es nicht, weil wir ihn für unwürdig hielten. Es liegt für uns ein anderes, sehr triftiges Motiv vor."

„Und dies wäre?"

„Sie sollen's wissen. Er ist Ihr Schwiegersohn!"

„Und weil er mein Schwiegersohn ist . . . ."

„Sie, Ihre Söhne und Schwiegersöhne sind die Inhaber sämmtlicher Professuren der Mineralogie. Sie gründen eine Dynastie."

„Aber man hat auch Beispiele, Herr Minister . . . ."

„Ich will sie nicht kennen lernen. Ich bin ein Feind des Nepotismus und gewillt, ihn zu bekämpfen, wo immer ich ihm begegne."

„Dies ehrt Sie, Herr Minister. Doch unter dem Vorwand, dem Nepotismus entgegenzutreten, werden Sie auch nicht die Ungerechtigkeit begehen, einen Unwürdigen zu bevorzugen."

„Einen Unwürdigen? Glauben Sie denn, es gebe nicht auch Mineralogen außerhalb Ihrer Verwandtschaft?"

„Ich möchte das nicht behaupten. Karl war mein Schüler, bevor er mein Schwiegersohn wurde."

„Beruhigen Sie sich. Der Mann meiner Wahl war auch Ihr Schüler. Er heißt Paul Grand und ist Präparator an der Ecole Normale."

„Paul Grand?"

„Ja, er hat eine famose Dissertation geschrieben, nicht?"

„O doch, Herr Minister."

„Es liegen vorzügliche Ausweise über ihn vor."

„Er ist noch sehr jung."

„Um so länger wird er die Zierde der Anstalt sein. Sie räumen wohl ein, Herr Musgravius, daß er sich neben Ihrem Schwiegersohn sehen lassen kann."

„Aber das wäre ein Schlag für meine Frau."

„Niemand mehr als ich würde das bedauern. Daß aber die Auffassung Ihrer Gemahlin für mich nicht maßgebend sein kann, begreifen Sie."

„Wir hatten so fest darauf gerechnet, und Karl durfte hoffen, berücksichtigt zu werden! Nun, wenn's einmal nicht anders geht, ich habe mich zu fügen. Sollten Sie aber nicht eine kleine Kompensation haben für uns?"

„Das läßt sich erwägen."

„Karl weilt seit zehn Jahren in Toulouse, zählt seine Fünfunddreißig, ist Doktor, und immer noch Privatdozent. Können Sie ihn nicht zum Professor machen? Es gibt für das Fach in Toulouse keine Professur, gut denn, errichten Sie eine! Sie wollen doch nicht, daß ich meiner Frau eröffnen muß, ich hätte nichts gar nichts erreicht. Man schuldet mir's doch."

„Herr Musgravius, ich werde für Sie thun, was in meiner Kraft steht."

„Was in Ihrer Kraft steht? Sie drücken sich recht vag aus."

„Ich muß die Fakultät, den hohen Unterrichtsrath befragen."

„O, Herr Minister, wenn Sie dafür sind . . . ."

„Wahrscheinlich. Nun denn, rechnen Sie auf mich."

„So wäre die Sache erledigt? Ich darf das meiner Frau sagen?"

„Jawohl, Sie haben mein Wort, daß Boni Titularprofessor wird."

Der Minister erhob sich, zum Zeichen, daß die Audienz vorüber sei. Fast etwas erstaunt, so leicht mit Musgravius fertig geworden zu sein, beglückwünschte er sich, den Sieg nicht theurer erkauft zu haben. Er reichte dem greisen Herrn die Hand.

„Sie zürnen mir nicht, Herr Musgravius."

„Nein, Herr Minister. Ihre Wahl paßt uns im Grund nicht schlecht, meine Frau wird sich trösten: Paul Grand ist verlobt mit unserer Dritten!"

*) Aus der Züricher Post.

Das Märchen von Andersens Leben

Zu Odense auf Fünen wurde am 2. April 1805 der weltberühmte Dichter Hans Christian Andersen geboren, der in den 70 Jahren seines Lebens (er starb in Kopenhagen am 6. August 1875) sich auf allen poetischen Gebieten versucht hat, aber im Märchen ein Klassiker seiner Nation und der ganzen Welt geworden ist. Diese Geschichten waren anfangs außerhalb Dänemarks und ganz besonders bei uns in Deutschland populärer als in der Heimath; erst der auswärtige Erfolg hat ihnen dann bei der eigenen Nation zur dauernden Ehre verholfen.

Das ist um so eigenthümlicher, als diese wundervollen Märchen in dieser Gestalt nur auf dänischem Boden erwachsen konnten. Sie sind ein ganz besonderes Produkt dieses eigenthümlichen Volksschlages. Ueber den letzteren hat man treffend geäußert, das eigenthümliche an ihm sei, daß er so wenig Eigenthümliches besitze. Eine wechselvolle Geschichte hat dort die Besonderheit ziemlich gründlich unterdrückt. Der Volkscharakter ist weich und empfänglich, weniger energisch als rezeptiv; „eine Nation von schlechten Lyrikern" ,hat einmal ein Kritiker im Zorn gesagt. Aber gerade auf diesem Boden können dichterische Kunstwerke von feinem Reiz und unübertroffener Grazie entstehen, und Albert Thorwaldsens Meißel hat ein Menschenalter hindurch die Welt beherrscht. Heute finden ihn seine eigenen Landsleute etwas süßlich und geziert, aber entzückende Anmuth wird man den besten seiner Werke nicht absprechen können. So sind Andersens Märchen in ihrer Mischung von Gemüth, Phantastik und schüchterner, aber tiefer Ironie etwas ganz Besonderes, das nicht wohl bei anderen Völkern angetroffen werden könnte. Man vergleiche z. B. aus unserer Literatur nicht etwa die auf einem ganz anderen Boden stehenden Volksmärchen der Gebrüder Grimm, sondern unseren mit Unrecht vergessenen alten Musäus; dieser letztere ist ein vortrefflicher Erzähler und hat vor dem jüngeren Dänen ein robusteres Erfindungstalent voraus. Aber wie unvergleichlich graziös vorgetragen sind die besten dieser Andersen'schen Märchen! Ein besonderer Verehrer von ihnen war Charles Dickens, und man kann das wohl begreifen. Den Verfasser des „David Copperfield" mußte diese humoristische Phantastik anziehen. Auch die Lebensschicksale und besonders die Anfänge beider Dichter hatten viel Aehnlichkeit. Aber wie grundverschieden waren die Charaktere! Auch bei Dickens findet sich viel selbstbiographisches Element, und das Schicksal schutzloser Kinder hat kein Poet so ergreifend dargestellt wie der von dem später als Mr. Micawber porträtirten Vater mit zehn Jahren in einen Fabrikkeller zur Arbeit verdungene Dichter. Auch die Bitterkeit dieser Jugendeindrücke ist bei Dickens nie völlig verwunden worden, trotz aller reichen und dabei frühen Erfolge. Wie gesund jedoch und wie überlegen spricht sich bei ihm diese Empfindung aus, verglichen mit dem dänischen Poeten. Nicht nur das „Märchen meines Lebens" erzählt Andersens Laufbahn, und die Geschichte von dem „Häßlichen Entlein" berichtet seine mühsamen Anfangskämpfe, auch der Roman „Nur ein Geiger" spiegelt ihn selbst wider; desgleichen enthält der touristische Roman „Der Improvisator" selbstbiographische Elemente, und auch in dem letzten in diesem Genre von Andersen geschaffenen Werk „Sein oder Nichtsein" ist dies der Fall. Andersen stand sozusagen fortwährend geistig vor dem Spiegel. Friedrich Hebbel pflegte sich als den gröbsten Menschen der Erde zu bezeichnen und dies damit zu motiviren, daß die Deutschen die gröbste Nation seien, die Holsteiner die gröbsten Deutschen, die Dittmarsen die gröbsten Holsteiner, die Wesselburener die gröbsten Dittmarsen, er aber sei der gröbste Wesselburener. Aehnlich hätte sich Andersen für den eitelsten aller Menschen erklären können. Wie empfindlich der Dichter war, erhellt aus einem ganz kleinen Zuge in seiner vorerwähnten Selbstbiographie. Er machte einen Versuch als Schauspieler und fiel gründlich durch, was bei seiner ungelenken Erscheinung kein Wunder war. Ein anwesender Bühnenkünstler beging die Rohheit, ihn nachher mit Gewalt vor den Vorhang zu führen und dem Publikum als künftiges großes Genie vorzustellen. Andersen erzählt in jener Selbstbiographie die Geschichte, was sein gutes Recht war, fügt aber hinzu, der Name jenes Schauspielers sei längst verschollen. Desto eher hätte in seinem erfolgreichen späteren Dasein der Dichter diese Kränkung vergessen können.

Andersen war von Herkunft rein dänisch, was die wenigsten Dichter dieser Nation gewesen sind. Auch ihr erster lebender Lyriker Holger Drachmann ist von deutschem Geschlecht wie dies die Adam Oehlschläger, Johannes Ewald usw. waren. Der Dichter hat seine Jugendgeschichte eingehend erzählt, aber nicht ganz aufrichtig; seine Anfänge waren noch härter, als er es selbst dargestellt hat. Sein Vater war ein Odenseer Schuhmacher, der nicht arbeiten mochte, mit einem papiernen Napoleonshut spazieren ging und sich für einen großen Feldherrn hielt. Die Mutter ernährte die Familie durch Waschen für die feinere Welt der Fünen'schen Inselhauptstadt, war aber Gewohnheitstrinkerin. Man weiß diese Einzelheiten aus den politisch so merkwürdigen Lebenserinnerungen des Generals C. F. v. Holten, der im Schloß zu Odense geboren war. Man versteht danach das Motiv in Andersens ergreifender Erzählung: „Sie taugte nichts", der Geschichte einer Waschfrau, die, früh verwittwet, sich und ihren Sohn redlich ernährt, aber hier und da gegen die Kälte etwas trinkt und deshalb von den Bürgern der Kleinstadt verachtet wird. In Odense war für Andersen jede weitere Entwicklung unmöglich, und deshalb schickte man ihn mit wohlthätig gesammeltem Reisegeld nach Kopenhagen; dort wohnte er, der Fünfzehnjährige, genau wie es Hartleben in seinem gastfreien Pastor geschildert, die ersten Tage in einem verdächtigen Hause, ohne es zu wissen. Eine Insassin hatte ihm aus Mitleid Obdach gegeben. Er brauchte längere Zeit, bis er die Adressaten seiner Empfehlungsbriefe auffand; nach jener kurzen Bühnenepisode schickte man ihn auf ein seeländisches Provinzgymnasium und später auf die Universität. So fleißig und pflichtgetreu er war, hat er doch eigentlich nie etwas Reelles gelernt und diesen Mangel ebenso schwer empfunden wie sorgfältig zu verhehlen gesucht. Aber der unbarmherzige Spott dänischer Literaturfehden fand diese Besonderheit bald heraus und Andersen hat sie oft genug zu hören bekommen. Seine ungünstige äußere Erscheinung trat hinzu. Er war nicht eigentlich häßlich, schnitt aber beständig Grimassen, und sein langer Körper war sehr ungelenk. In Kopenhagener Privatgesellschaften soll er hier und da als Affe parodirt worden sein. Er trug daran sehr schwer und war so ungeschickt, es zu zeigen, was den Spott natürlich noch steigerte.

Andersen hat lange Zeit gebraucht, bis er sein eigentlichstes Feld entdeckte. Nächst dem Märchen war dies die kleine Erzählung und Skizze. Seine größeren Romane sind sämmtlich schwach und auch seine Dramen überwiegend unbedeutend. Dagegen hat er einzelne sehr schöne lyrische Gedichte geschaffen, die in der vorzüglichen Uebersetzung von Chamisso bei uns populär geworden sind: „Eisblumen", „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" usw. Die einheimische Kritik wurde bald auf ihn aufmerksam, aber überwiegend in negativer Tendenz; man gestand ihm Talent zu, fand ihn indeß „merkwürdig inhaltslos". Er hatte schwer zu kämpfen, weniger materiell, da er stets wohlhabendeFreunde fand, als um Anerkennung und literarischen Erfolg. Er behielt den Muth, weil er mit Recht etwas Eigenes in sich empfand, aber er bedurfte sehr lange zur inneren Kristallisation, und auch seine Märchenproduktion ist spät ausgereift. Wirklich Vollendetes hat er außer in wenigen kleinen Erzählungen nur in den besten seiner Märchen geschaffen, diese aber stehen in ihrer Art unerreicht da. Der Humor des Dichters ist höchst wohlthuend und anmuthig, das tiefe Gemüth spricht innig zum Leser. Unvergleichlich aber ist er in der düsteren Phantastik, und die „Rothen Schuhe" z. B. können auf diesem Gebiet wohl als ganz einzig bezeichnet werden. Zustatten kam dabei dem Dichter die Sagenwelt seines Volkes, dessen Mittelalter voller Romantik ist.

Persönlich war Andersen liebenswürdig und gutherzig. Er blieb zeitlebens unvermählt und führte im späteren Leben das behagliche Dasein eines wohlsituirten Junggesellen. Dem berühmten Manne öffneten sich gastlich alle Thüren der dänischen Hauptstadt. Er war sehr ängstlich und hegte beständig die Furcht, von seinen Neidern vergiftet zu werden. Einmal bekam er eingemachtes Obst geschenkt und sandte es sofort einer ihm befreundeten Familie zu, die arglos davon aß. Als er nach zwei Tagen vorsprach und den guten Ausgang des Versuches erfuhr, bat er sich das Geschenk wieder aus; bezeichnend für seine liebenswürdige Selbstironie war es, daß er die Begebenheit selbst erzählte. Eine ähnliche Geschichte hat man beiläufig aus H. Heines Hamburger Jugendanfängen; überhaupt besaßen jene beiden in der Hauptsache so unähnlichen Dichter mehrere Berührungspunkte und fanden auch Wohlgefallen aneinander, was bei Heine bekanntlich nicht oft vorkam. Den Hochsommer liebte Andersen auf Gütern des dänischen Adels zuzubringen, der sich um den zum Konferenzrath erhobenen Dichter bemühte. Dort pflegte die Konversation sich fast nur um ihn und seine Verdienste zu drehen. Eines Tages war das auf einem Gut nicht der Fall, weil ein größerer Familienkreis versammelt war, der seine eigenen Angelegenheiten erörterte. Plötzlich erhob sich Andersen und ging auf sein Zimmer. Nach einiger Zeit kam ihm die Frau vom Hause nach, da sie ein Unwohlsein des greisen Poeten fürchtete. Sie fand ihn körperlich wohlauf, aber bitterlich weinend im Lehnstuhl sitzen. Bei der ganzen Tafel sei von ihm nicht die Rede gewesen und das könne er nicht ertragen. In dieser Beziehung ähnelte der dänische Dichter dem deutschen Berthold Auerbach.

Die kleinen Flecken naiver Eitelkeit können das Bild eines edlen und mit seiner Kunst nur das menschlich Hohe und Reine anstrebenden Dichters nicht verdunkeln. Andersen liebte die Gunst der Mächtigen und war stolz auf die selbsterrungene gesellschaftliche Stellung, aber im Grunde ist er niemals etwas anderes gewesen als der dänische Mann aus dem Volke, den auch eine sehr unglückliche und noch fortwirkende politische Geschichte nicht hat verderben können: pflichtgetreu, menschenfreundlich, nachdenklich, klug, unbeschadet einer gewissen Hinterhaltigkeit, doch grundgutartig. Aber es ist bezeichnend, daß ihn das Ausland und besonders die deutsche Kritik erst auf eine gewisse Höhe stellen mußte, ehe ihn die eigenen Landsleute würdigten. Erst später haben sie ihn dann als einen Theil ihres Ruhmesanspruchs in der internationalen Literatur schätzen gelernt. Dabei war er unter den zahlreichen dichterischen Talenten seines Volkes entschieden das national-eigenthümlichste und weltberühmteste.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag auf dem sechsten Floor

450 hübsche Gold Lacquered Prämien Thermometer-Uhren.

Garantirte Zeitmesser, approbirte Thermometer, schön ausgestattet, genau wie Abbildung. Volle $15\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Eine prächtige Wand-Dekoration. Wirklicher Werth $1.50. Dienstag um 2 Uhr Nachm., auf dem 6. Floor, solange diese 450 ausreichen...... 69c

Echter 36zll. gebleichter „Fruit of the Loom" Muslin, Dienstag von 9 bis 11 Vormittags, per Yard $5\frac{1}{2}$c	Fancy farbiges Shelf - Oeltuch, in gewünschten Längen, morgen von 8 bis 10 Uhr Vorm., per Yard 1c	Belding Bros.' und Heminway beste waschbare Stickseide, alle Farben, Dienstag zwei Skeins für 1c	Das berühmte „DanishCloth", in cream und hellen u. dunklen Farben, überall anderswo für 15c verkauft, hier Dienstag, von 2 bis 5 Nachm., per Yard, $8\frac{3}{4}$c
28zöll. rothe u. blaue Bandana-Taschentücher f. Männer, 10c ist der gewöhnliche Preis, Dienstag für 3c	17-zöll. gebleichtes baumwollen. Crash - Handtuchzeug, speziell nur für Dienstag, per Yard für $2\frac{1}{2}$c	Nr. 100 reinseidenes double-faced waschbares Satinband, nur in weiß u. blau, 21c Qualität—speziell, Yard 10c	22-zöll. baumwoll. Diaper, in 10 Yds. Bolts garant. frei von allen Unreinigkeiten;irritirt nicht, ist antiseptisch u. absorbirend, werth 85c; speziell, Bolt, 43c
Baumwoll. gerippte Damen-Beinkleider, mit Spitzen besetzt, in Knie-Längen, von 8 bis 10 Vormittags, 10c	Feine Muslin-Korset - Bezüge, besetzt m. Reihen Torchon Spitzen Einsatz, speziell für Dienstag 15c	Hübsche ruffled Gardinen, volle Ruffles, die 39c Sorte, nur für Dienstag — per Paar 19c	Feine weiße Perlmutterknöpfe — werth bis zu 19c — Dienstag per Karte mit 2 Dutzend, 5c
Dr. Graves' Zahn-Pulver, 25c Büchse, Dienstag (3. Floor), 7c	Berühmte Gillette Sicherheits-Rasirmesser, mit 12 Klingen, kein Schärfen nöthig, nur für Dienstag (Basement) $3.98	**Notenblätter** Old Favorite Songs", die beste je veröffentlichte Kollektion, 50 im Ganzen, wie „Old Kentucky Home", „The Last Rose of Summer", „Alice" etc.—Dienstag zu 12c	Schwarz und weiße Shepherd's Plaid Shirtwaist Suits, — plaited Waist, piped in kontrastirenden Farben, voller Skirt, zu der Waist passend, alle Größen, 1.25 Werthe, 69c

Maß halten.

Zur Hygiene des Genusses überschreibt der angesehene Berliner Kliniker Geheimrath Prof. Dr. Ewald einen beachtenswerthen Aufsatz in der illustrirten Wochenschrift „Das Leben." Er geht von dem Fall aus, daß ein Mensch, der kaum jemals Wasser trinkt und der, wie es vorkommt, überhaupt wenig Flüssigkeit zu sich nimmt, nach einer starken Fuß- oder Radpartie in glühender Sonnenhitze unter Umständen $1\frac{1}{2}$ oder gar 2.1 Flüssigkeit hinunterstürzt, gleichgültig ob es Wasser, Milch oder Bier ist. Daran schließt er folgende Ausführungen: Es ist vom diätetischen Standpunkte unpraktisch, derartig große Flüssigkeitsmengen so rasch aufzunehmen, der Magen wird stark abgekühlt, der Magensaft zu stark verdünnt usw. Aber auf seiner Partie im Sonnenbrand hat der Betreffende infolge starken Schwitzens mehr Flüssigkeit verloren, als sein Körper auf die Dauer entbehren kann, und die Natur hilft sich, indem sie durch ein unbesiegbares Durstgefühl den Menschen zum Trinken zwingt. Vielleicht wird er wirklich eine Zeitlang indisponirt sein undMagendrücken auf diesen Trunk hin haben, aber daß in seiner Blutbahn die entsprechende Menge Flüssigkeit vorhanden sei und die richtige Verdünnung des Blutes durch das Trinken des Wassers hergestellt werde, war in dem Augenblick, als er trank, für seinen Körper von ungleich größerer Bedeutung als die Möglichkeit, ja, vielleicht sogar die Gefahr einer leichten Magenverstimmung. Und so mögen oft auch manche unserer Genußmittel vorübergehend leichte Schädigungen hervorrufen, ohne daß man selbst als Mediziner das Recht hätte, sie deshalb schon als gesundheitsschädlich zu bezeichnen. Indem sie das eine Mal wichtige Arbeitsleistungen ermöglichen, die eben nicht aufgeschoben werden konnten, das andere Mal die überreizten Nerven beruhigen und dadurch aufreibende Sorge- oder Unlustgefühle unterdrücken, haben sie eine Wirkung vollbracht, die eben in dem gegebenen Augenblick für den betreffenden Menschen die weitaus wichtigste war.

Die Genußmittel sind ein unabweisbares Bedürfniß der menschlichen Natur und für die Erhaltung des Organismus sowie für den Ablauf der Ernährungsprozesse fast ebenso wichtig wie die eigentlichen Nährmittel. Der Organismus braucht die Genußmittel wie die Maschine das Oel, wobei in diesem Vergleich die Nahrungsmittel dem Brennmaterial der Maschine entsprechen. Aber während die Maschine sozusagen nicht genug Oel haben kann, besteht für die Genußmittel dem Organismus gegenüber eine Grenze, die nicht überschritten werden darf, ohne daß sich an Stelle des Nutzens eine schwere Schädigung des körperlichen und seelischen Verhaltens einstellt. Diese Grenze ist für die verschiedenen Genußmittel verschieden. Ein absolutes Maß der Zulässigkeit für die einzelnen Genußmittel läßt sich nicht angeben. Dies muß vielmehr von Fall zu Fall entschieden werden. Es gibt Menschen, die von den kleinsten Dosen Alkohol, Tabak, Kaffee und dergleichen ungünstige, mehr oder weniger schwere Folgen spüren. Diese Leute müssen dem betreffenden Genußmittel gegenüber eben vollständig abstinent leben. Andere unterliegen der dauernden Versuchung, die für ihre Natur zulässige Grenze zu überschreiten. Auch dieser Gruppe ist die Durchführung strikter Abstinenz eindringlichst zu empfehlen. Kinder sollten unter gar keinen Umständen Alkohol genießen. Aber für den größten Theil der Menschen ist eine mäßige Verwendung der Genußmittel nicht nur erlaubt, sondern geradezu unentbehrlich, zumal da, wo an die Leistungen des Individuums auf körperlichem oder geistigem Gebiet unausgesetzt sehr hohe Anforderungen gestellt werden, wie dies heutzutage für alle Welt und auf allen Gebieten des Lebens geschieht. Dies bezieht sich aber nur auf reine, unverfälschte Produkte, ganz besonders was die alkoholhaltigen Getränke betrifft. Deshalb ist der Schnaps, bei dem derAethylalkohol oft mit giftigem Fusel stark versetzt ist, aus dem Volksverbrauch nach Möglichkeit auszumerzen und durch die andern Genußmittel, wie sie dem Volke leicht zugänglich sind, als Kaffee, leichtes Bier, auch Thee zu ersetzen.

Intimes aus spanischen Klöstern.

Ein Madrider Korrespondent schreibt: Aus Miranda wird gemeldet, daß aus dem Nonnenkloster von San Martin eine 27jährige Nonne entfloh, indem sie aus dem Fenster sprang. Sie hat an den Händen Brandwunden, die ihr, wie sie sagte, von den frommen Schwestern zugefügt wurden, weil sie sich weigerte, 4000 Pesetas Aussteuer zu zahlen. Die Flüchtige erreichte Sobran und bat auf den Knien, man möge sie nicht wieder zum Kloster zurückschaffen, wo die Nonnen ihr Bett anstecken wollten. Nichtsdestoweniger wurde das arme Geschöpf wieder zum Kloster zurückgebracht, was die Entrüstung der Bevölkerung erregt. — Ein heiteres Gegenstück zu dieser traurigen, hierzulande so häufig vorkommenden Geschichte, bildet ein Telegramm aus Valencia, wonach der Bürgermeister von Mogenta meldet, daß der dortige hochwürdige Herr Vikar mit einem bildhübschen, 18jährigen Mädchen, Tochter des Müllers, durchgebrannt ist.